Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung 12. Iaprgang.

Abonnemenispreis für Bergleute 50 Big. pro Monat Durch Me Boft bezogen pro Monat 1,50 Mt.; pro Duartal 4,50 Mt. Gingelne Rummern toften 1 DRL Poftgeitungspreislifte 9tr. 1758.

verbunden mit XGlück-Auf. X

Angligen toffen bie fechngefpuliene Betitzelle refp. beten Raum

Berantwortlich für bie Rebaltion: Fr. Langhorft, Rattenfoelb-Offen. Drud und Berlag von O. Moner-Bochum, Johanniterfirage 12.

Bei Smaliger Aufnahme 20 Prozent Rabatt.

Unverlangt eingegangene Manustripte werben uicht zurückgefandt. — Bei Abbruck unserer Driginalartitel bitten wir um Quellenangabe. Organ zur Förderung der berg- und hüttenmännischen Interessen.

Adtung Berbandsmitglieder!

Im Monat November muß allerorts bie

Der Urabstimmung 30

über bie geplante Rrautenzuschuftfaffe erlebigt werben. Bie unsere Mitglieber miffen, hat die Altenburger General-Bersammlung bem Borstand ben Auftrag gegeben, Borarbeiten zu machen für die event. Einführung einer Frankenzuschußtasse für die Verbandsmitglieder. Wir kamen also nur dem Anstrage der Generalversammlung nach, als wir in der Mr. 18 dieses Blattes vom 12. Mai ein provisorisches Regulativ (Statut) der geplanten Zuschußkasse veröffentlichen. In den verstossenen 6 Monaten ist in Mitgliedertreisen lebhaft über die Zuschußkasse debattirt worden; auch haben wir im Verbandsorgan eine Reihe Artikel in dieser Angelegenheit veröffentlicht. Die Meinungen

sind also ziemlich geklärt.

Die Urabstiemmung ist wie folgt vorzunehmen: Der Belstungsbote trägt jedem Mitglied einen Stimmzettel (den der Versungsbote trägt jedem Marian hanstallt) au Mar mit für eine trauensmann aus weißem Papier herstellt) zu. Wer nun für eine Krankenzuschußkasse ist, schreibt auf dem Bettel: "Ja!" Wer nicht dassit ist, schreibt: "Nein!" Der Beitungsbote holt dann die außgefüllten Stimmzettel von Pause ab. Die Abstimmung soll nicht in Bersammlungen vorgenommen werben, ba ein erheblicher Theil ber Mitglieder nicht zur Bersammlung tommt! An ber Urabfimmung follen fich aber fammetliche Mit-glieber betheiligen, bamit Die Stimmung berfelben genan festgeftellt

Nachdem der Zeitungsbote die ausgestillten Zettel eingesammelt hat (währendem er die Zeitungen umträgt), treten Vertrauens mann und Revisoren zusammen, zählen 1. die Zahl der abgegebenen Stimmen liberhaupt; 2. die Zahl der Stimmen die sich für und diesenigen, welche sich gegen aussprechen. Das genaue Resultat der Onbiene ist dem Rouftand sofort witterbeiten unterstwicken nach ber Bublung ift bem Borftand fofort mitzutheilen, unterschrieben vom Bertrauensmann und ben Revisoren. Alles Das muß bis Ende Rovember erledigt fein, ba mir event, ber Generalversammlung

entsprechende Borlagen machen milssen.

Nochmals: Wer sich mit "Ja" ausspricht, sagt damit nicht, daß er mit dem oben abgedruckten Regulativ in allen Theilen einverstanden ist, sondern erklärt sich lediglich für eine Zuschußtasse, deren Ausgesten und den Angelassen bleibt. — Run staltung ber nächsten Generalversammlung überlassen bleibt, — Nun frisch an's Werk in allen Revieren! Jede Ortsverwaltung muß es sich zur Ghre anrechnen, ein vollständiges Resultat der Urabstimmung

Mit Glud auf! Der Borfiand.

Die geplanten Hungerzölle und die Gewertschaften.

Als die eigenen Judustrieen noch konkurrenzunfähig maren, haben bie betr. Banber fich gegen bie ausländische Konfurrenz burch einen hohen goll (Soutzon) auf die eingeführten Induffriemaaren geichlist. Die Erfahrung hat gelehrt, baß die Industrielander vom Schutzoll jum Breihandel (Aufhebung aller Bolle) übergehen, wenn die heimische Industrie fo fraftig murbe, bag fie nicht nur ben nationalen Bebarf becken konnte, sondern auch Uebersluß an Waaren hatte, der auf dem internationalen Markt abgeseht werden mußte. Das Vorhandensein von Schutzöllen ist also gewöhnlich das Anzeichen einer mentwickelten eigenen Volkswirthschaft. Jedoch ist auch sestssend, daß Schutzölle nicht im Stande sind, Erwerbszweige, benen die natürlichen Existenzbebingungen fehlen, ju forbern. Gegen eine folche tunftliche Büchtung gewisser Erwerbszweige sprechen sich baber alle namhaften Volkswirthichaftslehrer entschieben ans.
Deutschland ist ein Industrieland allererften Ranges;

feine Banbwirthichaft wird immer weniger ausschlaggebenb. ben Boltsjählungen wurben ermittelt:

In ber Landwirthschaft In Industrie u. Bauwesen 19 225 45ö Personen 16 058 080 Personen 18 501 807

20 253 241 Der Rudgang ber landwirthichaftlichen Bevolkerung bei gleichzeitiger enormer Berftartung ber inbuftriell thatigen Bolesgruppe fteht also giffernmäßig feft. Db ber Landwirthschaft geholfen werden kann durch biefes ober jenes Mittel und ob man fich für ober gegen die Dulfe ausspricht, bas hat mit ber politischen Parteiftellnng bes Befragten nichts zu thun! Thatsache ift, daß in allen Parteien Leute vorhanden find, die eine Unterstüßung der Landwirthschaft burch Staats. hülfe, weil nutlos ober gar schädlich, ablehnen. Dann giebt cs wieder Bolitiker ber verschiedensten Richtung, die den weitgehendsten Ansprüchen bet Agrarier zustimmen. Sbenso wenig bestimmt die freihändlerische bezw. die schutzschland bes Politisers sein sonstiges "reinpolitisches" oder soziales Programm. Man kann Freihändler und doch Begner von Handelsverträgen sein. Aeltere deutsche Freihändler sprachen sich direkt gegen Handelsverträge aus. Ein Sozialdemokrat ist so wenig Gegner einer leistungsfähigen Landwirthschaft, wie ein lohlenwuchernder Kapitalist Sdelster der Nation. Kein ernsthafter Politiker, sei er nun konservatio, liberal, sozialischen Rumer keinen der Kapitalist Schutzollen, leiter den Wesinnen ablehnen. Ammer reifinnig, mirb bie Schutzollpe litit ohne Besinnen ablehnen. Immer ind genaue Erway ven anzusellen darüber, welche Wirkung diese oder ene handelspolitische Mak. Imme auf die inländische und die ausländische Boltswirthschaft ausübt. Der "geschlossene Handelsstaat" existirt nicht. Die in ben letten Jahren bei uns in Mode gekommene Methobe, alles bas nicht im Strom mitschwimmt, als "unnational", "vaterlandslos", unchristlich", "heherisch" und dergt. zu denunziren, diese Methode deckt neistens nur den plumpsten Schwindel, den unverschämtesten Bauernfang. Borauf es ankommt, das sind handgreifliche Thatsachen ind Abatsache ift, das die deutsche Landwirthschaft innner weniger bestigt wird, den heimischen Bedarf an Gereide, Pieich, Hülsenfrüchten n beden. Wir find auf die Ginfuhr Gefer Produfte urbedingt an-ewiesen, bavon beißt die Maus keinen Faden ab. Gtwa 14 pCr. bes besammttonsums an Getreibe muffen vom Austunde er und gebrucht berben, wenn wir nicht Mangel leiben sollen. Im Beitraum Januar-luguft 1900 find 8 896 323 Doppelcentner Weizen und 5 209 457 deppelcentner Roggen in Deutschland eingeführt worden, während die lussuhr nur 1 621 370 bezw. 483 378 Doppelcentner betrug. Wenn is Mehreinfuhr ansbliebe, wie sollte das werden?! Die Bewölferung deutschlands vermehrt sich in schnellster Weise; heute hat es eiren 5 Millionen Einwohner. Gegen 1885 hat sich die Einwohnerschaft nachezu 10 Millionen Köpfe oder um rund 20 pCt. vermehrt. lefe Menge mill hinreichend ernahrt fein. Dber foll ftets hungers. oth brohen und follen deshalb die Sungerpreise für Brod jur henden Einrichtung werben? Es giebt genug Leute, die im Brob. ucher tein Berbrechen sehen, froben Muthes bem Bischof Danno ber age nacheifern möchten. Sogar recht fromme Christen, ober wenigstens olche, bie fich bafür ausgeben, reben leichten Bergens von bem 216hluß ber Grenge gegen ausländisches Gerreibe. Meinte boch Derr | Spaniens geritert.

Berold, feines Beichens Centrumsabgeordneter, in Roln, Beigbrob | bie ibre Mittel auf birette Beife aus ben großen Sackeln ber Groß. sei ein Luxusartikel! Beißbrob ist also nichts für die Bollsmasse, benen Rieie, Haferschrot und Knochensuppen sehr bekömmliche Rahrung bieten. Ein anderer Centrumsmann, Herr v. Savigny, erklärte sich in einer in Delbriid abgehaltenen Wählerversammlung bahin, daß ein Getreidezoll von 7,50 Mt. (heute 3,50 Mt.) noch micht als "reiner Schutzoll" wirke, da die Ausfuhr Rußlands nach Deutschland bann noch nicht unterbunden sei! Das sind Glaubensbekenntnisse einer nach Wuchervreisen listerven Norgreissele. Und ber Cantrumaführer Bucherpreisen lissternen Agrarierseele. Und ber Centrums sührer nach Bachem sprach sich in dem Orte Laut dahin aus, daß "das Centrum dabei sein wird, wenn die Bölle erhöht werden". Der gute Verr Bachem, selbst Millionär, hatte doch das Herz, zu bedauern, wenn die Löhne trog höherer Lebensmittelpreise heradgingen. Soviel Gitte muß doch rühren. Inzwischen hatte auch der Parteitag des Centrums sich sir Bollerhöhung ausgesprochen und nun ziehen die Manderredner der Großarundheisker landauf. Landah und gaitiren für einen Getreihezoll für Bollerhöhung ausgesprochen und nun ziehen die Wanderredner der Großgrundbesiger landauf, landab und agitiren für einen Getreidezoll in der Höhe von mindestens $7^1/2$ bis 10 Mart! Ferner verlangen die Schreier die Festsehung eines Minimals und eines Maximaltarises (Doppeltaris wit höchsten und niedrigsten Bollsähen), um jederzeit den Bollsrieg eröffnen zu können. Und dann plandert die Tagespresse auch aus, daß im "Wirthschaftlichen Ausschuß zur Borbereitung der Handelsverträge" ein Minimaltaris von 6, ein Maximaltaris von 7,50 Mart sir Brodowntereindart sieden!!! Die an die Brodowncherer verkauste Bressen sind auch in der Laae, mitzutheilen, daß

wucherer verkaufte Pressen vereinbart seien!!! Die an die Brodwicherer verkaufte Pressen sind auch in der Lage, mitzutheilen, daß "der eigentliche, maßgebende Tarif der Maximaltaris sein wird". Das ist eine hibsche Bescheerung.

Der Doppeltarif, kommt er zur Anwendung, kann sür den beutschen answärtigen Handel dieselbe Bedeutung erlangen, wie das historisch gewordene "Permissionsschiffs") für die spanische Volkswirthschaft. In Frankreich haben die von Meline gesührten Hochschutzsöllner einen Doppeltarif mit hohen Böllen durchgesetzt. Die Folge war ein starker Rückgang der französischen Ausbeut? Z. B. hatte die Ausssuhr nach der Schweiz 1891 einen Werth von 250 Mill. Francs und sant 1894, nach Inkrasttreten der im Doppeltarif voraesebenen böchsten fant 1894, nach Intrafttreten ber im Doppeltarif vorgesehenen bochsten Bolle, auf 971/2 Millionen. Auch mit Stalien und Spanien ift Bölle, auf 971/2 Millionen. Auch mit Italien und Spanien ist Frankreich infolge seines Doppeltariss in Zollstreitigkeiten gekommen. In allen Fällen hat Frankreich nach geben müssen; es nußte sogar noch unter ben Sähen seines Minimaltariss gehen, um seine handelspolitischen Gegner zu versöhnen. Der Doppeltaris hat also bort, wo er praktisch gehandhabt wird, Schissbruch gelitten. Rußland und Spanien haben ebenfalls Doppeltarissischen, aber sie sind gezwungen gewesen, bei Abschluß von Pandelsverträgen den Doppeltaris fallen zu lassen, da sonst Zollkriege unvermeiblich waren. Aber gerade Bollkriege wollen unser landwirthschaftlichen und industriellen Pochschutzischen; ihnen sind Handelsverträge ein Grenel.

Nach den heutigen Zollsägen zahlt seber deutsche Staatsblirger einen als indirekte Steuer wirkenden Getreidzoll von Wart. Wilrde der geplante Doppeltaris gilltig wechen, und zwar in seiner böchsten

Nach den heutigen Zollsägen zantt zeuer von kark. Würde einen als indirekte Steuer wirkenden Getreidezoll von kark. Würde der geplante Doppeltarif gültig wechen, und zwar in seiner höchsten Stufe, so steigerte sich bieser Styresag auf 15 Mark!!! Die Arbeiterfamilie mit 3 Kinder hätte dann allein an Getreidezoll zuhrlich 75 Mark (heute 35 Mark) zu entrichten!!! D. h. ein ganzer Monatslohn ginge darauf sit den Zoll, wosür dann — die Agrarier hohe Kornpreise erhielten. Dazu kommen noch die vorgelählagenen enormen Erhöhungen der Zölle auf Viesch, Fleisch, Gewürze, deschieden von die Junker und Junkergenossen und schieden Prodzöllen illsterner deschlagenen enormen Erhöhungen der Bölle auf Viesch, Fleisch, Gewürze, Da ist schoen worden!!! bann steht uns eine **Volksauspressung im großartigsten Style** bevor! Und ba das Centrum sich für Zollerhöhung aussprach mit Rücksicht auf die ihnen ultramontanen abeligen Großgrundbesiger, so ist in ber That bas Schlimmfte gu befürchten.

Frivoler ift nie ein Raubzug auf bie Zaschen bes Boltes geplant worden, wie jest in Deutschland mit guter Aussicht auf Erfolg. Das Unverschümteste an diesem großen Standal ift aber, daß gemisse Blätter, bie fich oftentatio "Arbeiterorgane" nennen, den unglaublichen Muth haben, dem Industriearbeiter einzureden, er habe mindestens keinen Schaden von der Bollerhöhung, eher noch Nugen! Die "Westbeutsche Arbeiterzeitung", das Organ des "Katholischen Bollsvereins" und der "neutralen Richtung (Gladbacher) in ber driftlichen Gewertvereinsbewegung", hat gleichfalls bie Rourage, inmitten einer unter Arbeitslofigfeit und Lohnrebugirung seufzenden Textilarbeiterschaft für den "großen Bortheil der Bollerhöhung" bei den Industriearbeitern zu agitiren! Besit denn das betreffende Blatt gar kein Schamgefühl? Ist ihm denn alles heilig, wenn nur das Parteiinteresse keinen Schaden leibet?

Die Berufsstatistit (Scheele: Die beutsche Boltswirthschaft am Ende des 19. Jahrhunderts) weist für Deutschland 2 604 937 land-wirthschaftliche Betriebe auf, die weniger als einen Heftar Umfang haben; 1723 347 Betriebe haben 1—5 Heftar Umfang. Diese Betriebe, 77,7 pCt. ber Gesammtheit, können tein Getreibe verkaufen! Die Inhaber miffen sogar noch häufig selbst Rorn einkaufen! Das sind Die tleinen Bauernwirthschaften und Rottagen,

benen angeblich burch gollschus geholfen werben folill Bon ber Gesammtzahl ber Landwirthe mitrben nur bie Besiger von über 100 Beffar Umfang, also die großen und größten Grundbesiger, Rugen von den Getreidezöllen haben. Rame auch nur eine Berdoppelung bes Rornzolls au Stande, fo mare ber Gffelt, bag fich 25 000 Groggrundbefiger in bie Summe pon 75 Mill. Mark zu theilen hätten; bas ist die Summe, welche ben Herrschaften durch die Zollerhöhung, die natürlich eine gleiche Erhöhung des Inlandspreises nach sich zöge, zustösse! Auf den Mann gäbe das 3000 Mark, aber es sind unter den Großgrundbesigern Leute, die infolge ihres Riesengrundbesiges die 10- und 20sache Summe mühelos einsacten. Und bas aus ben Tafchen bes Bolles. Die Landwirthschaft als solche wurde nicht gehoben, die große Maffe ber fleinen Bauern, denen es wirklich schlecht geht, hatte teinen Rugen, eher Schaden von der Preiserhöhung und die armften Konsumenten würden unverichörnt geschröpft.

bem Bauernstande wirklich burch zeitweilige Staatshülfe für bie Dauer gu helfen, fo find wir bafür. Dann trate bas Bringip ber gegenfeitigen Stiffe ber heimischen Berufsgruppen in Rraft.

Mis himmelschreiend ungerecht muß aber bezeichnet werben bas heutige Jollinsten, bas gerabe ben Aermsten am ichwersten bela ftet! Wie tann man mit ruhigem Gewiffen zerlangen, baß gerabe bie elend bezahlten Proletarier mit 400-600 Mart Gintommen im Berhaltniß am startften ber Landwirthschaft helfen follen, mahrend gablreichen Riefenkapitaliften ihr Mamutheinkommen ungeschmälert bleibt ? Ja, unser heutiges Steuerspftem ift fo "verflucht gescheit", baß ichmerreiche Großgrundbesiger, Die es gar nicht nothig haben, gerabe ben höchsten Rugen aus der Besastung der Armuth ziehen. Also wenn schon dem Bauernstand unter die Arme gegriffen werden soll, dann nicht auf Kosten der Aermsten im Bolle, sondern durch Staatshilfe,

*) Permiffion, du beutsch Erlanbniß. Im Utrechter Frieden (1718) awischen England und Spanien erhielt England bie Erlaubulf, jährlich eine Schiffslaft von 500 Sonnen Manufalturen nach bem fpanifchen Amerita auszuschen. Aus diesem einen Schiff wurden immer mehrere, ohne daß der Bertrag es gestatiete. Und so hat schließlich das mit englischen Industrie-produtten befrachtete "Bermissionsschiff"fast den ganzen Kolonialhandel

tapitaliften begieht. Rur mer fein Berg für's Bolt hat, tann bas heutige indirette Steuerspftem veremigen wollen.

Auch zahlreiche Bauern wollen felbst gar nichts von bem Bollschus willen; eine unlängst von agrarischer Seite angeregte, vom Reichs. schut wissen; sine unlängst von agrarischer Seite angeregte, vom Reichsant des Innern durchgeführte Umfrage (an der sich bezeichnender Weise die Anreger nicht betheiligten) hat ergeben, daß für die kleinen und mittleren Gauernwirthschaften die Riehzucht der lohnenste Erwerd bildet. Gerade diesen Bauern soll aber angeslich durch Kornzölle geholsen werden! In den agrarischen Versammlungen treten hochadelige Sense dengelten, dassir aber gut Bescheid wissen auf dem Rennplatz, am Spieltisch, im Klub der Harmlofen und unter den Namen des Wallets." Diese "Landwirthe" tlagen schreiend ihre Noth und brohen mit Redellion, wenn ihnen nicht willsahrt wird. Und diese Vertreter einer überstisssigen Kaste, die meint ein Anrecht auf "standesgemäßes", Intelligenz mit Abwesenheit glänzen, diese geistigen Ruinen sollte das arbeitsame deutsche Wolf ernähren?! Laßt sie arbeiten im Legen auf ihren Ländereien, dann haben sie ein sehr gutes und Soupers.

hervorragende Prattifer und Theorefiter ber Candwirthschaft miber prechen dem Schutzollsuftem. Bauernvereine, bie nicht unter bem widersprechen dem Schutzollspftem. Bauernvereine, die nicht unter dem Einfluß demagogischer Wortmacher stehen, haben sich gegen eine Erhöhung der Bölle ausgesprochen. Jum Durchsüttern einer rückständigen, faulen, wirtsschaftlich überstüffig gewordenen Kaste ist das dentsche Bolt nicht da. Es genligt vollkommen, was wir schon seizt an überstüffigen Gristenzen zu erhalten haben.
In der "Westdeutschen Arbeiterzeitung" wird mit einem Massenausgebot von "patriotischen" Redensarten versucht, die Rahlung von höheren Brodzöllen als eine Pflicht der Nächstenliebe gegenüber den Ugrariern nachzuweisen. Die eine Erwerbsgruppe müsse aus vaterländischer Bruderliebe der anderen in schwerer Zeit zu hülfe eilen. Das klingt recht diedermännisch-patriotisch.

Das tlingt recht biebermännisch-patriotisch.
Wir aber fragen: Was thun uns Arbeitern die Grundbesiger an ?! Wir wollen den Leuten mit der süßlich lächelnden Brubermiens

ein wenig ihr Gedächtnis schärfen!

Wo es gilt, die Arbeiterschaft in Stadt und Land zu entstenten, da sind die Achreienden Landwirthe" dabei! Bei der Zucht- hausvorlage waren es die Herren vom "alten besessigten Grundbesig", die das schändliche Borhaben der Bueckgardisten judelnd unterstützten! So oft es barauf ankommt, Bereins., Berfammlungs. und Babirecht bem arbeitenben Bolke zu rauben, dann stehen die Herren Mirbach, Ranis, Manteussel, Dertel und Konsorten vornan in der Reihe der Bolksentrechtler! Bringt eine einsichtige Regierung einen sozialpolitisch wohlthätigen Gesestmurf ein, der dem Arbeiter auch nur einigermaßen gerecht wird, so erheben die Großgrundbesiger neben den Erosindustriellen

Rurzum: Wo in Deutschland sich glübende Bolksfeindschaft, po-littscher und wirthschaftlicher Rückschritt, unersättlicher Eigenung breit macht, ba sind die Großgrundbofiger, Junter und tonservativ-Arrifale Bauernblindler gu sinden. Dort stehen sie in hellen Saufen, mit wehenden Fahnen, bereit, alle freiheitliche Einrichtungen in Stille zu zerfclagen.

Und biefer gemeingefährlichen Rafte follte bas beutfche arbeitenbe Bolf noch mehr Mittel liesern au noch eifrigerem Sturm gegen die Bolfsrechte, gegen die Berfassung? Wenn es nach jeuen Reaftionaren ging, bann eriftirten für ben Arbeiter, für ben nicht. abeligen Bürger feine Staatsbürgerrechte. Und biefen gefdworenen Bollsfeinden follte bas arbeitende Boll bie weiten Lafchen füllen, nm felbit gu barben!?

Für wie bumm halt die "Westbeutsche Arbeiterzeitung" und bas ihr nachbetende Zeitungsgeschwister eigentlich das Boll? Um eine "gegenseitige Gulfe" zu üben, wie uns die verkappten Freunde der Junter und Bollsausmucherer empfehlen, dazu ist Dummheit nicht ausseichen be wert werden ber reichenb, ba muß man ichon tomplet blobfinnig fein. 0. H.

Die Affäre Posadowsky=Bued und die Breffe.

Sage mir welches Blatt Du unterftfigeft und ich will Dir fagen, wer Du bift!

So tann man angesichts bes unwürdigen Schauspiels, bas ein großer Theil ber beutschen Beitungen jur Beit bietet, bas alte Sprich. wort umandern. Man vergegenwärtige fich: Der Regierung wird vorgeworfen, baß fie Belb nimmt von einer Intereffengruppe um beren Geschieft, dus sie Geto nimmt von einer Interessengenppe um veren Geschäfte zu besorgen; die so schwer Angeschuldigte gesteht in aller Form ein, daß sie im Dienste des Großkapitals, zum Schaben der großen Arbeitermasse "öffentliche Meinung" sabrizirte. Zu der Regierung soll jeder Staatsbürger Vertrauen haben; es bedeutet Bernichtung bes Bertrauens, wenn fich herqueftellt, bag die Regierungsmafchinerie "geschmiert" wirb mit bem Geibe einer Gruppe Intereffenten. Rie" mand ift mehr ficher bavor, amtlich betampft gu werben mit bemt Gelbe feiner privaten ober wirthschaftlichen Gegner. Die Regierung stellt ihren großen Beamtenapparat in den Dienst ber Interessenten; die amtliche Beeinfluffung bes Boltes burch bie gahltosen Organe, bie gegen Gelb und sonstige Geschente ibre Jeberzeugung vertaufen, ift anf das Raffinirtefte organisirt.

Und in Diesen Sumpf planticht vergnitgt ein Theil der beutichen Blatter! Sie ertfaren es hochftens für "bebentlich", wenn eine Staats. regierung sich jum Borspann ber Großindustriellen bergiebt. Daß Posabowsky-Bödle von den Herren Krupp-Stumm Gelber erhielten, um die Millionen beutscher Arbeiter mit einem nnerhort bratovifchen Gefege nieberzuschmettern, bas finben jene Blatter nicht gerabe fcon, aber es fei auch nicht nöthig, barüber großen Barm gu fclagen. Gine folde moralifche Bertommenbeit ber Breffe ligt bie Thaten ber Reicheregierung in milberem Bichte erfcheinen.

Man stelle sich vor, daß die Zuchthausvorlage nicht nur den Arbeiter (auf Unternehmer fand sie selbstredend teine Anwendung), "der Andere an freiwilliger Arbeit hindert", mit Zuchthaus bestrasen wollte, sendern daß sie auch mit langer Gefängnißstrase bedroß solche Arbeiter, die "gegen daß Interesse des Staates" mit Arbeitseinstellungen, Bopfotz vorgingen. Wer dieser "Staat" ift, das lehrt uns die 19 000-Mark Spende. Mit Hilfe des Zuchthausgesess wollte man sämmtlichen Arbeiterverbände, "Aristliche", "undristliche", hirschunderische, dura allen Gewerkschaften ohne Ausnahms den Dals zu dresten. Das ist damals von der unabhängigen Presse karrelegt worden. Eine

gewordenen Buchthansgeset absolnt immöglich, benn zweisellos kommen bei einem Grubenarbeiteransstand sehr erhebliche "Staatsinteressen" in Betracht. Und um bem Bolke bie ungehenerliche Borlage plaufibel gu machen, erbot fich bie Regierung Gelber und erhielt sievon ben Scharfmachern, benen allein bas Juchthansgeset Augen brackte. Deutschland sollte in die gefährlichsten innerpolitischen Wirren gestillist werben, die Reich ver fa fung ftand auf bem Spiel; an ihr nagen fcon lange die Mlaulwlirie.

Das nuff man bebenken und bann erft vermag man bie boben: lose Michtswürdigkeit ber Beitungsschreiber zu ernessen, benen bie erkaufte Buchthausvorlage gerade recht tam. Dieses Gefindel verbiente gezüchtet zu werben mit einem "Geset gegen bie kauflichen Beitungöschreiber." Und nun, wo bas Banama enthüllt ift, wo immer nene Guthüllungen schwerwiegenbster Art jeden Tag erfolgen fonnen, ba treten beutiche Blütter auf und plabiren für milbernbe Imstände sir die Angestellten der Großindustrie! Es sei gar nicht so schlimm, was die unparteiliche Regierung ansielltel Die Arone dieser moralischen Fäulniß ist das Berhalten einer großen Bahl Bentrums-blätter, denen ("Gisener Bolkzeitung", "Germania" uhv.) nicht das Dienstverhältniß der Ilegierung zu dem Großlapital als das Schlimmsterscheint, soudern die "Dandhabe, die nun die sozialdemokratischen Ugitatoren haben." Phui! dreimal Pfui! ilber so eine erbärms liche Weffinnung!

Wescht der Fall, die Regierung ließe sich ihre Agitation gegen die Bulaffung der geiftlichen Orben aus ber Privatschatulle protestantischer Fanatiter gahlen, mas murbe bie Bentrumspreffe bagu fagen? Dber nehmen wir au, eine freihandlerifche Regierung nahme Gelber von Großinbuftriale, um gegen die landwirthichaftlichen Schutzolle gu agitiren, was wurde die konfervativ-tleritale Bartei bagu fagen? Mit Recht würde fie eine folche Regierung ichonungelos befampfen, tein Bardon geben den kapitalistischen Agenten!

Alber nun handelt es fich mier um fimple Arbeiter, die noch bazu aufangen, bas bevormundende Joch abzuschlteln auch bort, wo es bisher noch willig getragen wurde. Da tann es ber tonfernativ-tleritaten Reaktion nur recht jein, wenn diese "boch verlorenen Schäflein" mit Anütteln niebergeschlagen werben. Deshalb ift biese versumpfte Breffe emfig babei, Pojabowsty-Boeble ju entlaften; es wird verficht, bie Guthüllung bes Standals anf freibandlerifde Begner ber Regierung gurudouführen; bie Korrnption foll vertuscht werben. 213 ob es darauf ankame, woher die Enthillung flammt! Das deutsche Bolt hat alle Urfache, dem Manne, der das Panama aufdedte, tief Dantbar gu fein! Er und die "Leipziger Bollezeitung" haben fich unvergungliche Berbienfte um bie beutiche Arbeiterschaft erworben!

Die Sumpf-Preffe behauptet, ben Enthullern tame es darauf an, Posadowsky, den Freund der Gebensmittelgolle, gu beseitigen. Bie harmlos! Gerade er ift für unsere Arbeiterschaft unbegahlbar! Jeber Borlage, die dieser Graf vertritt, wird vom Bolke mit bem allergrößten Mißtrauen begegnet werben. Richts tann mehr jur Klarung der Sachlage bienen, als wenn ber eble Pofabowsto-Webner bleibt! Der große Kampf gegen wirthschaftliche und politische Reaktion muß doch einmal burchgekampft werben, und ba ift nichts mehr greignet, alle Freunde ber Freiheit und Gerechtigkeit, gang gleich, welcher politischen Gefinnung fie auch find, jum lettere heisigen Arieg gegen die Dunkelmänner zusammen zu ichweißen, als eine Regierung, in der Posadowstys Plat finden. Deutschiand steht am Wendepunkte seiner Geschichte. Es muß sich

entscheiden, ob im 20. Jahrhundert Licht ober Dunkel, Freiheit ober Unterdrückung herrschen soll. Frennde! Mitstreiter! In diesem heiligen Kriege wird die Presse große Ausgaben zu erfüllen haben! Die Affare mit den 12000 Dit. des Derrn Bneck ift der Prüfftein, nach dem bas beutsche Bolt seine Zeitungen einschäpen kann. Das Blatt, bas auch nur ein wenig mit "Wenn" und "Aber" jonglirt, es gehört nicht in bas Baus eines Freiheitsfreunbes! Rameraben, werft Die Schundblatter aus dem Saufe, die unter heuchlerischer Maske euch Gift, von den Scharsmachern bezahltes Gift, in die Stube bringen! Dinaus mit den Blattern, die nicht entschieden, ohne Rückhalt filt Reinlichkeit in ber Regierung, Sturz bes rückschrittlichen Klungels eintreten. Wir find in höchster Besahr, wenn wir weiter bie Blatter unterstützen, die mit wer weit wie vielem Gelb von bem Großtapital bestochen find.

Ber biefe Regierung verfcamt ober unverschämt unterftibt, bem ift nicht mohr zu trauen! Bu biefem Schluß milfen wir tommen, nach bem Borgefallenen. Das Blatt, welches fich icharf antlagenb gegen die heutige Regierung wendet, ohne nach rechts ober links gu lugen, ein foldes Blatt nur barf ber Arbeiter lafen. Merkt es ench, Freunde! Pandett Danach! Unterfrüht nicht eure grimmigsten Feinde, die nur auf die Belegenheit warten, um unfer bischen Freiheit gu erbroffeln.

Rieber mit allen Arbeiterfeinden! Rieber mit ber gefanften und iconschwähenden Preffe!

Ginige Profifimmen mogen unferen Lefern weitere Blide thun laffen in die Tiefen ber durch die 12 000-Mart-Spenhe angefachten

Bewegung. Merkt euch genau, wo die Regierungsbelfer sind!
"Berliner Boltszeitung" (demokratisch): Bentsche Arbeiter! Hört Ihr, was Euch da aus der Geheimgeschichte der Zuchthausvorlage verrathen wird? Deutsche Wähler aller Beruse, aller Volksschichten,

ben scharfniacherischen Großindustriellen unter amtlicher Mitwirkung geteiftet worben find ? Babt Ihr Guren Born vergeffen, ber Guch übermainte, als Ihr die Buchthausvorlage und ihre Begrundung ftudiertet? Gabt Ihr Suron Zorn vergeffen, als Ihr fahet, wie das Land unter Mitwirkung einer fervilen und korrumpirten Press überschwemmt wurde mit jenen Fligblättern, die in maßlos einseitiger Weise nur bas scharfmacherische "filt" bem gläubigen Bolke in die Ohren gellte, bas

viel wuchtigere "gegen" aber sorgsältig unterbrückte? "Berlitter Volkszeitung" (bemokratisch): "Wenn es erlaubt sein soll, daß die Reglerung aus den Portemonness einer Handvoll Juteressenten subventionirt wird für propagandistische Bwecke auf einem Webiete, bann muß es anch erlaubt fein, bag bas Wolf fragt; Wie viel läßt sich bas Agrarierthum bie Fleischsperre, bie Buckerprämie, bie Branntweinkiebesgabe, den Brodwucherzoll, d. h. die Propaganda für alle diese Dinge kosten? Was zahlen die Muckerkreise für die Berfromunngs-Propaganda an die zuständigen Stellen baar? Ist aus Rom eine Sendung von 12000 Mt. unterwegs für Propagandazwecke Bu Gunften ber Aufhebung bes Jesuitengeschos? Wie viel beträgt bie filrtifche Liebesgabe für bie Propaganda ju Gunften ber Nichtelnmifchung in die armenischen Gräuel? Bas läßt fich England bie Beeinfluffung

ber abhängigen bentschen Presse in englandfreundlichem Sinne kosten V. Wer A sagt, nuß sich gefallen lassen, bas andere B sagen."
"Esseuer Boltezeitung" (Zentrumsorgan; Nr. vom 27. Okt.):
"Wir betrachten, wie gesagt, als den schlimmsten Punkt in diesem Borgange die Handhabe, welche den sozialbemokratischen Agitatoren geboten wird. Gie fagen nun und werben es bei jeber Belegenheit wiederholen, daß die Regierung fich in ben Dienft ber tampfluftigen Inbuftriellen gestellt habe. Gine Bleberaufnahme ber Gesengebung biefer Art wird nunniehr febr erfdwert merben."

Effener Boltszeitung" (Bentrumsblatt; Nr. vom 29. Ott.): Schlieflich tommt es bei bem großen Werk barauf an, die mittlere Linie ju finden, und wir glauben, daß die Bestrebungen nach einem alleitig befriedigenben Musgleich gerabe in bem Grafen Posadowsty eine ftarte Stlifte finden werben, eine ftartere, als bei einem weniger orfahrenen, weniger abgetlärten und weniger felbsifianbigen Rachfolger. Denigemäß halten wir ben laufenden Berfuch ber Minifterfturgerei nicht für icon und gut, und wir hoffen unfererfeits, die Angelegenheit ber 12000 Mf. werbe fich im Reichstage berartig auftlaren, bag Graf Pojadowstys Stellung und Ansehen nnerschilttert bleibe. Der bedauer-liche Mißgriff läßt sich ja wohl durch ein kleineres Opfer sühnen." "Aachener Bolksfreund" (Zentrumsblatt): "Eigenthlimlich ist in dieser Angelegenheit das Verhalten mancher Blätter. Während

die unabhängige Preffe in unzweideutigen Worten bas Bergeben bes Reichsamtes bes Innern verurtheilt und ben Muctritt bes Grafen Poladowsky und bes mitschulbigen Direktors bes Reichsamtes bes Innern, des Herrn Woedtte, fordert, fucht die "mohllöbliche" Scharfmacherpresse, die natikrlich bier für ihre eigene Schande auf milbernbe Umftande pladiren muß, die Sache als möglichst "harmlos" hinzustellen! Dariiber ift fein Wort, so bemertenswerth und schofel bas auch an und für sich ift, zu verlieren. Döhere und politische Moral gehört ja nur bann zu ben "Requisiten" ber Organe bes Scharfinacherthums, wenn fie bieselbe in ihrem Sinne verwerihen können. Anbers ist bie Sache aber, wenn es sich um ein Organ wie die "Germania" (frliberes Bentrumsblatt) in Berlin handelt. Unbegreiflicher Weise sucht bas Blatt unter allerlei gewagten "logischen" Springen alle Schuld von bem Grafen Boladowelty hinweggunehmen und fie bem Direftor Woebtte allein aufzuhalfen! Das ift für ein Bentrumsblatt nicht nur eine höchft unvorsichtige, fonbern auch eine höchft bebent. liche Sandlungsmeife. Winn bas Blatt bie Berbienfte, welche fich die beiden herren um ben Ausbau unserer sozialpolitischen Gefetgebung wirklich erworben haben, als hohes Piebefint benngen möchte, um biefelben barauf gu ftellen und fie fo ber bofen Rritit gu entrlicken, fo ift bas, obwohl eine mobimollende Absicht auch ber Anertennung bes Berbienftes ju Grunde liegt, vom Standpunkte ber politifchen Berantwortlichfeit gleichwohl unftatthaft. Beibe, Pofabowity und Boebite, haben von einem nichts weniger als einwandfreien Interessentenverein das Gelb angenommen, um für eine vielumstrittene Gesehesvorlage, die Zuchthausvorlage, welche sich birekt gegen den ganzen Arbeiterstand richtete, Propaganda zu machen!! Sie scheuten sich offenbar, amtliches Gelb bafür in Anspruch ju nehmen, aber sie trugen tein Bebenten, bas Belb von Leuten angunehmen, bie gewillt unb babei intereffirt maren, wenn Arbeiter gu Paaren getrieben milrben, welche fich gemeinfam in ihren Lohntampfen verbanden und eine Golibaritat ber Berufsarbeiter in folden Rampfen energisch gu erzielen suchten,

Die Berren Graf Bojadomsty und Ministerialbirettor Boebite batten fich für viel zu gut und für viel zu vornehm und hochstehenb halten mulfen, als daß tie die hand nach dem "liberalen" Industriellenverbande und feiner petuniaren Mithulfe gur Grreichung ftart anfechtbarer 8mede ausstreckten. Wenn fie barüber "ju Fall" tommen werben, fo verbienen fie weber Bebauern noch Entschuldigung. Wenn Die vom Reichstage verworfene Buchthausvorlage fie jest noch in ihren Strubel ziehen wird, so werben fie eben nur von bem Berhangniß erreicht, welches fie felbst heraufbeschworen haben."

"Deutsche Lageszeitung" (tonfervativ; Organ ber Grofgrundbesiger): Wenn Graf Posabowsky jest seinen Abschied zu nehmen ge-zwungen würde, bann hutte eine ber schlimmsten Intriguen, Die je gesponnen worben sind, einen glanzunden Sieg geseiert, und es mare für 12 000 Mt. erbeten ? bie Intriganten bamit viel erreicht. Sie rechnen bamit, baß jeber Bo sind bie Belage?

Berg- und Gittenarbeiterouganiffation war unter bem gillig | vernehmt 3hr mit gebilhrender Aufmertfanteit, welche Liebesdienfte | Rachfolger bes Staatsfelretars fich erft in die ichwierige und ungeheuer umfaffenbe Matorie ber neuen Haubelsvertrage einarbeiten mußte. Gelbfiverftanblich murbe bann bie bisherige Borarbeit preisgegeben und in eine neue grundfähliche Bearbeitung der gangen Frage eingetreten werben muffen. Die Beit bes Ablaufo ber Banbelsvertrage rieft nabe heran. Der Reichstag muß sich im nächsten Jahre mit ber Sache be-schäftigen, wenn rechtzeitig die Bertrage gelindigt werden follen. Muß ein Anfichub infolge des Wechsels in der Leitung bes Reichsamts bes Inuarn eintreten, fo wird man gur rechten Beit nicht fertig fein; eine Kündigung ber handelsvertrage tann nicht erfolgen, man wird fie ftillschweigenb auf ein Jahr weiterlaufen laffen muffen, und bamit ift Beit gewonnen für eine ben Bunfchen ber Intriganten entsprechenbe Regelung. ber Sadje. Das hat man fich fo fchon gebacht, und beswegen fchente man sich nicht, sich eines Mittels zu bedienen, das von allen anftanbigen

Leuten filr gemein gehalten wirb." "Rationalzeitung" (nationalliberal): "Die agrarkonservativen und gesimmungsverwandten Blätter sahren fort in dem krampshaften Bemühen, die Veröffentlichung des Schreibens auf eine "freihänderische Intrigue" zurückzusühren. Als ob unter den Abressaten des Bueck'schen Briefes ein "Freihanbler" gewosen fein tonnte und ale ob, wenn bas Schreiben ber Sozialbemokratie in bie Banbe fiel, für seine Berwertung feitens berselben ein anderer Beweggrund erforberlich mar, als ihr Daß gegen jeden, ber an ber Bertretung bes "Buchthausgesetzes" beleiligt gewesen! Derartige Manchen, wie die Mederei von der freihandlerischen Intrigue, werben bie Aufmertfamteit nicht von bem Puntte ablenten, der allein politische Bedeutung hat: daß durch bas Berfahren des Reichsamts des Innern der Sozialbemotratie ein Agitationsstoff ge-liefert worden ist, für den sie selbst unzweifelhaft sehr viel mehr als 12 000 Mt. zu bezahlen bereit gemefen mare."

Db es bem fteinerweichenden Gejammere ber Agrarter gelingen wird, ben Grafen Posadowsky noch bis jum Abschluß ber neuen Banbelsverträge am Ruber gu erhalten, bleibt abzumarten. Aber ob friiher ober fpater, geben muß er.

Indeffen spricht die Wahrscheinlichkeit bafür, daß er vorher ben Dienst wird quittiren muffen.

"Freifinnige Zeitung" (freifinniges Hauptorgan): "Die will bie Regierung," fragt bas Organ Eugen Richters, "bem Argwohn begegnen, daß ähnliche Borgange, wie bei ber Buchthausvorlage im Reichsamte bes Innern, bei anderen Gesegentwürfen an anderen Stellen ber Reiche- ober Staatsverwaltung etwa schon bes Ufteren fich creignet haben? Es giebt ja so viele politische Aftionen im Reiche wie im Gingelftaate, an welchen potente Rapitaliften finanziell intereffirt finb. Daß diese unter Umftanben fich's Gelb toften laffen, ju eigenen Gunften die öffentliche Meinung ju beeinfluffen, haben die Berhandlungen bes Reichstages über ben vorigjährigen Flottenrummel erwiesen. Imwieweit bei dieser Gelegenheit die Panger- und Geschitzlieferanten geschoben hatten ober geschoben waren, das ließ sich bamals freilich nicht völlig aufklären. Febenfalls sind aber vielfach größere Beträge als die "Bagatelle" von 12 000 Mt. in Frage gefommen für den Zweck, ber Deffentlichkeit die ben Marinellferanten fo bekommliche Ueberzeugung einzuflößen, bag unfere Butunft auf bem Baffer liege. Dlag fein, bag Die Reichstregierung bie Koften biefes Berfahrens auf ben Reichsfäckel libernommen hat. Wenn aber liberhaupt für bie Durchführung gesehgeberischer Magnahmen die nächstbeitigten Kreife an die anständige Reichsamtsstelle Subsidien gu gablen hatten, bann mure es boch vielleicht angezeigt, für folche Bragipualquoten einen nach bem Berhaltniß von Leiftung und Gegenleiftung abgeftuften Tarif ju figiren. Was ben Bentralindustrieellen bei einer Buchthausvorlage recht ist, bas muß boch ben Marine-Industrieellen ber einer Flottenvorlage, bas muß auch bem Bund ber Landwirthe beim Rampf um einen autonomen Bolltarif billig fein.

"Borwarts" (fogialbemotratisches Bauptorgan): "Bur Beit Bismarcts stand ber Welfenfonds mit feinen reichen Schätzen auch für Die perfonlichen Bedürfniffe der minifterieellen Berren und ihrer Famillenangehörigen jur Berfügung; fo wurde einft ber Schwiegervater bes Beren v. Boetticher aus biefem Fonds vor einem ichimpflichen Banfrott bewahrt. Caprivi, ber Gentleman, legte ben Gumpf ber Rorruption trocen. Aber Die finanziellen Bedürfniffe trocineten nicht mit aus. Gin Belfenfonds mar nicht mehr ba. Go manbte man fich an "die Induftrie".

Der Belfenfonds und ber Schwiegervater bes Minifters verlangten von ber Regierung teine Begenleiftungen, "Die Inbuftrie" aber ichenkt nichts, fie will für ihre Trinkgelber aufmerkfam bebient werben, fie forbert "Agitation" für ihr genehme Gefete und finbet obenbrein noch folche Aufforderungen gu Liebesgaben "etwas eigentümlich".

Die Ruchthansvorlage, alfo ein Gefet, bas bestimmt mar, bie ganze gewaltige, mit unsäglichen Opfern errungene Arbeiterbewegung ins Berz zu treffen, ist von der "Industrie" bestellt und für 12 000 Mt. agitatorisch gefördert worden. Das übertrifft alle Fäulnißerscheinungen aus ber Welfenfondszeit!

Das Reichsamt bes Junern hat gestanden, daß Gerr v. Woedtte im Sommer 1899 nach ber ersten Lesung der Zuchthausvorlage bei Herrn Bued gewesen sei, um 12 000 Mt. für die "Gelben Defte" zu

Wer war nun im Sommer 1898 bei Herrn Bueck und hat wieberum 12 000 Mt. erbeten ? Wo hat er agitirt? Mit welchen Mitteln?

nutt die flotte Zeit aus! Agitirt ständig für den Verban

Teguische Rundschau.

Gewinnungearbeiten. Handbohrarbeit. — Mit der Gesteinshandbohrmaschine Heise wurden von bem Gofantbergamt Oberntirthen beim Auffahren bes Liethstollens weitere Versuche gemacht, welche gezeigt haben, daß die Maschine in mößig festem Thonschiefer vortheilhaft zu verwenden ist. Die mit der Maichine erreichte Monatsleiftung betrug 77 Mtr., das ift doppelt so viel als bei Handbetrieb. Beim Abbahren abwärts geneigter Bohrlöcher hat sich nach wie vor, anch salls trocken gebohrt wird, ergeben, daß das Bohrmehl nicht, wie der Patentinhaber es beabsichtigt, selbstehätig aus dem Bohrloch herausgeschraubt wird, sodaß man hänsig gewiligt ist, die geteilte Metallmutter aufzullappen und den Bohrer herausgeschen; trohdem wurde aber noch eine gewisse Beitersparalis gegenüber dem Handbohrer erzielt. Beim Bohrer in dem mit dem Niethespallen ausgeschraum Sanklein hat sich die Moldens dieten nicht brouche folln angefahrenen Sanbstein hat fich bie Dafchine bislang nicht brauch. bar erwiejen; vor allem wurden hierbei die außeren scharfen Binbungen der Bohrer fiart abgeschliffen. Dieselbe Erfahrung hat man auch bei ber Berylnspettion am Ofterwelb gemecht.

Auf den Bechen Arnold und Bollmond ber Harpener Bergbau-Mitengesellichafi hat man mit Handbohrmaschinen, welche von der Firma Deinrich Rorinsom ir. in Witten geliefert find, beim Bohren im Gefrin gute Leifturgen erzielt. In milber Schieferthon murbe auf ber Bedse Arma a Boffloch von 1,70 Mitr. Tiefe gestogen. Beim Ginstellen einer auf den Spindel rischtte man auf der Beche Bollmond beim Nautresten es Siegenden des Flöhes Atlathilbe, welches aus Sandschürzer Sofielt in 20 Miran 11/2 Meter. In milberem Gestein ronrben geer einer Stelle in 5 Minuten 50 Mtr. gebohrt. Neben Diefen guten Leifungen haben biefe Bohrmaschinen noch ben Borzug einer bequemen handhabung. Auf den Gruben Reden und Igenplit find vergleichende Versuche

mit Handbohrmaschinen ausgeführt worden und zwar:

1. mit ber Forster'schen Bohrmaschine, 2. "Legendeder'schen Bohrmaschine, 3. "Elliot'schen Bohrmaschine, 4. ber Bohrmaschine "Blig".

Die Bersuche sind größtenteils gleichzeitig vorgenommen und zwar nacheinander in Kohle und Gestein. Die ermittelten Zahlen stellen fich als Durchschnittswerte aus der Gesamtzahl der Versuche dar und geben fomit einen ziemlich genauen Unhalt bezüglich ber Leiftungsfähigfeit ber betreffenben Sufteme.

Die Spfteme Forfter, Begenbeder, Elliot find alleitig betaunt,

Die Bohrmaschine "Blig" ist eine Berbesserung ber Forster'schen Bohrmaschine; Bohrgestell, Bohrer 2c. sind dieselben geblieben; nur das Bohrschloß hat insofern eine Vereinfachung ersahren, als dasselbe aus einer einfachen Schraubenmutter befteht, in boren Gewindegang fich bie Boffpindel bewegt. Als Erleichterung in ber hanbhabung murbe angegeben, daß bas Ginichalten langerer Bohrer, wenn bie Bohrfpindel abgebreht ift, burch einfaches Umtehren bes Bohrichloffes erfolgen foll. Die Majchine wird geliesert von Fr. Hüppe u. Co. in Remscheid und toftet Mt. 98 pro Stild mit Gestell.

Die Bersuchsergebisse find in nachfolgenber Tabelle gusammen=

geltene.					
Anzahl der Berfuche	System	Daner ber Auf- stellung Odiu.	Leiftung p ohne Aufftellung Gmtr.	ro Minute mit Aufstellung Cutr.	
49 52 9 8	In Kohle: Forsten Lependecker Elliot Blit In Schiefer:	5 4,65 4,30 10,80	9,32 14,8¤ 19,70 10,24	6,35 11,20 16,60 9,77	
13 8 9	Forster Legendecker Gliot : In Sandstein:	5,3 5 4,2	6,4 9 7,32 9,09	4.78 5,35 6,57	
12 5 10	Forfter Leyendecker Elliot	5,57 5,0 4,55	2,87 4,38 2,69	2,03 3,59 2,39	

Somit haben bie Elliot- und Legenbecker'schen Bohrmafchinen ben Borgug ber größeren Leistungsfähigfeit, fowohl in Kohle, als auch in Chufer und in Santiftein. Die Gliot'iche Dajdine icheint fich in Roble und weichem Schlefer bester zu bewähren, während im Gestein die Legendecker'sche die günstigsten Resultate aufzuweisen hat. Es ist sedach zu berücksichtigen, daß zur Bedienung der Eliot'schen Bohrmaldine sür gewöhnlich 2 Leute nothwendig sind, während für die Legendecker'sche Maschine im Allgemeinen 1 Mann genigt.

Shadtförderuna.

Stauf'iche Auffahvorrichtung mit Daumen. — Auf ber Bange-bant bes Schachtes & bes Steinkohlenbergwerks "Myslowith" (Bergrevier Nord-Kattowig) ift die Stauf iche Auffagvorrichtung auf ber Seite, von welcher bie leeren Wagen auf die Forberschate gelangen, mit einem Debelwert in Berbindung gebracht worben, welches bei gurudgezogener Auflagvorrichtung zwei Daumen über bie Bangebant hervortreten läßt. Diese verhindern, daß leere Magen in ben Schacht gestoßen werden können, wenn die Schale noch nicht auf ber Bangebank angelangt ift, auf der Aufsatvorrichtung noch nicht aufsteht, und ber Schachtverichlug verfegentlich ichon geöffnet ift. Diefe Ginrichtung hat sich bisher vorzüglich bewährt.

Berbesserte Hoppe'iche Fangbremse. — Auf mehreren Förder-amlagen der Cons. Paulus-Hohenzollern-Steinkohlengrube (Bergrevier Sud-Beuthen) ist die Hoppe'sche Fangbreuse neuerer Construction, welche mit Wagen- ober Lockenfedern ausgerüstet ist, die die Aufgabe haben, die lebendige Kraft einer abgerissenen Förderschale allmählig aufzuzehren, zur Anwendung gelangt. Bei zahlreichen Versuchen hat sich diese ebenso gut bewährt, wie die im vorschrigen Verscht erwähnte Construction, bei welcher ein System von Zug- und Drucktangen obigen Zweck erfüllte. Die neue Construction ist aber erheblich leichter als die vorsährige. Die zuletzt gelieferten, mit Locknfedern versehenen Schalen wiegen das Gleiche wie die mit der alten Hoppe'schen Bremsvorrichtung ausgerüsteten Schalen, bei der die Widerlager der die Bremskaten treannen Oniehabet, wied der Alleiche Wiedeller Bremsbacen tragenden Aniehebel nicht elaftifch, foubern noch ftart angeordnet finb.

Sicherheitsapparate. — Auf bem Schmibtschacht ber Conf. Concorbia- und Michaelgrube (Bergrevier Babrge) murbe an der Forbermaichine ein Sicherheitsapperat (Gyftem Rofentahl) gegen bas Ueberheben und an starte Auffegen ber Schalen engebaut, welcher bie Droffelklappe gu ichließen anfängt, wenn die aufgehende Forberichale 25 bis 30 Mitr. unter ber Bangebant angelangt ift und bie Dampfbremje in Thatigkeit fest, wenn bie Forderschale 0,5 Mtr. über bie Bangebant gezogen mirb.

An der Fordermaschine bes Oftfelbes ber Königsgrube (Erbreichsschacht) wurde eine Erweiterungsconftruktion bes Römer'schen Sicherheitsapparates angebracht, welche bewirkt, daß die Maximal-Fürbergeschwindigkeit bei ber Seilfahrt auf einem Forderwege von 50 Mtr. unter ber Bangebant ftetig abnimmt.

Deutsch-Banama ift in bem Reiche ber hunnen erstanden. Gs giebt teinen Miichgug und feine Musflucht mehr.

Die "Socialreform" fieht am Branger. Das Bolt wirb in feinem ibalen Befreiungstampf und in seinem Ringen um die Minderung seines Glends durch eine Politik der Gewaltthätigkeit unterdrückt. Und die Interessenten Dieser Bolitik fördern ihre Zwecke — burch Trinkgelber.

Gs ist nur zu winschen, daß die Herren Posadowsky und Woedke und bis zur Eröffnung des Reichstags erhalten bleiben!"
"Frankfurter Zeitung" (demokratisch): "Nun muß man es erleben, daß das Zusammenwirken zwischen Reichsamt des Innern und Scharsmacherverband, das früher mehr ein "hmpathisches", ein seelisches war, in Klingender Milnze Ausdruck sindet! Dabei muß man sich noch Kar vor Augen halten, was dieser Centralverband beutscher sich noch klar vor Augen halten, was dieser Centralverband deutscher Industrieellen ist. Er steht an der Spize der sozialpolitischen Reaktion in Deutschland. Rein Arbeiterversicherungs, oder Schutzeles ist ins Leben getreten, ohne daß nicht der Verband die größten Anstrengungen dagegen gemacht hätte. Vieles, das ursprünglich in besserer Form vorschlagen war, ist unter seinem Einsluß verschlechtert worden, und gegen daß Gute, das wir auf diesem Gebiete haben, tämpft er ununterbrochen an. Alldies hat ihm den Chrennamen "Scharsmacherverband" eingestragen, und alldies hat das "Ministerium für Sozialpolitit" nicht gehindert, Boetticher noch zu übertrumpfen und dem Nerdand in Geschäften der Zuchthausvorlage einen Check zu präsentiren! Der Zuchthausvorlage, die von dem ganz überwiegenden Theil des Kolkes verhausvorlage, die von bem gang überwiegenden Theil bes Boltes verworfen wurde, an ber wenige ein birektes Interesse hatten im Grunde nur die Herren vom Scharfmacherverband! Was soll man Grunde nur die Herren vom Scharfmacherverband! Was soll man jest sagen, wenn von Klassenhaß die Rede ist?" — In einer späteren Rummer schreibt dasselbe Blatt: "Es ist selbstverständlich, das Graf Posadowsky darum gewußt haben muß. Eine solche Aktion unternimmt kein nachgeordneter Beamter auf eigene Faust, und sei er auch Direktor im Reichsamt des Innern. Wenn also Woedtke gesehlt hat, so ist auch Posadowsky nicht frei von aller Schuld. Alles, was die Unterlage unserer Kritik bildete, wird bestätigt: Eine Staatsbehörde nimmt die Mittel einer privaten Vereinigung in Anspruch, um damit Stimmung größte Interesse hat. Und oh die Agitation in der Weise erfolgte, daß man einzelnen Agitatoren Geld in die Hand drückte, ober so, daß man man einzelnen Agitatoren Gelb in bie Band briidte, ober fo, daß man geeignnte Flugschriften bruden ließ und fie ins Bolt brachte, bas ift natllelich für die prinzipielle Beurtheilung ber Sache gang gleichgultig. Die Benrtheilung bleibt daher die entschiedenste Vernrtheilung, und mit aufzichtigem Bedauern muß man sehen, daß der Glaube an die absolute Korrektheit des preußisch deutschen Beamtentums, die so oft dem Beamtentum anderer Länder gegenübergestellt wurde, ein großes Loch befommen hat,"

"Canfifche Arbeiterzeitung" (fogialbemotratifch): "Aber bis Rache, die unerbittliche Bernichtung braucht den Schuldigen. Er muß por ihr steben. Es ist nur ein halbes Werk, einen Fliehenden zu verfolgen, eine Retirade zu vervollständigen. Für diesen Aft der Gerechtigkeit bedarf der Reichstag des Angeklagten, den kein Präsident por dem Sturm bes Unwillens wird ichutgen fonnen. Bir werben eine Szene erleben, wuchtiger als je eine im Meichstage — aber dazu ist es nöthig, daß Bosadowsky noch auf den Bänken des Bundesraths sist, die nie in dem Maße, in der Art eine Bank der Augeklagten gewesen ift, wie bann, Nur keine Nebengedanken mehr, wie sie sich in burgerlich-liberalen Blättern an diese Affare geheftet haben! Möge boch biefer Graf Bosabowsty bie Banbelsvertrage vertheibigen, - tein anderer Mensch, kein Gegner kann den Agrariern so gefährlich werden, wie ihr Freund, der Graf Posadowsky. Mögen sie doch versuchen, die ganze Sache als eine Kleinigkeit hinzustellen — aus dem ganzen Lande, aus jedem redlichen Blatte hören sie das richtige Urteil. Und werden sie hören muffen im Reichstage! Da wird ihre kible Dentungkart balb in die Bruche gehen. Da wird auch der Graf Posa-

bowsty Dinge horen, por benen feine Rube gum Tenfel geben wirb. Alfo: man laffe uns den Mann, gerabe ihn; er ift es, ben wir brauchen. Und nicht nur für bas bevorstehende Gericht brauchen wir ion - nein, immer. Er muß, er foll bleiben als ein Gtifett, als ein sichtbares, allen bekanntes Kennzeichen biefes famosen Staates, die ein Stifett, als ein schiffbrüchigen und bankbrüchigen Geselschaft, die in ihm am Pranger steht. Wir werben ihn konterfeien, mannshoch, prächtig, wir werben ihn an jede Straßenecke kleben und darunter die Urkunde seiner schlüpfrigen Wege."

"Rorrefpondent" (Organ bes beutschen Buchbruckerverbandes): "Sente zweiselt min niemand mehr daran, daß das Zuchthausgeset "Licht und Schatten gleichmäßig verteilen" sollte, heute wissen wir die "soziale Fürsorge" der Regierung für die Arbeiter nach ihrem vollen Werthe einzuschäften, heute wird uns klar, was von einer Regierung des Zentralvervandes der Industrieellen für die Arbeiter zu erwarten ist. Eine "Sozialreform" der Postadowsky und Woedte unter dem Senen der Orwen und Stumm Gehaufen und Archauchen Angkautung ist. Eine "Sozialreform" ber Posadowsky und Woodike unter dem Segen der Arupp und Stumm, Kohlen- und Brotwucher, Ausbeutung der Arbeiter, ein Dunger- und Hundeleben sitr Millionen, sür sede Regung von Menschenwürge das Zuchthaus — ach, wie haben wir's herrlich weit gebracht in den dreißig Jahren, seit wir die "Segnungen" des "geeinten" preußisch-deutschen Vaterlandes genießen — die Segnungen aungen an Kultur und Gesittung, an Freiheit und Recht.

Und wer hat sich außer dem Reichsamte des Junern bereitwillig dazu hergegeben, nicht sür Geld — Gott bewahre! — sondern aus "Patriotismus" die Geschäfte der Großindustrieellen zu besorgen? Vor allem der Christliche Beitschriftenverlag des Pastors Hülle. Für die Arbeiter eine Mahnung, ihre Interessen selbst zu vertreten und solche "christliche" Hise in allen Fällen dankend abzulehnen.

Ob nun der Direktor v. Woedike oder Graf v. Posadowsky oder beibe "aus Gesundheitsrücksichten" von ihren Aemtern zurücktreten, ist sier und ganz bedeutungslos, da der soziale Kurs der Regierung sür's Grste der alte zu bleiben scheint. Es werden ihre Nachfolger schließlich

Grite ber alte gu bleiben icheint. Es werben ihre Rachfolger fchlieflich Grste ber alie zu bleiben icheint. Es werden ihre Nachfolger schließlich nur etwas vorsichtiger bei der Empfangnahme solcher "Zuchthaus. Liebesgaben" versahren, aber es schreit zum Himmel, daß eine Resierung, die vom gleichen Rechte sitr alle Staatsbürger faselt, den Arsbeiter, der um ein Stücken Brot seine Existenz aufs Spiel seht, des dingungslos seinen schlimmsten Ausbeutern zur beliedigen Nache überantwortet und einer sür das Staatsleden und seine ruhige und zivilissatorische Entwickelung geradezu gemeingefährlichen Gesellschaftsschicht noch leibeigen giebt. Die Regierung selbst ist es, die sich dem Zentralsverbande der Industrieellen andietet, die Interessen der Großkapitalisten, der Millionäre, gegen gie hungernden Arbeiter vertreten zu wollen, die Regierung, die "gerechte", die "unparteiische Hiterin des Rechtes", schlägt den Frauen und Kindern der Arbeiter das Brot aus der Hand und schickt ihre Ernährer ins Zuchthaus, wenn sie nicht bedingungslos und schickt ihre Grnährer ins Buchthaus, wenn sie nicht bedingungslos für die Profitwut eines tapitalistischen Klüngels sich zu Tode rackern

Boltsvereine): "Wem wir demnach ber "Leipz. Boltsztg." selbst auch Bolksvereim. Mem wir demnach der "Leipz. Bolksztg." selbst auch dein Berdienst um die Enthödung zuschreiben können, so ist es gleichswohl zu begrüßen, daß der "Klüngel" auf irgend einem Wege an die Oessentlichkeit gekommen ist; denn um einen Klüngel der schlimmsten Art handelt es sich offendar. Die vom Ministerium gegedene Erstärung scheint uns nichts weiter zu sein, als eine — gelinde gesagt—schlicht ersonnene Ausrede. Die Folgerungen sir ihre polische Haltung wird die Arbeiterschaft natürlich aus den Vorföllen ziehen. Die Regiestung hatte sa schon allein durch die Eindringung der Zuchthausvorlage nicht "gut abgeschnitten", nun aber wird auch der Letzte Funte von Bertrauen der Arbeiter auf die Vertreter i Inauensten Kurses schwinden, nachten es erwiehen ist das neuesten Kurses schwinden, nachten es erwiesen ist das Repräsentanten der Regierung gewissen Industriellen Haubeitar."
Dienste geleistet haben dur Knechtung der Arbeitar."
(Damit vergleiche man die Bertuschungsversuche der "Essener Bolks, jeitung" und der "Tremonia". Red. d. "Bergarbeiterztg.")
"Die Hise" (Pfarrer Naumann): "Die Regierung im Dienst zes Broßunternehmerthums! Der Generalsekretär Bueck hat an Mitsilieder des Gentralverbandes der Eisenindustriellen einen Brief geschrieben, um dem Reichsamt des Innern 12 000 Mt. zur Agitation für das Ruchthansaesen zur Werksianna zu siellen. Durch Berössentlichung

für das Zuchthausgesetz zur Verfügung zu stellen. Durch Veröffentlichung vieses Briefes ist eins vor aller Welt klar geworden: daß es ein schöner neses Streses in eins vor auer weit tiar geworden; das es ein signoner iber salicher Wahn war, wenn deutsche Patrioten glaubten, unsere Regierung stehe thurmhoch über der Interessenwirthschaft, die das Regierungssystem anderer Länder zersrift. Noch ist nicht alles aufsetlärt, und es ist möglich, daß dem ersten Geständung des Ministerialirektors v. Wödtste weitere Enthüllungen nachsolgen. Aber schon das, das wir heute wissen, daß er in amtlicher Eigenschaft Geld von kniesessen sie liebenzeische Nortretung eines Wolch zu richt nur aus kniesessen wicht nur aus kniesessen. interessenten für litterarische Bertretung eines Gefet s nicht nur angenommen, nein, seinerseits erbeten hat, genilgt, um einen Fall sest. dustellen, der die Ehre des Beamtenthums auf das entjetlichste verlett. Das, was die Sozialdemokratie hundertmal ohne zwingenden Beweiß behanptet hat, daß die Geschgebung nicht nur Nugen, sondern auch mit geheimer Hilfe begüterter Interessengruppen gesortert werde, liegt in einem Fall so nacht und offen, daß auf lange Zeit hinaus der Bolksmund bei sedem Versuch, sür Regierungsvorlagen Propaganda zu machen, fragen wird: wer bezahlt es? Wenn seht Graf Posadowsky, der Vorgesetzte des Perrn v. Wödtke, etwa geneigt sein sollte, sür schuszöllnerische Pandelspolitik Propaganda zu machen, wird man sich dei Perrn von Wangenheim erkundigen, ob er vielleicht auch von irgend einem Beamten des Reichsamts des Innern ein Brieschen bekommen hat. Das wird bes Reichsamts bes Innern ein Briefchen betommen hat. Das wirb umsomehr geschehen, je mehr agrarische Blätter fich bemuben, ben Brief v. Mobites an Bued als Rleinigteit, als taum beachtbares Berfeben

"Deutsche Metallarbeiterzeitung" (Organ bes Metallarbeiterverbandes): "Der traurige Ruhm des Herrn v. Boetticher ließ dem Grafen Posadowsky teine Ruhe, er mußte ihn übertrumpfen. Die Realtion ist Trumpf. Welche Gelegenheit zu Betrachtungen bietet nicht bies interessante Schriftstiic. Man bente, bag die fibrigen Ministerien es in eben fo vortrefflicher Weise verftunden, ju Gunften ber herrschenden Rtaffe von berfelben - "Trint"s ober Agitationsgelber in Empfang zu nehmen. Dan bente, baß auf biefelbe Beife, wie bie Buchthaus-

vorlage zu Stande kommen sollte, die neuen Handelsverträge geschaffen würden — burch klingende Unterstügung der Agrarier —: welche Ausschien für das deutsche Bolk, das "noch" Minister hat."

"Soziale Praxis" (Mitherausgeber Exminister Frhr. von Berlepsch): "Die schlimmste Folge des Falles in sozialpolitischer Sinsisch ist ein nur zu begreisliches Anwachsen des Mißtrauens aller Arbeiterkreise gegen Regierungsbegmte, die solchergestalt sich in die Arbeiterfreise gegen Regierungsbeamte, die solchergestalt sich in die Dände der Unternehmer begeben. Im übrigen können wir uns seben Kommentar dieser traurigen Angelegenheit ersparen, da sie selbst eine nur zu beredte und verständliche Sprache führt. Aber auch abgesehen hiervon sind auf publizistischem Gebiete die Beziehungen von notorischen Organen des Centralverbandes zu manchen Regierungsstellen so intim, daß die Grenzen zwischen Offiziösenthum und Unternehmerkreisen häufig gar nicht mehr erkennbar sind. Es ist hohe Zeit, daß hier mit kräftiger Hand eine reinliche Scheidung im eigensten Interesse ber Regierung vorgenommen wirb."

Niegierung vorgenommen wird."
Die "Tremonia" (Dortmunder Zentrumsblatt, Besitzer Lambert Lensing) sieht ganz auf dem Standpunkt der "Essener Volkszeitung". Die "Tremonia" hat also im Grunde nicht viel gegen die Knebelung der Arbeiterverbände einzuwenden, was ja auch der sonstigen Haltung des Besitzers entspricht, der keine organisirten Buchdrucker in seinem Hause duldet.

Der "Evangelische Arbeiterbote" (Organ des Verbandes einzugolischer Arbeiterbereine) sindet das Norkonnunis mit den

ebangesiecher Arbeiterbereine) findet, daß das Bortommiß mit den 12000 Mart die Staatsleitung "in ein sehr unglinstiges Licht stellt." Im übrigen "bedauert" das Blatt die Affaire "aufrichtig". Dasselbe In ubrigen "vedauert" vas Biatt die Upane "aufrichtig". Dasjewe Blatt hat mit Wollust die guandeligen Verdächtigungen der Berg-arbeitersührer verbreitet und in den schärssten Ausdrücken über die "großartige Verkommenheit" der "Genossen im alten Verbande" ge-urtheilt. Natürlich, als schließlich die Verdächtigungen gerichtlich als erstunken und erlogen sestgestellt waren, da hatte das Organ der evangelischen "Arbeiter"-Vereine keine Worte mehr.

evangelischen "Arbeiter"-Vereine keine Worte mehr.

Die eigentlichen Werksblätter schwiegen sich über ben Fall Bueck-Posadowsky zuerst entsetzt aus, ober brachten nur die "amtlichen Richtigstellungen". Im Auslande herrscht soviel Korruption, das nuß der beutsche Spieper alles ersahren. Da bleibt kein Raum in dem Blatt sür Besprechung der "vaterländischen" Skandale. In ebler Entrüstung schimpft Schmok über die "Niedertracht der Engländer gegen die Buren", oder weiß zu erzählen von der Käuslichkeit der Regierungsorgane in Italien, in der Türkei und sonstwo da draußen. Auch die "Verruchtheit der Franzosen" wird gebührend beleuchtet durch Rückblicke auf die Dreisusgffäre. Das Herz krampft sich dem Schmok ausammen. wenn er so viel Unmoral im — Auslande sieht. Derweil zusammen, wenn er so viel Unmoral im — Auslande sieht. Derweil hat auch Herr Breed endlich bestätigt, daß die Regierung von ihm Gelber empfing! "Nur in einem Falle" ift das geschehen. Und jett wagt Schmot die ganze Standalgeschichte als "harmloß" zu bezeichnen. Es sind ja nur Arbeiter! So lieft man zwischen den Zeilen in konservativen, freikonservativen, ultramontanen und eilichen "liberalen" Beitungen. Nun plädirt Schmot nicht mehr um milbernbe Umstände für Posadowsky-Woedtke, o nein, jett "brandmarkt" er schon die "Berleumder", "Fälscher", "Standalsüchtigen" und "Umstürzler" in ber unabhängigen Presse. Wir haben es in der Sumpfmoral herrlich weit gebracht! Bip, hip hurrah!!!

Die deutsche Krankenversicherung im Jahre 1898.

Das Statistische Amt schir das beutsche Reich veröffentlicht die Statistischen Arankenversicherung im Jahre 1898. Danach gab es im Jahre 1898 überhanpt 22 607 snach dem Krankenversicherungsgeseh in Betracht kommende Kassen. Die Zahl der Kassen hat sich seit 1885, in welchem Jahre es 18 942 Kassen gab, ständig vermehrt. Auf die einzelnen Kassenarten kamen: Gemeindekrankenversicherungen 8512 (1885: 7125), Ortskrankenkassen 4585 (3700), Getriebskrankenkassen 7139 (5500), Gankrankenkassen 84 (101), Junungskrankenkassen 606 (224), eingeschriebene Hilfskassen 1422 (1818) und landesrechtliche Hilfskassen 259 (474). Bon je 100 Kassen entsielen auf die Gemeindeversicherung 37,6, Ortskassen 20,3, Betriebskassen 31.6, Baukassen 0,4, Innungskassen 2,7, eingeschriebene Hilfskassen 6,8 und landesrechtliche Gilfskassen 1,1 Prozent. In den einzelnen Staaten ist das Berhältnis der Kassen 1,1 Prozent. In den einzelnen Staaten ist das Berhältnis der Kassen aller Kassen Gemeindeversicherungen, in Reuß j. B. 77,5, Ollskassen 1,1 Prozent. In den einzelnen Staaten ist das Berhältnis der Kassenarten recht verschieden. So sind z. B. in Bayern 85,6 Prozent aller Kassen Gemeindeversicherungen, in Reuß j. B. 77,5, Jessen 69,7, Lübeck 64,6; am seringsten war diese Form der Verssicherung in Württemberg 3,3, Vrennen 2,2 und Codung-Gotha 1,1 Proz. Die Ortskassen überwogen in Württemberg 58,6, Schwarzburgs Sondershausen 56,5, Schaumburg-Lippe 53,8; die wenigsten Ortskassen hatte Lübeck 7,7 und Reuß j. L. 8,8 Prozent. Gingeschriedene Öilfskassen machten in Lippe 53,1., Waldeck 50,0, Vremen 49,4, Hamburg 21,6 Prozent auß; in Bayern gab es nur 0,3 Prozent solcher Kassen wie Gesammtzahl der Kassen gab es nur 0,3 Prozent solcher Kassen. Die Gesammtzahl der Kassen gab es nur 0,3 Prozent solcher Kassen. Die Helmmungen der Novelle zum Kransenversicherungsgesetz von 1892 zuzuschreiben, die auch den Hilfskassen die Gewährung der ärztlichen Behandlung und der Arznei auferlegte.

Die Zahl der in die gesehliche Kransenversicherung einbezogenen Bersonen betrug 1898 8 502 645 gegen 4294 178 im Jahre 1885; die Zunahme der versicherten Personen beträgt also rund 100 Prozent. In den Knappschastiskassen, die der Berechnung des Staatistischen versichert, so daß insgesammt im Jahre 1898 9 325 722 Personen oder 17,2 Proz. der Bevölkerung des deutschen Keiches nach den Bedingungen des Frankenversicherungsgesehes versichert waren. In den einzelner Kassenaren waren durchschnittlich versichert:

Gemeindeversicherung . Drisfrantentaffen Betriebsfrantentaffen 4 078 858 2 281 651 Bankrankenkassen Innungskrankenkassen Eingeschriebene Hilfskassen Landesrechtliche Hilfskassen 159 154 765 990

Die meisten Personen waren alfo in ben Ortstaffen versichert. Durchschnittlich bie größte Mitgliedergahl haben die Oristaffen: 899, ihnen am nächsten stehen die eingeschriebenen Gulfstaffen mit 541 Mitgliebern Die Betriebstrankenkassen hatten 324, die Junungskranken-kassen 265, die Baukrankenkassen 245, die landesrechtlichen Dilfskassen 225 und die einzelne Gemeindeversicherung 172 Mitglieder.

Abgesehen von der Gemeindeversicherung, in der über die gesehlich vorgeschriebenen Mindestleistungen (18 Wochen Unterstützung) nicht hinausgegangen werden darf, überschreiten am wenigsten das Mindestmaß die Baukrankenkassen; im Jahre 1898 gewährten nur sünf eine über die Minimalbauer hinausgehende Unterstützung. Auch bei den Ortse, den Junungs. und den Betriebskrankenkassen überwiegen die Ortse, wie Winimasseitung dei weitem Sen sehr erheblichem Masse

1422 eingeschriebenen Bilfstaffen in 1898 beschränften fich nur 616 auf bie Minimalbaner ber Unterfiligung, 546 gewährten 18. bis 26-wöchige, noch 252 über 26- bis 52wöchige und 9 jogar über ein Jahr hinausgebende Unterstützung. Die eingeschiebenen hilfstaffen gewährten durchschnittlich 28,8 Wochen Unterstützung; ihnen am nächsten famen bis Matrickassanden 26.00 mit 19.4 maten tamen die Betriebskraufenkassen mit 18,4 Wochen, dann folgten die Innungskrankenkassen mit 16,2, die Ortskassen mit 16,9 und schließlich die Baukrankenkassen mit 14,7 Wochen. Wird die Unterstüßungsbauer nicht nach Kassen, sondern nach Mitgliedern berechnet, so ergiedt sich, daß die Mitgliedschaft aller Kassen mit durchschnittlich 21,8 Wochen Unterstüßungsbarer nach mit durchschnittlich 21,8 Wochen Unterstüßungsbarer war möhrend bei der Rosselmung

daß die Mitgliedschaft aller Kassen mit durchschnittlich 21,8 Wochen Unterstützungsberechtigung versichert war, während bei der Berechnung nach Kassen sich nur eine Unterstützungsbauer von durchschnittlich größeren Kassen space. Daraus geht hervor, daß es namentlich die Im Jahre 1898 kamen insgesammt 3 002 593 Erkrankungsfälle vor oder auf je 100 Mitglieder 34,2; als Erkrankungsfälle sind nur solche gezählt, für die Krankengeld oder Berpstegungssichen in Krankenhänsern gezahlt wurden. In der Gemeindeverssicherung kamen auf je 100 Mitglieder 28,8 Erkrankungsfälle, in den Brukktrankenkassen 33,9, in den Betriedskrankenkassen 41,9, in den Baukrankenkassen Halen 640, in den Janungskrankenkassen Halen 31,7, in den einzgeschriedenen Haleskassen Gilfskassen 646,8 und in den landeskrechtlichen Hilfsgeschriebenen Bilfstaffen 646,8 und in ben landesrechtlichen Bilfs-taffen 608,6. Die Bahlen ber Ertrantungsfälle sowohl als auch ber Rrantentage weichen in den einzelnen Raffenorten bedeutend vonein-ander ab. Die ungunftigften Biffern weisen die Bautrantentaffen, bie gunftigften bie Gemeinbeversicherungen auf.

Für ärztliche Behandlung verausgabten sämmtliche Rassen 29 107 863 Mt. ober 3,32 Mt. auf ein Mitglied; für Arznei und Beilmittel wurden 22 011 200 ober 2,51 Mt. pro Mitglied angegeben. Die Musgaben für Argt und Argnei find feit 1888 ftanbig geftiegen. Es murden ausgegeben für

Busammen

4,16 MH.

5,83

Argnei 1,84 Mt. 2,51 " In ben einzelnen Raffenarten ift ber Aufwand für Argt und Aranei pro Mitglieb febr verschieben, wie folgende Zabelle zeigt: Arat Aranei 2,88 Mf. 1,50 Mf. Busammen Gemeinbeverficherung . Innungstaffen . 2,81 1,79 Eingeschriebene Bilfstaffen 2,88 Landesrechtliche Bilfstaffen 2,56 2,32 Driftaffen 2,43 Betriebstaffen . 4,69 8,52 Bautaffen ...

1888: 2,82 Mt.

1898: 8,82 ,

5,82 " 2,62 In ben einzelnen Bunbekftaaten und Provingen welchen bie Biffern von bem Durchschnitt nicht unbedeutend ab. Go werben im Rheinland in ben Ortolaffen pro Mitglieb für arziliche Bilfe 1,99 Mt. ausgegeben, in Olbenkurg bagegen 4,65 Mt. und in Lübeck gar 5,64 Mt. In Sachsen werden ausgegeben 3,83 Mt., also 83 Pfg. über ben Durchschnitt, während hier für Arznei 2,31 Mt., also etwas unter dem Durchschnitt aufzubringen ist.

Die Ansgabe für Krankengeld hat im Berichtsjahre auf ein Mits

alieb betragen;

bei ber Bemeinbefrantenversicherung bei ben Junungstrantentaffen bei ben Ortstrantentaffen bei ben lanbesrechtlichen Silfstaffen bei ben Betriebstrautentaffen bei ben Baufrantentaffen bei ben Baufrantentaffen bei ben eingeschriebenen Bilfstaffen

Während bei eingeschriebenen Dilpstapen 9,00 "Bährend bei eingeschriebenen Disstaffen sich die Ausgabe für Krantengeld seit 1888 um 0,9 Prozent und bei den landesrechtlichen Dilfskassen um 14,9 Prozent vermindert haben, haben sich dei den anderen Kassenarten die Ausgaben sür Krantengeld vermehrt, und zwar bei der Gemeindeversicherung um 7,9, bei den Ortskrautenkassen um 31,1, bei den Betriebskrankenkassen um 37,0, bei den Baukrantene um 31,1, bei den Betriebskrankenkassen um 37,0, bei den Baukrantene taffen um 37,3 und bei ben Innungstrautentaffen um 49,4 Prozent. Die Rrantentoften, b. i. die Ausgaben für Arzit, Ardnei, Kranten. gelb ufm. erfieht man aus folgenber Labelle:

Demeinderrankenversicherung 11 280 800 Driskrankenkassen 56 651 900 Betriebekrankenkassen 44 895 400 Bankrankenkassen 403 100 Junungskrankenkassen 11 199 700 Eingeschriebene Hilfekassen 12 461 800 Bandesrechtliche Hilfekassen 864 600	13.89 19.47 22.27 12.56 16.27
Alle Kassen	15,04 14.60

Die burchschnittlichen Rrantheitstoften find von 1888 bis 1896 11,40 Mart pro Mitglieb auf 14,60 Mart gestiegen. Bei Berichtsjahres in bi einzelnen Rubriten zeigt sich, baß von je 100 Mart tommen auf: Rrantengelb . 42,47 Mt.

Aranei Argnei Betpflegung in Kranfenanstalten. Sterbegelb Unterstützung an Wöchnerinnen Fürsorge für Rekonvaleszenten Sterbegelb

An Beiträgen waren zu leiften auf ein Mitglied in ber Gemeinder versicherung 8,01 Mt., in den Ortstaffen 16,97 Mt., iu den Betriebs.

fassen 20,33 Mt., in den Dristapen 10,9/ Wt., in den Beitredsfassen 20,33 Mt., in den Baukassen 23,70 Mt., in den Janungskassen 16,83 Mt., in den eingeschriebenen Hissolfen 18,75 Mt. und in den landesrechtlichen Hissolfen 16,04 Mt.
Im Jahre 1898 wurden insgesammt an Krankheitskossen burck die verschiedenen Kassenarten verausgabt 128057 330 Mt. Die Arbeitigeber brachten an Beiträgen 42 793 276 Mt. und die Arbeitrehmer 102 447 831 MF auf Die amtliche Statistis rechnet nur nach has 102 447 831 Mf. auf. Die amtliche Statistist rechnet nun nach, bas bie Arbeiter 25 609 999 Mt. an Unterstüßungen mehr erhalten, als su selbst an Beitragen aufgebracht haben. Auf einen Versicherten end fallen hiernach an Krantheitstoften 14,60 Mt. und an gezahlten Bei tragen 11,68 Mf. jo bag er 2,92 Mt. mehr empfangen hat, bas if noch nicht einmal einen Pfennig den Tag. In Wirklichkeit aber er halten die Versicherten nicht mehr als sie für die Versicherung selbst zahlen, wenn man die große Zahl von Krankenfällen it Abrechung bringt, die durch Unfälle entstanden sind, für die bekanntlich die Krankenversicherung bis dur 13. Woche aufzukommen hat, für bi aber eigentlich bie Unternehmer aufzulommen hatten.

Von einem stagtlichen Musterwerke. Staffurt, den 2. Robember 1900.

Verschiedene Misstände auf dem Königlichen Salzwerk "Berlepscherdienen hier angenagelt zu werden. Bei der Einfahrt wird strerz darauf gesehen, daß die Belegschaft pünktlich des Morgens ½6 licht zur Stelle ist, dersenige, welcher etwas zu spät kommt, muß umach sichtlich zur Meldung vor den Richter, in Gestalt des schneidiges Herrn Steigers Schwerdtseger, dieser ertheilt die Erlaubnis zur Einfahrt mit mehr oder weniger schweichelhaften Worten, je nach der Berson des sich Meldenden. Es war die jetzt hier üblich, daß die eine Hölfte der Belegschaft 1/6 Uhr, die andere um 6 Uhr einfuhr Dieses wurde dadurch hervorgerusen. Daß in zwei verschieden Hauptschlen gesahren wurde und zwar nur mit einer Maschine, welche dann, nach der Einfahrt der einen Hälfte der Mannschaften nach der betressenden Sohle, von welcher die Mannschaften noch zu welche damn, nach der Einfahrt der einen Hälfte der Mannschaften nach der betreffenden Sohle, von welcher die Mannschaften noch zu Tage waren, umgestellt wurde, daher das ungleichmäßige Einfahren, aber trozdem pünftliches Erscheinen. Es ist nun seit dem Bestehen der Grube des österen vorgesommen, daß die Belegschaft ohne ihren Willen ½ Stunde, ja auch ½ Stunde länger gearbeitet hat und siehe da, es brauchte sich keiner abzumelden, daß er zu lange gearbeitet, oder zu spät herausgekommen wäre. Dieses wäre ja auch unerhört, denn es war ja immer in der flotten Geschäftszeit und da kommt es gar nicht darauf an, wenn Bruder Arbeiter ein halb Stündchen zugiebt und den Prosit des Werkes noch ein Bischen mehr hebt, denn die Anersennung hat er ia steis bei den Lohn-Rassen mit Minimalleistung bei weitem. In sehr erheblichem Maße mehr hebt, denn die Anerkennung hat er ja stets bei den Kohnst mird aber die längere Unterstlitzung in den Hilfskasse gewährt. Von zahlungen gemerkt an den Gratisiationen, die es da noch Atte

gab — ach ich habe mich nur verschrieben, wir haben uns diese Gratistäationen ftels nur gebacht.

Seit dem 22. Oktober ist es aber min anders geworden mit der Einfahrt, da sährt die Belegichaft mit zwei Maschinen ein, um, das etliche Hauer, schreibe "Häuer", mehr Aber Voren Vennen, dem gerlichtweise haben sich obige Hauer beschwert, sie kämen zu spät dor Ort, folglich könnten sie weniger leisten und nichts — berschienen. Mit der Ausschrit ist es aber beim Alten geblieben, da geht es nur mit einer Maschine und die Manuschaften der einen Sohle haben stets den Portheil zu warien, die die andere Sohle zu Tage sit und die Maschine umgestellt wird. Dieses geht bei wöchentlicher Abwechslung, damit ja keinem Schaden erwächst. Wenn man nun bedenkt, daß die Beschwerdesishrenden Hauer sind, muß nan wohl den Schluß ziehen, daß dieselben noch sehr weit vom richtigen Wege umherirren, da doch gewöhnlich ein Hauer ein ausgebildeter Verzemann sein will, folglich thäte es noth, bei dieser Kategorie mit dem WBC der Gewerlschaftsorganisation anzusangen. Soviel könnte man wohl von einem jeden Verzmannn erwarten, daß er wissen muß, je länger er arkeitet, je mehr er leistet, desin weniger verdieut er, denn es wird doch siets am Gedinge reduzirt. Der Vetressende, der das nicht einseht, nun mit Vilndheit geschlagen sehr.

länger er arbeitet, je mehr er leistet, desto weniger verdient er, denn es wird doch siets am Gedinge reduzirt. Der Betressende, der das nicht einsieht, muß mit Blindheit geschlagen sein.

Auch ist es hier üblich, daß die Sauer ihr Gezähe, trot des Verbotes der allgemeinen Berg-Polizei-Berordnung, in welcher es hauptsäcklich dem Betriebssikhrer ausgegeben ist, itreng darauf zu sehen, daß dies nicht geschicht, während der Eins und Aussahrt mit in den Fahrsorb nehmen. Wie leicht kann da ein Ungläck geschen, zumal wenn man das Stoßen und Drängen bei der Aussahrt in der IV. Hauptsohle in Betracht zieht. Und wer ist es hier wieder? Meist war Hauptsahrt der Bergleute. Diese umlagern schon den Schacht und übere Bergleute. Diese umlagern schon den Schacht noch während der Salzsörderung und schieden und drängen in solcher Weise, daß es wirklich zu bewundern ist, daß noch kein Unglück passiehen der leeren resp. Aussichen der vollen Wagen in solcher Weise, daß es wirklich zu bewundern ist, daß noch kein Unglück passiert ist. Auch machen diese Lente dei solcher Gelegenheit "Wiese", welche man sieh schämt nachzudenten, geschweigedenn undzusprechen, und alles dies in Gegenwart der jungen Leute, welche noch dor nicht allzu langer Zeit die Schuldücker beiseite gelegt haben. Diese Unanständigen sind aber auch sozulagen die Auserlesenen, die Ellte der Belegschaft. Deshalb ist es auch wohl erklärlich, daß diesselben das Recht haben mit den ersten Zügen zu sahren, trozdem sie des Morgens auch nicht eher ansangen zu arbeiten, als die übrigen Mannschaften, welche dei der Aussahrt verlesen werden, der nöthigen Ordnung wegen.

Weiß die Königliche Berginspektion vielleicht von der **Neuts**stundenschicht noch nichts? Wäre es nicht an der Zeit, wenn einer der Herren von der Königlichen Berginspektion mal beim Schichtwechsel, natürlich aber unangemeldet, damit nicht erst Ordnung geschaffen werden könnte, mit dem ersten Fahrtorte, welcher nach der IV. Hauptsohle geht, mit einsuhr, um sich selbst von dem horvenden Musier eines Königlichen Berkes zu liberzeugen? — Seit kurzer Zeit wird vor verschiedenen Oertern, statt des Sprengsalpeter, mit Westhhaltt geschossen. Wie num von diesen Hauern behauptet wird, sind die Kissen, in denen der Sprengstoff vervackt ist, ihnen schon dom Lieseranten mit angerechnet, solgsich ihr Eigenthum und man hört allenthalden, sie möchten sich die Kisten mit nach Hause nehmen, da sie doch ihr Eigenthum wären, aber es hat keiner den Muth, den Ansang zu machen. Auch hier wäre es wohl Zeit, diese Hauer von seiten der Vorgeschten darüber aufzuklären.

Alle, die in der Förderung beschäftigt find, bekommen vom Werke ihr Gezähe wie Schaufeln, Schaufelftiele, Hauenstiele u. j. w. geslieser, natürlich gegen ein Entgelt von 0,5 Pfg. pro Gedingeschicht, demzusolge wäre dies Gezähe auch Eigenthum der Förderungsmannschaften; mindesens aber hätten dieselben Anspruch auf einen monaition Aushang, worm angegeben würde die Einnahme, Aussgabe, Bestand, da doch dieses aus der Commune beschaft wird.

Ge wäre auch sehr wünschenswerth, wenn sich mal einer der Herren von der Königlichen Berginspektion von den Wettern vor derschiedenen Derieru, natürlich nach dem Frühstich, wenn geschossen Perieru, natürlich nach dem Frühstich, wenn geschossen ist, überzeugen wollte, ob das menschlich ist, dort zu arbeiten. Z. B. in der IV. Hauptschle, Austichtung, hangende Strecke nürdlich, dem letzten Querschleg nördlich im Sylviniteinbruch, der III. Sohle nördlich in der Bergemühle, in der III. Hauptschle, wo der ganze Dowpf, von der IV. Hauptschle nördlich, bei 700 Meter in dem Gesenk hochgeht. An diesen Dertern wäre es wohl angebracht, wenn nicht geschossen würde. Besser wäre es natürlich, wenn überhaupt gar nicht geschossen würde, und das Gedinge so beinessen, das der Bergmann doch seinen ausreichenden Lohn verdiente. Iher es wird ja nach einem vorsährigen Aushang nur noch streng "gerecht" gehandelt.

Bor Kurzem zog sich ein Fördermann, welcher gleichzeitig eine Bremse zu bedienen hatte einen Unfall zu, indem er sich beim Eufschieben eines Wagens auf den Bremstorb, von der einen Hand vier Finger abqueischte. Wie dieses zugegangen ist, kann nur der Berletzte angeben, da er ganz allein auf dem Füllort war. Eiwaige anderweltige Angaben sind nur Kombinationen. Her tritt wieder zu Tage, daß man schlecht "dwei Herren" dienen kann. Warum war dem da kein schlodiger Brenser? Es ist doch nun, nach dem Unglid einer da und man schent doch jetzt die Ausgaben für denselben nicht mehr! Wäre dies früher nicht auch möglich gewesen, oder muß erzi immer das Kind in den Brumen sallen, ehe derselbe berdeckt wird?

Kameraden! Das solche Misstände, wie die oben angesichten nuch bestehen, sind wir mit schuld. Wären alle Bergleute im Verband, hätten wir und Alle so organisirt, wie die Kapitalmacht, dann wören wir noch ein viel mächtigerer Fastor, als diese, und wir some den Kops hach und frei bewegen. Darum Kameraden, tretet ein, Mann sür Mann, in den Verband, ersennt Euch selbst, werst ab die Feigheit, die Furcht, zittert nicht mehr sür das elgene Ich, nur dann könnt, werdet Ihr einer besseren Zeit enigegen gehen. Verachtet die Vasallen, die Huchter, welche sich, um ein Lächeln von gewissen Leuten zu erfassen, sich biegen und krimmen wie ein Wurm. Solche Leute mögen getrost dem Verbande sernbleiben, denn an ihnen sprost doch kein grüner Zweig, solche Leute müssen überall ihr hinterlütiges Treiben üben. Wer ehrlich ist, der kämpse mit uns im Verbande. Glück Auf!

Bur Reform der Berginfpettion.

Enthüllte Grubengeheimnisse. So oft sich auch irgendwie unsere Gerichte mit betrieblichen Ginrichtungen der Gruben zu beschäftigen haben, immer lauert ein Rattenkönig von Scandalen im Hintergrund. Das sah man wieber am 25. Dkieber, als die Berieselnugsanlage auf "Zeche Borussa"

Gegenstand einer Berhandlung vor bem Dortmunder Schöffengericht mar. Am 12. Juli d. J. befuhr der Königs. Ginfahrer Behnfuft bie Beche "Goruffig und kam berfelbe zwisen 8 und 9 Uhr Morgens por bem Pfeiler 3 Westen in Flog 25 (Sonnenschein) an. Tags porher liette be- en in Frage Rigerden Betriebspunkt der bisherige Ortsulieste ine last erktien und war deskalb am Morgen bes 12. Juli ser Sag Bothold von seinem Steiger als Orts-altester mis dem Genbezeichneten Peiler beordert worden. Als Bochold hinkam, fand er bie Arbeit nicht gerade in befter Ordnung. Das Sangende war, weil Storungsgebirge, febr ichlecht. Es mußte, weil liber ein Meter die Roble abgebaut war, zur Sicherung der vor dem Betriebspunk: arbeitenben Kameradichaft sofort Polz gesetzt werden. Gleichzeinig mußte aber anch wegen bes fich ftart entwickelnben Rohlenstanbes geri-felt werden. Da min Bouthold, wie bas überhaupt ein eber pratificier Bergmann geihan haben würde, bas Holzsehen für wichtiger hielt, um sein Leben zu sichern, verrichtete er zuerst diese Liebeit. Während er hiermit noch beschäftigt war, kam der Sinsahrer Jehminhl und sand den Kohlenstand vor. Ohne die Nebenumstände in Betracht zu ziehen, veranlaßte der Einsahrer Lehmunkl gegen den Drisältefien Bodhold ein bergpolizeiliches Strafmanbat von 30 ME. en. 10 Tage Daft. Bu bemerten ift aber nuch, bag Lebmiuhl bie Beriefelung probirte mid diejelre nicht funttionirte; als ein Schlosser hinzugeriffen wurde, tam bas Wasser trapfenweise. Und babei erhielt ver Arbeiter ein Strasmanbat. Man sucht, die Sinfahrer haben ihre Aufgabe voll und gang erfaßt.

Gegen das Strafmandat hatte Bochold gerichtliche Entscheidung beantragt. Während der Angeklagte obige Darstellung der Sachlage gab, meinte der Benge Einfahrer Lehmkuhl, Bochold hatte unter allen Umftänden zuerst riebeln mussen. Dem Holzsehen sel die Wichtigkeit die vom Angeklagten betout worde, nicht betzumessen (???), da es sich bei demselben um einen engbegrenzten Punkt handle. Wenn es dem Angeklagten da zu gefährlich gewesen sei, so solle er da weggeblieben sein. (!!) Er hatte schließlich die ganze Arbeit einstellen und einen Beamten hinzuholen sollen.

Beuge Curich bekundet: Bochpold habe vor dem Pfeiler seine erste Schicht versahren und sei, weil er erst vor seinem früheren Betriebspunkt die Nachricht bekommen habe, daß er verlegt werde, viel später als er dort angekommen. Wochhold habe seine Psiicht als Ortsältester gemäß, den Betriebspunkt auf seine event. Gesährlichkeit hin untersucht. Bochpold habe dann erklärt, erst nothwendigerweise Holz seinen zu milsen und dann wolle er rickeln. Inzwischen sei dann der Einsahrer Lehmkuhl gekommen. Bezüglich der unteren Rohrleitung bekundet der Beuge, daß er bereits im zweiten Monat vor dem Betriebspunkt gearbeitet, die untere Rohrleitung habe niemals Wasser gebracht. (111)

Unitsanwalt von Dewin-Arebs beantragt, es bei ber bisherigen Strafe von 80 Mt. evt. 10 Tagen Saft zu belaffen. Der Angeklagte habe pflichtvergessen gehandelt, er habe die Arbeit einfach einstellen sollen. Als uildernd wäre zu betrachten, daß er erst die erste Schicht bort versahren habe, aber diese Uebertretungen, wo nur zu oft Menscheneben durch gefährdet seien, tämen so oft vor, daß er bitte, es bei der beantragten Strafe zu belaffen.

Rechtsanwalt Blumenthal beantragte Freisprechung des Angeklagten. Bochold habe als Ortsältester sinen Betriedspunkt auf etwa
vorhandene Gesahren untersucht. Dabei sei er mit sich selbst in Konslift gerathen, er habe Holz sehen und auch rieseln müssen. Es sei
aber nirgends in der Bergpolizeiverordnung zu sinden, wenn beides
wie hier zusammentrist, dann zuerst geschehen müsse. Da habe der Angeklagte ganz natürlich gehandelt, daß er sich zunächst selbst sein
Leben gesichert und dann erst rieseln wollte. Der Angeklagte lief doch
Gesahr, dei jeder weiteren Arbeit unter den Stein zu gerathen. Was
nun die momentane Unterlassung des Rieselns anbelange, so hätte doch
nur dann eine Gesahr daraus entstehen können, wenn Schlingweiter
gewesen wären, was aber nicht der Fall war, oder wenn die Deute
ihre Sicherheitslampen unvorsichtig gehandhabt hätten.
Dierauf erbat sich der Angeklagte noch einmal das Wort. Als

er in seinen Ausstührungen bann auf das unhaltbare Berieselungssihitem der Zeche, Borussia" zu sprechen kam, die Rohrkeitung im schlechten Zustande, das Wasser schlammig und lehmhaltig sei, wodurch die Röhren steis verstohst würden, wurde ihm vom Vorsigenden das Wort entzogen, als er ansührte, daß er obige Misstände mehrmals dem zuständigen Steiger gemeldet habe, von diesem aber steis abgewiesen sei. Der Vorsigende stellte dem Bochold anheim, sich mit diesen Sachen beschwerdessührend an das Oberbergamt zu wenden.
Dierauf zog sich der Gerichtshof zurück.

Pierauf zog sich der Gerichtshof zurück. Nach kurzer Berathung verkindete der Vorsitzende die Freisprechung des Augeklagten. Iv den Gründen wurde ausgeführt, daß nicht angenommen werden könne, daß der Angeklagte sich einer Pflichtvergessenheit habe zu Schulden kommen lassen. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Bemerkt mag noch werden, daß, als der Gerichtshof sich zur Berathung zurückgezogen hatte, der Amtsanwalt von Dewig-Arebs dem Einsahrer Lehnkuhl empfahl, die Rohrleitung, sowie sons ganze Berieselungssystem im Nevier des betreffenden Steigers einer genauen Revision zu unterziehen.

Soweit ber Prozestericht. Es freut uns, daß das Gericht aus ber Angelegenheit den einzig richtigen Schluß zog und den Arbeiter freisprach. Warum aber gestattete der Herr Gerichtsvorschende dem Angeklagten nicht, die ihm angeblich bekannten unerhörten Mistiftände in der Beriefelungsanlage an Gerichtsstelle mitzutheilen? Das lag im öffent lichen Juteresse und da hätte der Gerichtshof weniger peinlich sein sollen. Wir machen darauf ausmerksam, daß die selben Anschuldigungen, die am 25. Oktober gegen die Berieselungsanlage der Beche "Borussia" erhoben sind, eine sehr wesentliche Kolle spielten in unserem Prozest mit der Zeche. Damals stellte die Bergbehörde der Betriebsteltung ein glänzendes Zeugniß aus, woraus wir verurtheilt sind. Jest, nach sast Zähren scheinen also noch immer dieselben Misstande auf "Borussia" zu herrschen, die wir seinerzeit behaupteten und nachwiesen.

Will und herr Bergrath Charf nicht folgenbe Fragen beautworten:

1. Wer ist eigentlich für die behaupteten Mißftände auf Beche "Bornssia" strafrechtlich zu belangen? 2. Sind die Rohrleitungen, wie vor Gericht ausgesagt wurde,

wirklich zwei Monate unbrauchbar gewesen?
3. Wenn das der Fall ist, wie konnte bas monatelang ber

Explosionen auf Ruhrgruben. Im Jahre 1899 tamen 35 Grubenexplasionen im Oberbergamtsbezirk Dortmund vor, gegen 42 in 1898 und 61 in 1897. Von ersteren waren 32 reine Schlagwetterexplosionen, 3 hatten Kohlenstaubentzündungen zur Folge. Die Explosionen vertheilen sich auf folgende Zechen (alphabetisch geordnet): Baaker Mulbe bei Linden, Bommerbänker Tiesbau Bommern, Centrum bei Wattenscheid, Deutscher Kaiser, Hamborn, Dorstseld, Dorstseld Sintracht Tiesbau bei Steele (3 Fälle), Ewald, Herten, Friedlicher Nachbar bei Linden, Friedrich der Große, Perne, Gottessegen, Kirchhoerde, Graf Bismarck, Schalke, Dibernia, Gelsenkirchen, Holland, Uteckendorf, Karl Friedrich Ernst bei Weitmar, Königsborn Unna, (2 Fälle), König Ludwig Bruch, König Wilhelm bei Borbeck, Konstordia Oberhausen, Konsolidation Schalke, Mont Senis Sodingen, Neuessen bei Gsen, ver. Pörtigsstepen bei Werden, Preußen bei Lünen, Meinelbe Gelsenkirchen, Scharnhorst bei Dortmund, Schlägel und Gisen, Recklinghausen, ver. Trappe bei Paßlinghausen, Unser Fris Wanne, Weisselm (Kaiserstuh) II) bei Dortmund, Ber. Wiesche bei Heißen, Wilhelmine Victoria bei Peßler.

Weiß die Bergbehörde ungefähr, wieviel von den Explosionen vermieden worden waren burch eine peinliche, ständige Kontrolle ber Wettersührung durch Arbeiterinspektoren?

Soziale Rechtsprechung und Arbeiter= versicherung.

Reugengebühren an gewerbliche Arbeiter. Seit Infrafttreten bes neuen Bürgerlichen Bejetbuches haben mehrere Berichte den Gewerbegehülfen (Lohnarbeiter) Die Bahlung von Beugeugebühren verweigert, ba nach einer Borichrift bes B. G.-B. bie Arbeitgeber mabrend unverschulderen Fernbleibens bes Arbeiters von ber Arbeit gur Beiter-gablung bes Bohnes verpflichtet find. Die Entscheidungen haben vielfach Bedenken erregt, die auch von einzeinen Gerichten getheilt werden. Das Braunichweiger Landgericht hat eine für die Bewilligung von Zeugengebühren an Arveiter wichtige Entscheidung gefällt. Ein Gewerbegehülfe mar vom Gericht als Zeuge geladen und vernommen Beit- und Bohnverluft beanfprucht. Das Antsgericht wies feine Forderung ab, weil nach bem Burgerlichen Gesegbuch ber Gewerbegehülfe auch für bie Beit feiner Bernehmung und des erforderlichen Din- und Mudweges von feinem Arbeitgeber Lohn beanspruchen fonne, mithin durch seine mit der Zengenvernehmung verknüpfte Arbeits-versäunniß einen ersahfälligen Lohnaussall nicht gehabt habe. Auf die über diese Gebührenverweigerung an das Landgericht eingelegte Be-schwerde hat das letztere nunmehr enischieden, daß die Zahlungsververweigerung rechtsirrthiimlich fei, und ordnete nachträglich die Bablung ber berechneten Beugengebühren an. In ber Begründung Diejes Ent-B. G. B. den Bweck verfolge, die gu Diensten ober Arbeiten verpflichteten Personen, als die wirthschaftlich Schwächeren, zu Lasten ihrer Bienftherren ober Arbeitgeber, als die wirthschaftlich Stärferen, por unverschuldeten fleineren Bognausfällen gu bemagren, daß aber bie Beigerung ber Gerichte, ben gu Dienften ober Arbeiten verpflichteten

gebiihren auf die Schultern ber Dienftherren ober Arbeitgeber, die boch im Bergleiche zum Staate die wirthschaftlich Schwächeren seien, abzuwälzen. Solche Auffassung sei unhaltbar, und die fragliche Borschrift des B. B.-B. könne sich deshalb auf Zeitversäumnisse und Lohnverluste durch Zeugenvernehmung nicht erstrecken.

Berggesetzgebung und Verwaltung.

Die "Allgemeinen Bergpolizeivorschriften für das Königreich Sachsen" sind unter hinzuziehung von Arbeitervertretern neuerdings abgeändert worden. Die Aenderungen betreffen Verschürfungen der Vorschriften bal. Abbau, Förderung, Wettersührung und Unschädlichmachung des Kohlen staubes. Zum erstenmal ist allgemein eine Beseuchtung des Kohlenstaubes vorgeschrieben. Wir vermissen in der Verordnung aber immer noch Vorschriften für die Einrichtung von Wasch auch und Verbandstuben, sur Anschassung von Aransportmittel für Verletze. Was in Schlesien und im Ruhrbecken möglich ist, kann doch auch in Wittelbeutschland ermöglicht werden. — Auf Wunsch drucken wir nächstens die ziemlich umfangreiche Verordnung ab, um unseren Kameraden im Königreich Sachsen an die Hand zu gehen bei der Ausbeckung von Ungesehlichkeiten im Grubenbetrieb.

Fine Conferenz von staatlichen Bergbeamten und Privatgrubenbesitzern hat am 30. Oktober im Dandelsministerium zu Berlin getagt. Es handelte sich um Abänderung der § 73—76 des Allg. Preuß. Berggesehes, die von der Berantwortichkeit der Betriebsbeamten-sprechen! Wenn wir der Tagespresse Glauben schenken dürsen, so hat die Conferenz sich dahin geeinigt, "dem die Berautwortung für erlassene Anordnungen zu übertragen, der sie erließ." Das würden schöne Geschichten geben. Wir werden auf diese wichtige Angelegenheiten noch zurücktommen. Wit der "Franks. Zig." sind wir der Vieinung, daß der Fall "Unser Friß" Anlaß gab zu der Conferenz. Das läßt tief blicken und sollte die Unterbeamten im Grube nbetrieb veranlassen, sich auf die Hinterbeamten im Grube nbetrieb veranlassen, sich auf die Hinterbeine zu sehen, sonst wird den abhängigen Beamten ein Antutsei in's Nest ichtimmes gelegt. Natürlich waren an der Conferenz keine Arbeiter betheiligt, obgleich es der Berathung von Arbeiterschutzbestimmungen galt. Der Staat ginge ja aus dem Leim, wollte der Herr Minister zu Berhandlungen über Arbeiterschutzvorschriften Arbeiter hinzuziehen. So etwas macht man vom grünen Tisch im Berein mit den Grubenskapitallsten am allerbesten.

Aus der dentschen Arbeiterbewegung.

Aus der christlichen Gewerkschaftsbewegung. In Köln hat dieser Tage die erste Situng der "Generaltommission der christlichen Gewerkschaften Deutschlands" getagt. Wie man sich erinnert, ist dieselbe schon zu Pfingsten in Frankfurt gewählt. Ihr Vorsigender ist Brust; alle christlichen Verdände entsenden Vertreter. — Der "Bergknappe" theilt mit, daß der Zentrumssillhrer Savigny Versasser einer anonym erschienenen Broschüre ist, die heftig gegen die christlichen Gewerkschaften loszieht und deren Sinsluß der Fuldaer "Dirtendrief" zu danken set. Herr von Savigny ist ein Volldlutagrarier, dem tem Brodwucherzoll zu hoch ist! Und solche Leute spielen in der christlichen Arbeiterbe wegung eine Rolle! — Gegen den Fuldaer Dirtendrief und den Erzbischof von Freidurg wenden sich in entschiedener Weise auch die niederrheinischen christlichen Textilarbeiterverbände. Die Ertlärung schließt sehr bezeichnend:

"Die christlichen bezw. katholischen Textisarbeiter beanspruchen jedoch voll und ganz dieselben Rechte, die den anderen Berufsverbänden (Arbeitgebern, Handwerker, Landwirthen ic.) bisher ohne Einspruch hoher kirchlicher Behörden zugedilligt wurden, um so mehr, als die Textisarbeiterschaft im allgemeinen zu denjenigen Berufen zählt, die eine Aufbesserung ihrer wirthschaftlichen Lage am nothwendiasten haben.

am nothwendigften haben. Roln, ben 28. Ottober 1900.

Die Delegirten ber in ber nordbeutschen Centrals vereinigten driftlichen Textilarbeiterverbande."

Inzwischen schimpft Ter it hes-Arens im Aachener "Boltsfreund" in der unflätigsten Weise über die "Gladbacher", wobei vornehmlich Brust herhalten muß. Und willst du wiffen was sich als Christ schick, so frage nur beim Rebatteur bes "Boltsfreunds" an

Internationale Rundschan. neber den Berlauf des Streits der Bergarbeiter bes

Pas de Calais und des Nord (Frantreich) erhalten wir aus bem Streifgebiet unterm 4. November folgenden Bericht: Die Bahl ber Streitenben belief fich am Mittwoch, ben 31. Ottober, auf girta 25 000 und muchs mit jeder Stunde. Am felben Tag trafen fich aber bie Delegirten ber Arbeiter und ber Minenbesiger in Arras, mo fle nach 5 ftündiger Berathung fich über folgende Puntte einigten: 1. Die Prämie von 30 Prozent, die gegenwärtig als Lohnzulage ausgezahlt wurde, wovon aber vom nächsten 1. April ab 5 pet. nicht mehr ausgezahlt werden follten, bleibt aufrecht erhalten. 2. Gine neue Erhöhung von 10 Prozent, welche vom 1. November 1900 bis jum 31. Marz 1902 ausgezahlt werben foll, fteigert die Pramie im Bas be Calais auf 40 pCt. und im Departement des Nord auf 20 pCt. 3. Eine Lohnerhöhung von 10 pCt. nater der Form einer Prämie erhalten auch die Tagarbeiter. 4. Zu Uebersschichten soll kein Arbeiter mehr genöthigt und Ueberstunden sollen bei der Berechnung des durchschnittlichen Tagelohnes mit in Betracht gezogen werden. 5. Bei Bertheilung ber Löhne foll bie peinlichfte Bleichheit obwalten. 6. Benn die Arbeiter in einen Streit cintreten foll man ihnen nicht bie Arbeitsbucher gur Entlaffung aushändigen. Der Appell welcher in Folge diefer Bugeftandniffe am 1. Rovember von den Arbeiterdelegirten an die Bergarbeiter erlaffen wurde, schlieft mit folgenden Sagen: Wenn biefe Busammentunft (Entrevue) - in Arras - nicht fo gunftige Resultate gezeitigt hatte, maren wir bie ersten gewesen, welche die Streifenden jum Widerstand und bie noch Arbeitenden jum Streiten aufgefordert hatten. Aber por biefen wichtigen Berbefferungen, beren Wirfungen ihr fofort verfpuren merbet, stehen wir nicht an, euch aufzusorbern, Freitag, ben 2. November alle wieder an die Arbeit zu gehen. Um die Ehre bes Syndifats (Bergarbeiter-Bewertschaft) zu mahren und bie Dacht enter Organisation ju zeigen ift es wichtig, bag die Arbeit bei ben Besellichaften, mo geftreift murbe, mieder aufgenommen und die Arbeit nicht bort niedergelegt wird, mo der Streif noch nicht ausgebrochen mar. Ge lebe die Union ber Arbeiter, es lebe bas Synditat. Folgen die Unterschriften ber Delegirten, an ber Spige Basly, Bertiaux, Begant, Cabat zc. In einer Randbemerkung mar noch angefügt, daß bie Gesellichaft von Oftricourt Borbehalte in Bezug auf Die Lohnerhöhungen macht; bas Synbifat hat ben Ramerad Gorarb zu ben bortigen Streikenden gesandt um gu vermitteln. — Dies ift auch mit Grfolg geschehen, benn bie Gifellichaft hat am 2. November burch ihren Betriebsleiter Buchet erklart, bag fie fich ohne Borbehalt den Abmachungen von Arras unterwerfe und mit einer Arbeiter-Delegation über ben Grundlohn, welcher gur Berechnung ber Pramie dienen foll, verhandeln will. Die Arbeit wird bort also jedenfalls morgen wieder aufgenommen. In ben Dinen von Leus, Beihune, Dourges 2c. hat der größte Theil der Streikenden dem Appell der Delegirten folgend, schon am 2. November die Arbeit wieder aufgenommen. Nur die Bergarbeiter von Arion wollen fich ben Abmachungen von Arras noch nicht unterwerfen, fie haben eine gange Reihe von Forberungen aufgestellt, auf b. en Brufung in Arras nicht eingegangen werben fonnte, ba fonft die & rhandlungen mit ben Grubenbesitzern gescheitert maren. Die Delegirten mußten fich barauf beichränten, um ben Gireife nicht ungebilhrlich in die Lange ju gieben, nur Annehmbares durchzusehen. Im Großen und Ganzen ist die Arbeitseinstellung als beenver zu betrachten und auch die große Wehr-Bahl der Bergleute von Mrion ift bereit, die Arbeit freiwillig wieder aufgunehmen, fobalb die Ginichuchterungsversuche aufhoren, Die gestern von einer fleinen Minderheit fehr ftart ausgeübt murben.

psichteten Personen, als die wirthschaftlich Schwächeren, zu Lasten ihrer Dienstifteren oder Arbeitgeber, als die wirthschaftlich Stärkeren, vor unverschuldeten Neineren Bohnausfällen zu bewahren, daß aber die Beigerung der Gerichte, den zu Diensten oder Arbeiten verpsichteten Beigerung der Gerichte, den zu Jiensten oder Arbeiten verpsichteten die den Bergarbeiterstand berühren, zur Verhandlung kommen. Die dem Stanze gesezlich obliegende Pflicht zur Bahlung von Zengondem Stanze gesezlich obliegende Pflicht zur Bahlung von Zengon-

glieber! Sein diesjähriger Congreß tagte vom 28.—25. Oftober in Salthurn (Bergrevier Yorkshire.) Ratürlich nahm er auch Stellung zu bem Ausfall ber Parlamentswahlen, bei ber bie Gewerkichaften so schlecht abschnitten, weil sie teine einheitliche soziale politische Aktion entfalten. Benj. Pickarb, ber Prasident bes Berbandes, führte aus: Wenn jedes ber 450 000 gablenden Mitglieber, die bem Berband jehl augehörten, nur einen Shilling jährlich ju einem Mahljonds steuerte, fo wirde genug Gel's zusammentommen, um 70 Bertreter ins Parlament gu bringen, ohne daß sie nöthig hatten, mit ber Dliige in der Band bettelnd umhersugehen. Gr hoffe, daß die Zeit nicht mehr fern sei, wo die Arbeiter verschiedene Steckenpferd-Ideen schren lassen und sich Programm dusammenthun werden, sest entschlossen, nur diesenige Wasierung zu unterstüben die ihnen Arbeiterpartei mit einem bestimmten Wasierung zu unterstüben die ihnen Arbeiterpartei Manienten der Arbeiterpartei den Manienten der Manienten d Regierung zu unterstützen, die ihren Ansprüchen Genüge leiste. Für eine solche Partei würde es ein Leichtes sein, 200 Arbeitervertreter in's Parlament zu bringen. Weiter erinnerte er baran, welche theoretische Bedenken seiner Zeit gegen die Idee der Erringung eines auskömmlichen ,,living" – Lohnes ausgestrent worden seien, Das "Unmögliche" sei aber doch erkämpst worden, die Bergarbeiter hätten heut ben living usage, und wenn die Grubenbesiger versuchen sollten, ihn wieber abschaffen zu wollen, so würde es einen Streit geben, ber ben von 1893 weit in den Schatten stellen wilrbe. Geht stehe die Frage ber ungeschulten Arbeiter und bes Achtstundentages im Borbergrund. Bom gegenwärtigen Parlament jei hinsichtlich bes letteren nichts gu Bom gegenwartigen partament jet gunjugting ver testeren michts zu erwarten; sie mußten also berathen, ob sie nicht die Sache selbst in die Hand nehmen wollen. Der Congreß beschloß, unter prinzipieller Festschung seiner Forderung eines gesehlichen Achtstunden-Arbeitstages ein Rundschreiben an die Prinzipale zu richten, das die Einführung bes achtstündigen Arbeitstages verlangt. Je nach der Natur des achipunoigen urveitringes vertangt. De nach ver vienter ber Antworten jou alsdam weiter versahren werden. Ferner faßte der Congreß Acsolutionen zu Gunsten der Ansbehnung und Versschung des Unfalls Entschäbigungsten der gegen die Beschäftigung von ungeschulten Bergarbeitern in englischen Bergwerken - außer, mo folche angeschulten Arbeiter unter ber diretten Aufsicht von geschulten Bergarbeitern arbeiten und ber englischen Sprache

Wieder ein Maffenunglud in einer nordameritanischen Grube! Rach dem Wolff'schen Telegraphenburean murden durch eine Explosion in den Berry-Buy-Gruben (Philippi-Birginia) 32 Bergleute getolet, über 100 verlett! Gewöhnlich wird bei Grubentatastrophen die Baht ber Opfer zuerst zu niedrig angegeben; wir können und also darauf gefaßt machen, dasselbe auch bon dem neuesien Maffenungliid gn horen.

Aus unseren Rechtsschutzbureaus.

Der Berg. und Reichsinvalibenrentuer F. aus Gessenkirchen be-findet sich schon seit dem Jahre 189h in einem Zustande, daß er bas Zimmer nicht mehr verlassen tann; an einen Erwerb des Mannes ist alfo nicht zu benten. Dabei ift er fo leicht erregbarer Ratur, bag er fich monchmal gu Sandlungen hinreißen läßt, Die er turg barauf, wenn die kiihle Ueberlegung und das Nachdenken darüber eintritt, bitter bereut. Eine folche handlungsweise biefes Minnnes mollen wir auch

5. hat einen Sohn, welcher im militairpflichtigen Alter fteht, aber burch eine, wegen ber bedrängten Familienverhältniffe eingelegte Retlamation, vom Militairdienst befreit werden tonnte, ja, wenn ben bestehenden Familienverhältnissen Rechnung getragen wurde, befreit

Da entsteht eines Tages zwischen bem F. und seinem Sohne wegen einer Geringfügigkeit ein Mortwechsel, wobei F. in seiner Erregbarteit foweit ging und feinem Sohne, trogbem er fich taum von Erregbartett soweit ging und seinem Sohne, tropdem er sich kaum von seinem Sessel erheben kann, mit Schlägen drohte. Aber dieses nicht genug; er ließ sich dann noch ein Schriftstick anfertigen an die Militairbehörde, worin er bat, seinen Sohn beim Militair einzustellen. Also blos, well der Sohn gewagt hatte, ihm zu widersprechen, hat F. sich zu dieser Handlung hinreißen lassen. Die Militairbehörde kan denn auch dem Wunsche des F. willig nach und hat seinen Sohn zum Militair ausgehoben

Als nun die Ober-Grsagkommission gesprochen hatte, ba tam bem bie Reue für feine Ehat, aber jedenfalls nicht aus Mitleid für feinen Sohn, fonbern er mußte fich jeht bie Frage vorlegen: Das fange ich jest an, wenn mir der Sohn, die einzige Stuge genommen mirb? Wie will ich meine Familie mit den paar Mart Juvaliben-

Gr mußte fich jest ben Bormurf machen: Durch eigene unüberlegte That habe ich es fertig gebracht, daß jest Sunger, Noth und Elend in meine Familie einzieht, dieselbe womöglich ganz zu Grunde geht.

Dieses wäre auch thaisachlich eingetreten, wenn ber Sohn beim Militair hatte eintreten muffen, wenn ber Gohn beim Militair hatte eintreten muffen, benn F. tann, wie gefagt, bas Bimmer nicht ver-laffen, tann fich taum von feinem Geffet, worin er ben gangen Tag gubringt, erheben und feine Frau ift ebenfalls in einem Buffant, bag

Jest war Golland in Noth! Die Frau bes F. tam nun gu und und ergahlte Die oben geschilberten Borgange, b. b. bie vollflandige Erwerbsunfähigfeit des F. ist uns schon feit dem Jahre 1895 bekannt. Die von und eingelegte Berufung gegen die Entscheidung ber Ober-Erfahtommiffion war von Erfolg und wurde ber Cohn bes F.

Es war diesmal dem Manne geholfen und die voraussichtliche drückende Roth von der Familie entfernt. Möge dieses aber jedem der in ähnlichen Berhältnissen lebt wie F. zur Warnung dienen und fich nicht ju folch unüberlegten Schritten hinreißen laffen wie es bier

vom F. gescheigen in. — Ein anderer Fall. Der Bergmann Th. zu Glinnigfelb seierte vom exsten November bis 3. Dezember 1899 an Augenzittern krank. Am 4. und 5. Dezember hat er wieder versucht zu arbeiten, mußte aber bie Grubenarbeit wieber aufgebon und welterfeiern. Der Augenaret Dr. Wallerstein in Getsenkirchen hat ihm jest vorgeschlagen, die Grubenarbeit aufsugeben und Tagesarbeit zu verrichten. Th. hat bann vom 5. Dezember 1899 bis 5. Januar 1900 Tagesarbeit verrichtet und beantragte beim Borftand bes "Allgemeinen Anappichnafts.Bereins für diese Beit die Invalidität auszulprechen. Genannter Borstand lehnte dies jedoch ab mit ber Begründung, daß Arbeitsunfähigkeit

Auf die von uns an des Ronigl. Oberbergamt eingelegte Beschwerde murbe ber Anapp chafts-Vorstand angewiesen, ben Th. für bie angegebene Gett bu innalibifiren und bemfelben bie ihm austehenbe

Befanntmachungen des Vorstandes.

Die Mitglieder in ben Bahlftellen unseres Berbandes werben am Sig bes Verbandes, Bochum, nicht achr angemeldet. Umsomehr find aber nun bie Bertrauensmanner ver Bablfteilen verpflichtet, jede Aufnahme and jeben Austritt von Dit. gliebern ihrer Bahlstellen bei ber Ortspolizeibeg che an- resp. abzumelben. Die bezuntiden Bereinsgifege schreiben vor, innerhalb dreier Zage find bie Mu. urb Ubbreibungen gu bemirten. Bir erfuchen bie Bertrauensleuts, Die übernommenen Pflichten pfinttlich zu erfullen und fo ben Scherereien und event. Bestrafungen aus bem Wege zu gehen. Dem Berbande barf burch Pflicht-vernachlässigung tein Schaden erwachsen.

Achtung Bertrauensleute! Dringend machen wir auf die in Rr. 40 bes Berbandsorgans veröffentlichten Bergholizeiverordnungen für Schleften unb bas Muhrgebiet aufmertfam. Bisher haben nur wenige Bertranensleute uns mitgetheilt, ob die Berordnungen auf ben Bechen ihres Bezirks befolgt werden und mas event. nicht befolgt wird. Wir erwarten nunmehr, daß alle Bertrauensleute ihre Pflicht thun und uns mahrheitsgemäßen

Adiung Berggeiverbegerichisbeifiger!

Endlich sind wir in der Lage die angeklindigten jerestischen Borträge halten zu lassen im Gerein mit der Leitung des Gewerkdie alte Liste abhanden kam, so fordern wir fannstliche Arbeiters beifitger an Berggemerbegericht im Muhrbeden auf, nochmals uns ihre genaue Abresse (Ramen und Wohnort) Inseunigst mitgutheilen. ihre genaue Abresse (Namen und Wohnort) schlettrigst mitzutheiten. Bu den Vorträgen mird per Birknlar eingeladen. Wer uns seine Abresse nicht angiebt, kann keine Einsadung erhalten. Wem also daran gelegen ist, im Interesse der Arbeiterschaft sich die für sein Amt als Arbeitervertreter unbedingt nothwendigen juristischen Kenntnisse zu verseitgeltlich gehalten. Nach Vereindarung mit dem Kameraden Brust oben auch die Berggewerbegerichtsbeissher, die Mitglieder des Gewertsvereins sind, ihre Adresse an uns senden, damit die Einsadung schnell volkavaen wird.

Adiung! Urabstimmung!

Befe jeber ben erften Artitel in biefer Mummer und befolge ftreng feine Anweisungen.

Mit tamerabichaftlichem Gruß Der Borftand.

Adtung Bertraueneleute! Beichleunigt die Urabstimmung, bamit wir bis zum 30. November von allen Orten die Resultate haben. Left ben erften Artitel in biefer Mummer!

Macht schleunigst Angaben über die Befolgung der neuen Berg-polizeivorschriften!

Am 15. November ift Monatsfaluß; bis babin müffen alle Vertrauensleute und Boten schan vollständig mit ber Pauptkaffe abgerechnet haben. Bermeibet die Restantenliste!

Für ben bevorstehenden Jahresfalus muffer alle Rücktande eingetrieben werben! Beachtet bas Circular. Der Borftand. Rach bem 1. Juli find hier wieberholt Briefe mit einliegenben alten Quittungemarten ohne irgend welchen Bermert, von mo biefelben finb, eingegangen. Unter folden Umftanben tann ich bas Ronto ber Abfenber nicht entlaften. Mener.

Aus dem Areise der Kameraden. Oberbergamtsbegirt Dortmund.

Biemelhaufen. Bon Beche "Julius Philipp" werben uns wieber folgende Migstände berichtet. Bor ungefähr Jahresfrift wurbe wieder solgende withstande verlagter. Wor ungesagr Jayrestrist wurde, au der Waschkaue eine große Reparatur vorgenommen und seitens der Kameraden gehofft, daß es nun mit dem Waschen bequemer würde, aber weit gesehlt. Die Kleiderhaken sind so dicht beieinander, daß ein Kamerad den andern beschmußt. Der Fußboden sieht aus, als wenn Wochentags nicht gesegt würde, die Beamten sehen manchmal mehr als windel aber die Unreinsichkeit der Kane köllt ihnen scheint est nicht auf auviel, aber die Unreinlichkeit ber Raue fallt ihnen scheint es nicht auf. Brausen jum maschen find genügend ba, aber die halbe Beit ift tein Wasser vorhanden und wenn man aus dem Waschtaum in den Rleiberraum kommt, bann ift es als tame man in einen Gisteller. Ber naffe Rleiber auszieht, ber gieht auch wieber naffe an, weil bie genligenbe Beigung fehlt. Auch wird von ben Kameraden geklagt, bag wer am Detzung jegtt. Auch wird von den bentmernden gertagt, das wer um 15. fündigt keine Kohlen mehr erhält, obgleich er boch noch einen ganzen Wlonatslohn zu empfangen hat. Bon dem Tage-Aufseher Lenger wird wieder, wie schon früher in Nr. 15 des Jahrganges 1899 unserer Zeitung geklagt, daß er die Mißhandlung jugendlicher Arbeiter nicht laffen kann. Kürzlich soll er einem Jungen ein halbes Ohr absgerissen und einen anderen so geschlagen haben, daß berselbe ohnmächtig

Samme. Gs ift uns endlich wieber vergonnt nach langer Beit ein Lotal gu Bahlftellen-Berfammlungen gu betommen. Run ift es aber Pflicht eines jeden Mitgliebes, daß sie sich auch an ben Berfammlungen betheiligen. Ebenso muß ber Wirth auch ju anderen Beiten besucht werben, bamit biefer nicht wieber fagen tann wie ber frühere: "Ich habe keinen Nugen von euch!" und uns bann bas Lokal wieder abnimmt. Kameraben, jest liegt es an Euch, ob wir das Lokal

Redendorf. Ich muchte doch die Mitglieder nochmals bitten, jeden Mionat dis zum 10. ihre Bilcher bereit zu legen. Es kommt vielsach vor, daß, wenn der Bote kassiren will, die Frau sagt, ihr mußt tommen, wenn mein Dann ober Cohn gu Daufe ift. Ich bitte boch die Mitglieder bie beschwerliche Arbeit für ben Bertrauensmann nicht noch lästiger zu machen. Legt Eure Bilder bereit, bann werben bie Marken geklebt, bamit wir in Uedenborf endlich mal glatte Sache bekommen. Am Schlusse bes Jahres milsen boch sämmtliche Bücher in Ordnung fein. Wenn Mitglieber gu Baufe nicht bezahlen wollen, bitte ich in ber Zahlstellenversammlung jeden Monat bei Kanngießer-Lohnhaibe, ihre Beiträge zu entrichten. Herne. In nur mäßig besuchter Versammlung, eine hier unge-

mobnte Erscheinung, referirte am Allerheiligentage Ramerab Bang. horft fiber: "Die Geheimnisse des Zuchtshausturses und der Brod-wuche." Der überaus packende und interessante Vortrag fand den reichen Beisall der Versammlung. Ueber den Punkt "Knappschaftliches" fonnte nicht referirt werben, weil ber betreffendel Aelteste nicht erschienen war, es murbe bahingegen vom Bertrauensmann eine turge Ueberficht war, es wurde dagingegen vom Vertrauensmann eine turze ueversicht iber die leigthin stattgefundenen Knappschafts-Ersatwahlen gegeben und daran einige Bemerkungen geknüpft. — Am Vormittag dieses Tages sollte eine Flugblatt-Vertheilung stattsinden, hierzu hatten sich nur einige Kameraden eingefunden, trogdem in leister Bahlstellenversammelung eine große Anzahl Kameraden ihre Mithisse durch Einzeichnung in Allten anstine karten Mit Andersoner nicht schlau kann benandigen nicht schlau. in Biften erflart hatten. Wir finden berartiges nicht fcbin, benn mer sem Wort gibt, muß es auch halten, und nicht die Arbeit ein paar Mann aufhalsen. Hoffentlich kommt das nicht wieder vor. Es soll am Sonntag über acht Tage, 18. November, eine nochmalige Berbreitung ftattfinben, wir erwarten aber bann beftimmt, bag bas Berfaumte nachgeholt wirb.

- Bei Buftellung ber nachften Rummer wird jebem Mitgliebe ein Bettel übergeben, worauf er seine Antwort betr. Arankenzuschuß-kaffe zu schreiben hat. Der Zettel wird in ber andern Woche wieder

Solthaufen bei Caftrop. Der Bote ift berechtigt, gegen Einkleben der Marken Beiträge in Empfang zu nehmen. Rameraden, werbet unausgesett neue Mitglieder für den Berband, damit wir auch hier eine ftattliche Angahl haben. Feber muß wenigstens noch im Laufe biefes Monats bem Boten ein neues Mitglied gumeifen.

Der Bertrauensmann ber Derner Bahlftelle. 28. d. Mts. eine Bablitellenversammlung statt, welche nur leiblich besucht war, trothem ein Referent, Meyer, erschienen war. Letzerer sprach über das Thema; "Die Krantenduschuktasse." Er entstedischen Geines Auftrages in befürwortendem Sinne nad erntete reichlichen Geisall. In der Diskussion ergriff der Vertrauensmann A. Dehen das Wort und trat mit großer Wärme für die Errichtung einer Frankentosse im Nerhande eine überhande für die Errichtung einer Frantentalfe im Berbanbe ein; überhaupt fprach er fich für eine intenfine Musgestaltung bes Berbanbes im Unterftugungsmefen aus. Mehrere folgenbe Mebner maren entschieden anderer Meinung. Die Ruappfchaftetaffe foll für die Bergarbeiter basjenige leiften, mas von ber Krankenzuschußtasse verlangt wird. Einer der Kameraden meinte jedoch, so lange wir die Anappschaftskasse nicht ganz in Händen hätten, tonnten wir damit noch nicht viel ansangen. Die Versammlung verlief

Barop. Auf Beche "Kaifer Friedrich" verunglückte am 19. Oktober ber Ramerad Braunschweig. Derselbe mar Mitglied bes Berbandes, bei seiner Beerbigung in Barop, an ber sich die Kameraden gahlreich betheiligten, führte ber Pfarrer in seiner Grabrede öfters an. baß die Bergleute bei ber Arbeit bas Beten nicht vergessen sollten. Der Berr weiß aber vielleicht nicht, baß jum Beten teine Beit übrig bleibi. Der Pfarrer meinte, erft beten und bann arbeiten, aber nicht erft arbeiten und bann beten. Unfere Berren Steiger benten aber

Bo eben bei ben Bertsbesigern ber Profit aufängt, ba hort ber Bottesglaube auf. — Das Dortmunder Steinkohlenbergwert "Boulfe Tiefbau" hatte einen Gewinn im ersten Quartal des Geschäftssahres bes Vorjahres, Und doch sind die saulen Bergleute schuld an den

Annett. Am Sonntag ben 28. Oftober tagte bierfelbft im Botale bes Wirths Leife eine bffentliche Bergarbeiterversammlung, Dieselbe nahm Stellung ju ber gegenwärtigen "Rohleninappheit nab ber fortwährenben Berangiehung frember Arbeiter". Als Referent war ber Ramerad F. D. erschienen, ber in einem längeren Bortrage obiges

Ramerab F. D. erschienen, ber in einem längeren Bortrage obiges Thema unter allseitigem Beifall der Versammlung besprach. Auch in dieser Versammlung wurde die in der Nr. 41 dieser Zeitung abgebruckte Bolution der Lütgendortmunder Kameraden angenommen.
Dortmund. Die Folgen des Peranziehens von sergbanunkundigen Leuten zur Kohlengewinnung zeigten sugetragenen Unglilck. Dortselbst verunglückte tödtlich durch Kohlenstall der bejahrte Arbeiter Schulte von Brünninghausen. Schulte war von Mernt nicht Beramann, sondern Limmermann, und erst seit einigen von Beruf nicht Bergmann, sondern Bimmerman, und erft feit einigen Wonaten im Bergbau thätig. Zwei Tage vor biefem Unglücksfall verunglückte vor bemselben Betriebspunkte fein jüngerer Arbeitskamerab Kreiß aus Hombruch und nun erhielt ber bes Bergbaus unkundige Schulte einen jungen Polen bei sich, ber vorden überhaupt noch nicht Schulte einen jungen Polen bei sich, der vordem überhaupt noch nicht bei der Kohlengewinnung thätig gewesen war. Am Samstag war das Unglück geschehen. Die First stürzte über den Schulte wohl an die 20 Meter hoch zusammen. Der Jusammensturz soll Morgens gegen und Nathlosigkeit erst gegen 1/211 Uhr Hille herbeigeholt, welche dann — Am 4. November cr. sand im Lotale des Herrn Jankowsky hierselbst eine Rersommsung der Melegisches von Leche

hierselbst eine Bersammlung ber Belegichaft von Beche "Bormarts" statt, über bas Ergebnig ber im Frühling be. 38. eingereichten Forderungen. Der Berbandsvorfigende Doller, welcher gereichten Forderungen. Der Berbandsborptzeine Motter, weicher damals die Forderungen eingereicht hatte, reserirte: Eine Antwort wäre nicht eingegangen, nicht einmal eine Empfangsbestätigung. Wie die Verwoltung von "Vorwärts" sich zu ben Forderungen stelle, sei gewissernaßen ein Räthsel — an den Thatsachen aber, welche Gestalt Die Verhältniffe, bezüglich beren die Forberungen aufgestellt feien, gegen-martig hatten, mare die Stellung ber Bermalung ber Beche "Bormarts" leicht zu erkennen. Der Dieferent ging hiernach die einzelnen Punkte ber Forberungen burch und begrundete fie in eingehender Beife. Geine Musführungen fanden ungetheilten regen Beifall. Gobann nahm Möller bie neueste Berordnung ber Oberbergamts Dortmund gur Danb und wieß daran nach, wie gerechtsertigt die an Zeche "Vorwärts" eingereichten Forberungen seien, ba mehrere davon sich mit ber Verordnung aus anderen Orten deckten. In ber Diskussion betheiligten sich Kamerab Poffelb und Undere und ergangten bie Musfuhrungen bes Referenten. Josephan und Andere und erganzten die Aussugrungen des Referenten. Insbesondere theilten sie der Versammlung mit, daß sich die von den Vorderungen berührten Zustände wenig oder gar nicht geändert hätten und machten die zutreffenden tritischen Bemerkungen dabei. Schließlich nahm die Versammlung folgende Resolution an:

m die Versammlung solgende Resolution an:
"Die Versammlung am 4. November 1900 bei Jankowsky, welche sich mit den im Frühling dieses Inhres an die Zeche "Vormärts" eingereichten Forderungen befaßt hat, erklärt es für nicht auständig, daß die Verwaltung keine Antwort, nicht einmal eine Eingangsbestätigung gegeben hat. Es ist nicht bekannt geworden, das man den Varderungen nur in etwo gerecht geworden märe bağ man ben Forberungen nur in etwa gerecht geworben mare. Bir halten inbeffen unbebingt an die einmal aufgestellten und wohlbegründeten Forberungen fest und verlangen nachbritalich, bag sie entschieden berücksichtigt merben; benn sie sind nur gerecht und feineswegs ju meitgehend. Wegen die stillschweigend abmeisenbe Behandlung, die man und Seitens der Beche "Borwärts" bei Stellung der Forderung hat zu Theil werden laffen, legen wir hiermit energisch Protest ein. Wir werben nicht ablassen, immer und immer wieber bie Forberungen gu ftellen, bis fie enblich burchgeführt merben."

Gleich hiernach fand bie Bahlftellenversammlung ber Filiale Dortmund bes Bergarbeiterverbandes ftatt. Zunächst wurde die Dahl von 4 Delegirten jum Gewertschaftstartell vorgenommen. Danach nahm bie schiegeren dum Gewerzuguspracteen vorgenommen. Danach nagm vie schwach besetze Versammlung einen kurzen Vortrag des Rescrenten Möller über die gesante Aenderung des Allgemeinen Preuß. Berggeießes, Titel VII, die vom Knappschaftswesen handelt, entgegen. Diese Materie mar nen. Es mare baber gu munichen gemesen, bag ber Berfommlungsbesuch in erheblich ftarterem Mage stattgefunden hatte unb bementsprechend die Grörterungen über biefes intereffante Thema viel eingehender geniacht worden maren. Durch die Abmefenheit in ber Bersammlung gedenkt fich vielleicht mancher Kamerad gütlich und ge-mithlich zu thun — er bestraft sich aber selber, indem ihm vieles anf diese Weise entgeht.

Solderholz. Am Sonntag, ben 28. Ottober fand hierfelbft eine öffentliche Bergarbeiterversammlung ftatt, bie leiber febr fchmach befucht war. Die hiefigen Rameraben icheinen von ben neueren Borgangen auf ben Intereffengebieten ber Bergarbeiter gar teine Renntniß zu haben ober benfelhen eine recht harmlofe Bedeutung beigumeffen. Denn die Bersammlung hatte ben Zweck, zu dem "Kohlenwucher, Lohndrückerkartell" u. s. w. Stellung zu nehmen, wozu auch die Kameraden Schürholt-Dorstfeld und Langhorst-Essen als Referenten erichienen waren. Bu allseitiger Bufriedenheit erledigten sich die Reducr ihrer Aufgabe. Erog bes schwachen Besuches wurden

boch einige Meugufuahmen für ben "Bergarbeiterverband" gemacht. Effen. Auf der Beche "Graf Beuft", beren Name schon öfter bie "Bergarbeiterzeitung" zierte, sollen in letter Beit wieber einige Mißstände hervorgetreten sein. So berichten uns mehrere bort bedaftigten Bergleute, bag vor ca. 14 Tagen ber Belegichaft ber Morgenschicht per Telephon eine einstülndige Ueberarbeit anbefohlen murbe. Gine Angahl Arbeiter befolgte jedoch biefe Anordnung nicht, fonbern begab fich gur regelmaßigen Musfagrizeit jum Schacht. Diefe betreffenden Rameraben murben nun fin Gegenwart bes Gerrn Obersteigers Dellmann so du Tage gesördert, daß jedes Mal nur eine Stage bes Forbertorbes mit Leuten besetzt, bagegen bie übrigen Gtagen mit vollen Rohlenmagen gefüllt wurben. Dat beun ber Berr Dberfteiger Dellmann etwa gar teine Ahnung bavon gehabt, daß er dadurch eine offenbare Uebertreiung der bergpolizeischen Schutzvorschriften ruhig vor seinen Augen geschiehen ließ, oder hat er dieselbe vielleicht gar selber angeordnet? Was sagt die Bergbehörde bagu? Die Mittagsschicht mußte durch biese plogliche Verlangerung ber Morgenschicht auch unliebsamer Beife eine volle Stunde länger auf bie Martennummer und somit auch auf bie Anfahrt marten, woburch banu auch bie Ausfahrt eine Stunde fpater begann. Wegen willkurlichen Feiern werden die Arbeiter stets empfindlich bestraft; wer bestraft biese Bechenverwaltung wegen dieser willkurlichen Schichtverlangerung gegen ben Billen ber Arbeiter, Rameraben, werbet aufmertfam und befolgt teine gefährlichen Anordnungen.

Frintrop. Kameraden! Wir find bis jest fiets mit ber Boslung um einen Monat retour, sodaß wir im Oftober für September bezahlen. Jest wird verlangt, mit Sahresichluß bie Bucher in Orbnung gu hringen. Zu diesem Zwecke werde ich mit dem Boten die Quittungs-bücher revidiren und rücktändige Beiträge am 11. November und am of diesember einkassiren. Ich bitte euch, die Quittungsbücher und etwaigen Rückstände bereit zu legen. Der Bote ist jeder Beit bereit und berechtigt, Beitrage einzulaffiren. Der Bertrauensmann.

Alftaden. Ber ba glaubt, bie biefige Beche "Alftaben" fei feine Musterzeche", der irrt sich gewaltig. Da ist zum Beispiel die Seilschung von 2—21/2 Uhr an und von 101/2 Uhr an ausfahren; so ftehts auf dem Bapier. Rommt man aber bes Abends um 1/211 Uhr gum Schacht mit völlig vom Schweiß ober Baffer burchnuften Rleibern, jo find wer weiß wie oft die Schachthauer im Schacht dur Reparatur. Dadurch kommt es dann oft vor, daß die Belegschaft anstatt um 1/212 lihr erst um 1/212 lihr zu Tage kommt, sa es ist auch schon possirt, daß es 1/21 lihr geworden ist. Ein Jeder klappert dann vor Mur noch wenige Wochen und der Jahresabschluß ist da!
Die Vertrauensleute, Zeitingsboten und Mevisoren machen wir aufmerklam auf genane Bologung des ihnen zugegangenen Zirkulars.
Die Jahresabrechnung darf keine Rückstande ausweisen!

her and einer Stunde wartzeit werden wir dann erion, um Lage ausweisen auf gekommen, gehts dann im Gallapp zur Waschütte, um sich dort unter Die Jahresabrechnung darf keine Rückstande ausweisen!

hier nichts mit zu thun, hier ist die Hate Hate Gate unser Gate.

hier nichts mit zu thun, hier ist die Hate Bate unser Gate.

hier nichts mit zu thun, hier ist die Hate Bate unser Gate.

hate Gemeinen aber onten aber nach einer Stunde waartzeit werden wir dann erion, um Lage ausweisen gekommen, gehts dann im Gallapp zur Waschütte, um sich dort unter der waartzeit werden wir dann erion, um Lage ausweisen werden wir dann im Gallapp zur Waschütte, um sich dort unter der waartzeit werden wir dann erion, und einer Stunde waartzeit werden wir den waartzeit werden wir dann erion, und einer Stunde waartzeit werden wir den waartzeit werden waartzeit werden wir den waartzeit werden wir den waartzeit werden wartzeit waartzeit werden wir den waartzeit werden wartzeit werden waartzeit werden waartzeit werden wartzeit waartzeit werden waartzeit waartzeit werden waartzeit Ralte mit ben Bahnen und blickt immer gespaunt, ob ber Forbertorb

por, bag iiberhaupt tein Waffer ba ift. Much mit ber Reinlichteit ber Bafdhlitte haperts fehr. Wie bei noffem Wetter bie Straffen, fo schundbebeckt ift ber Biegelsteinboben ber "Alftabener" Baschhutte. Golten biese Mififfanbe bem Berrn Betriebssiührer Doffen unbefannt jein, so wird es ja hohe Beit, daß er sich darnach erkundigt und für baldige Abhilfe sorgt. Bon der Verwaltung sind pro 1. November auch die Mitpreise sür die Bechenwohnungen von 36 und 40 Thaler auf 60 Thaler erhöht worden. Ein Narre erzählte uns, dassür würden guch vom 1. Dezember ab bie Lohne um 10 pEt. erhöht. Soviel für blesmal, ein anbermal mehr.

Comheide. Durch unrechtzeitiges Losgeben eines Schuffes verunglitäten auf ber hiefigen Beche "Rheinprengen" brei Bergleute, bie jum Theil entsehlich angerichtet wurden. Angeblich soll bem Ortsältesten die Schuld treffen.

Oberbergamtsbezirt Bonn.

Mus Dem Burmrebier. Am Conntag ben 28. Ottober fanb 30 Noppenberg eine Bergarbeiterversammlung statt. In Andetracht der Berhältnisse, noter benen die Versammlung stattfand, konnten wir mit den Besuch zufrieden sein. Der Besuch ware aber stärker gewesen, wenn nicht für die hauptsächlich in Betracht kommenden Ortschaften die Bekanntmachungszettel ausgeblieden wären. Gewiß haben einige unserer Wielieben bie Mitglieber für die Bersammlung sehr gut gearbeitet, es muß aber auch bier gesagt werben, baß ein großer Theil seine Pflicht nicht gethan hat, Gin Theil ber Mitglieber glangte fugar mit Abwesenheit. Dies barf in Zukunft nicht mehr vorkommen. Das Referat hatte Lubwig Schröber Dortmund übernommen. Die Anwesenden folgten den Ansstührungen des Reserenten mit der größten Ausmerklamkeit und reichen Beifall erntete der Redner für seinen lehrreichen Bortrag. Tropbem auch die Gegner unserer Organisation eingelaben unb gur Distuffion mehrmals aufgeforbert wurden, fo melbete fich boch feiner gum Bort. Wohl fprachen mehrere ber anwesenden Rameraben sich im Sinne bes Referenten aus und forberten bie anmefenben nicht. organisirten Kamenaden auf, der Organisation beizutreten. Wem der alte "Berg- und Hüttenarbeiterverband" zu weit gehe, der solle sich dem Gewerkverein auschließen, wurde besonders vom Reserenten hervorgehoben, denn organisiren miiften sich auch bie Wurmbergleute alle.

Gidmeiler. Der Wirth Schingen hatte uns gur Abhaltung einer Berg- und Hüttenarbeiterversammlung seinen Saal für Sonntag ben 28. Oktober zur Verfügung gestellt. Trothem uns das Lokal ohne besonderes Eindringen bereitwilligst zugesagt wurde, nahm doch der Wirth anderen Tages, nachdem alle Borbereitungen schon getrossen und auch die diesbezüglichen Ausgaben gemacht waren, sein Wort wieder zurück. Mögen die Arbeiter aus diesem Borgange einsehen lernen, wie nothwendig ihr Zusammenhalten ist. Allerdings sind die Wirthe, die den Arbeitern ihr Lokal zu Versammlungen hergeben, vielsach den Chilanirungen Seitens der Behörde ausgeseht; desto mehr müßten die Arbeiter sich ausgemenschließen und nur diesenigen Mirthe unterstitiken. Arbeiter fich dusammenschließen und nur biejenigen Birthe unterftugen, bie auch Muth genug haben, ben Arbeitern nicht blog ber Grofden wegen du dulben, sondern ihnen auch ihr Lokal gur Berathung von Berufkintereffen dur Verfügung au ftellen. Unsere Gichweiler Berbands. mitglieber muffen wir auffordern, mehr als wie bisher für bie Organisation einzutreten. Die Beiträge millen pünktlich vor Ablauf eines jeden Monats bezahlt sein. Jedes Mitglieb muß für Anwerbung neuer Mitglieber ftets thatig fein, wenn wir mit unferer Organisation weiter voran kommen wollen. Die Arbeit barf nicht bem Ginzelnen iiberlaffen bleiben.

Proving Brandenburg, Sachsen und Thüringen.

Senstenberg. So allmählich scheint sich unseren Bergarbeitern ber Gedanke zu bemächtigen, mit der Furcht und Interessenlosigkeit zu brechen. Schon gewinnt der Verband allseitig Anhänger. Brutale Billiur und Verfolgungssucht der Gegner der Arbeiterorganisation haben es bis jett vermocht, die Arbeiter vor den Verband zu schlißen. Wie gesagt, es scheint anders zu werden. Als in diesem Frikjahr die Ramereben Schurholt und Potorny uns besuchten und mit einer Heinen Angahl von Rameraben fich in einer Birthichaft (eine Stunde von Senftenberg) unterhielten, da traten auf einmal zwei Jünger ber hlg. Hermandab ein — und lösten die "Bersammlung" auf. Natürlich wurden die beiden Herren, die Revolutionsluft witterten, gründlich ausgelacht. Nachträglich murben etwa 15-90 Perfonen vorgalaben, um ju befrätigen, bag an bem betr. Abend eine Berfammlung ftattgefunden habe, doch ohne Erfolg. Die Behörde hat, unseres Wissens weitere Schritte dis jeht noch nicht unternommen. Jedenfalls sieht sie jelbst ein, daß keine Lorbeeren zu pflücken sind. Mitte Oktober war elbst ein, baß teine Lorbeeren zu pflicen sinb. Potorny hier wieber anwesenb, und es hatten fich dur Gefellichaft über 30 Berfonen eingefunden. Gine urgemuthliche Unterhaltung mar's. Der Polizei mar icon im Borans ein Plagchen auf bem Sopha gefichert, aber biesmal erichien fie nicht, jum großen Leibwesen ber Un-wesenben. Nächstens werben wir die Polizei einlaben. Sie kann ich bam gleich davon überzeugen, bag nichts ungesetliches vorgeht und baß bie Polizei sich ruhig auf ihren Sicherheitsbienst zum Schutze ber Stadt beschränken kann. Während ber Zeit, wo man zu zwei Beamten fich auf die Suche nach organisirte Arbeiter macht, konnte fich in [Senftenberg irgendmo ein "Ritualmord" ereignen und mas

Bielengig. In unferem entlegenen ftillen Stäbtchen ift unter ber Arbeiterschaft eine lebhafte Bewegung für bie Organisation eingetreten. Industriearm, wie unser Ort einmal ist, besteht ein großer Theil der Bewölkerung aus sog. Sachsengängern, die im Frühjahr sich dem Besten zuwenden und im Binter die Ersparnisse ührer Sommerarbeit verzehren. Nur die Handwerker, wie Maurer, Zimmerer, Tifchler und auch die Bergarbeiter, die auf einer über eine Stunde von ber Stadt entfernten Grube ihrer Beschäftigung nachgehen, können als sefhaft bezeichnet werben. Binnen Jahresfrift faßten bie einzelnen Berufsverbanbe hier Burzel und diesen gehört nunmehr ber größte Thell ber hier fländig arbeitenben Bevölkerung an. Bon ben Bergarbeitern ift erfreulicher Beise zu berichten, daß die ganze Belegschaft ber hiefigen Grube (etwa 60 Mann) bem beutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Berbande angehört. Richt einer fehlt. Wie bei ben anderen Berufen, so auch bei uns hat die Organisation schon icone Erfolge gu verzeichnen, jedoch nicht ohne Kampf. Unfere Lage war die bentbar traurigste, wohl in keinem Bezirk wurden so niedrige Löhne verdient, wie auf hiesiger Grube, obwohl die Verwaltung in letter Zeit über die Grubenausbeute nicht zu llagen hatte. Das wußten auch die Bergarbeiter. Im vergangenen Sommer wurden der Bermaltung eine Anzahl Forberungen zugestellt. Man verlangte Lohnerhöhung, Babeanstalten, wöchentliche Lohnauszahlung usw. Die Forderungen wurden abgelehnt. Der Oberfleiger, ein recht schneibiger (nach unten hin) Beamter, erklärte auffahrend, daß er nicht alle Lage zulegen werde. Dem Bertrauensmann der Bahlftelle wurde sogar bedentet, das Komptoir nicht mehr zu beireten, auch an Spottreben fehlte es nicht. Unter der Belegschaft gatzte es und als jüngst ber Obersteiger ben Bertrauensmann unserer hiefigen Zahlsiells plöhlich entließ, da legte die gange Belegschaft bis on zwei Mann die Arbeit nieder. Nun war guter Rath thener. Britisft murde eine Berfammlung unter bem Borfit bes Liesigen Angermeisters abgehalten. Die Kameraden legten die Gründe vor. und e zum Streit gutrieben. Richt die Entlassung alleine ruisse zumäster werden, sondern es habe eine allgemeine Lohnerbohung and eineitreten. Ber hom Bargermeifter unterftiligte recht lebhaft die Friderungen ber Streifenden. Die Berhandlung, die fich mehrere Stunden hingen, enbete mit bem Bergleich, bag unfer Bertranensmann wieder eingestellt wird; serner wurde eine Lohnerhöhung von 1 Pfg. pro Wagen (was eima 40—50 Pfg. pro Tag ausmacht) und andere Neine Forderungen bewilligt. Die Belegschaft suhr nach zweitägigem Streit, am Donnerstag, das 18. wieder au. Die Gerechigkeit hatte gestegt. Nun heißt es, nicht nur allein das Bewilligte sesthalten, sondern auch dafür zu forgen, baß bie geschloffenen Reihen nie und nimmer wieder eine Lücke aufweisen werben.

Bielengig. Am Sonntag, ben 21. Oktober fand hier eine öffentliche Bersammiung ftatt, zu der sich die Kameraden sammilich emgefunden hatten Ramerad Potorny, ber wegen bes Streites hier anmesend war, referitte über ben Rohlenwucher und bie Arbeiterklatte. Redner begludwünschie gunachft die Rameraben gu ihrem Siege und wieß turz auf ben Werth miferer Organisation hin. Auf fein Meterat eingehend, zeigte Mebner, daß bie Schulbigen an den hoben Kohleupreisen die Brubenbesiger sund und forderte nochmals auf, tren und sest zusammen zu stellen. Richt ber Streit sei unser Ziel, sondern nur, wenn er und aufgedefingt wird, greifen wir

Bu diesem letten Mittel. Das ift unfer Recht. Die Bersammlung folgte bem iber 2 Stunden mabrenden Bortrag mit großem Intereffe nub der starke Beifall bewieß, daß unsere junge Organisation es wohl versteht, auch den wirthschaftlichen wie sozialpolitischen Bewegungen der Neuzeit Rechnung zu tragen. Ju den Mitgliederversammlungen sollen unter Hinzuziehung der anderen Areise Borlesungen über unsere Arbeiterversicherungsgesehe abgehalten werden. So wird sich die nächste Rersonntung mit ben Unfallsalen halbeiteten. Das Wateriel bierzu

Bersammlung mit tem Unfallgeses beschäftigen. Das Material hierzu wird vom mittelbeutschen Berbandsbureau gestellt werden.
Staffurt. Die Versammlung am Donnerstag den 18. Oktober, in der Kamerad Potorny über: Kohlennoth, Kohlenwucher und Verstaatlichung der Gruben referirte, war von 100 Personen beliebt. Versamt auch ein auflagt. besucht. Referent gab ein anschauliches Bilb über bie fünftliche Derbeiführung ber jeht herrschenden Kohlenkalamität. Die Grubenbesiher sind es, die ungestört nach berihmtem Muster den Raubzug auf die Taschen des Bolles vorzunehmen wagen. Nach dem beifällig aufgenommenen Bortrage wendete sich Kamerad Wizorowsky gegen die Verstaatslichung der Gruben. Die heutige Regierung würde doch nur mit den Ueberschüssen unkulturelle Zwecke verfolgen. Auch mit dem Koalitionstrecht der Arbeiter wäre au auf inner parkei Menn man die Verstellt der Arbeiter wäre aus inner parkei. recht ber Arbeiter mare es auf immer vorbei. Wenn man bie Verstaatlichung ber Gruben forbere, so sei biese Forberung auch auf bie Berstaatlichung von Grund und Boben, ebenso auf alle Betriebe aus. gubehnen. Botorny ermibert, baß es mit bem Bergbau boch anbers bestellt fei, als mit ben anberen Betrieben. Unser Bergrecht weist nach, daß bie Erbichähe nicht Brivateigenthum ber Bergwerksbesitzer, sondern Besithum ber Nation fei. Die Grubenbesitzer find in gewisser Beziehung nur als Pächter zu betrachten. Man solle nicht ben Standspunkt vertreten, baß im Interesse ber Wergarbeiterorganisation bas ganze Bolt ber Willfür und Ausbentungssucht einer Dandvoll Leuten preisgegeben würde. Der Staat als Besitzer hat benn doch der Ge-sammtheit des Volkes gegeniiber ganz andere Verpslichtungen als die Privatwerke. Die anarchische Art und Weise der Produktion und Ausbeutung der Grube würde ohne Weiteres aufhören. Eine vernlinftige Negelung der Produktion nach der jeweiligen Lage der gesammten Industrie würde die Folge sein. Es erheischt dieses nicht allein das Interesse der Arbeiter, sondern auch die Industriellen wie der Mittelstand werden den Staat zur Bernunft and halten. Gewiß sei bei bem jest herrschenben Prinzip das Roalitions. recht ber Bergarbeiter in Gefahr, aber wenn wir für Berstaatlichung eintreten, bann ift es natürlich, bag wir biefe Rechte ungefcmalert gesichert miffen wollen. Wir als Bergarbeiter haben heute gegen zwei Fronten Stellung zu nehmen, gegen ben Rapitalismus und gegen bie Regierung. Diese aber würden bei Krifen, Streits usw. boch andere Mücffichten nehmen muffen als es bei ben Privatbefigern ber Fall ift. Was die Anwendung der Ueberschüsse sür unkulturelle Zwecke anbelange, so stehe fest, daß bei dem jest herrschenden Prinzip die Regierung sich nicht ändern wird, ob die Gruben verstaatlicht sind oder nicht. Es ist Aufgabe der gesammten Arbeiterschaft, die Regierung in Bahnen zu lenken, wie sie dem gesammten Interesse des Volles enternachen fprechen. Im Prinzip muffe man ber Berftaatlichung guftimmen. Als Bizorowski weitere Ausführungen machen wollte, wurde um 11 Uhr bie Versammlung von dem Vorsitzenden geschlossen. Geradezu unverständlich ist die Handlungsweise des Leiters der Versammlung. Tags vorher war das bekannte Urtheil gefällt, und tropdem die große Furcht vor der Polizei. Nächstens wird sich die Versammlung einen anderen Leiter mahlen muffen. Steinach. Die am 27. und 28. Ottober hier in Bafelbach und

Hafenthal ftattgefundenen Versammlungen, in welchen Reichstags. abgeordneter Ramerad Sachfe iiber Lohnfrage und Frauenarbeit referirte, hatten nicht ben gahlreichen Befuch gegen die früheren aufzumeiser. Als Grund murbe aus ben Berfammlungen laut, weil die Frauenarbeit mit zur Befprechung ftebe, ba erft fürzlich die Arbeit fculpflichtiger Rinber auf ben Briichen verboten worben fei, ohne bafür eine entsprechende Lohnerhöhung eintreten gu laffen. Burbe nun auch noch Abichaffung ber Frauenarbeit beantragt, fo werbe biefelbe auch beseitigt, ohne eine bem Lohnansfall entsprechenbe Lohnerhöhung eintreten gu laffen. Die Berfammlungen folgten mit großer Aufmertfamteit ben Ausführungen bes Referenten und beichloffen einstimmig, eine Lohnerhöhung von 35 Pfg. für die Großhüttenarbeiter und 20 Pfg. für die Ginzelhüttenarbeiter sowie Beseitigung ber Frauenarbeit zu beantragen. Mag nun bei manchem die Angst vor einer weiteren Schäbigung seines gegenwärtigen Einkommens, wenn die Frauenarbeit wegfällt und eine bementsprechenbe Lohnerhöhung nicht eintritt, nicht unberechtigt erscheinen, so ist zu bebenten, daß so lange das Gehülfensusten, wie es jest noch besteht, niemals daran zu benten ist, die Löhne so zu steigern, daß der Mann ohne Beibulfe fo viel verdienen tann um feine Familie bavon ernähren gu tonnen. Durch bas Berbot ber Rinberarbeit find viele Rameraben in die Lage versett, auch auf die Frauenarbeit zu verzichten, weil sie bie kleinen Kinder nicht allein zu Hause belassen können; schon aus bem Grunde muß darnach gestrebt werden, die Löhne so zu gestalten, baß jeber ohne Beihulfe einen Wochenverdienst erreicht, womit er seine Familie gut ernähren fann. Auch muffen die auf den Privatbrüchen beftehenben Unguträglichkeiten, Brucharbeit-Abgaben, wie Buttengins, Pachtgelb u. f. m., beseitigt werben. Außerdem ift zu bedenken, bag in ben erften Monaten bes nächften Sahres, auf fistalischem Betrieb bie Fabritation burch elettrischen Maschinenbetrieb besorgt wird. Gs werben voransfichtlich 20 Kreisfagen auf ben Fellberg aufgestellt, an jebe Sage 2 Mann vorläufig. Die Produktion bes Ginzelnen wird fich verdoppeln; rechnen wir gegenwärtig pro Mann 25 000 Griffeln wöchentlich, das sind pro Jahr 1 250 000, 200 Griffelmacher, ohne Brucharbeiter, werden jest ungefähr auf fistalischen Betrieben beschäftigt, (gegen 332 gur Benoffenschaftszeit) biefe 200 Arbeiter verfertigen 250 000 000 jährlich nach obiger Berechnung. Wenn nun an ben 20 Kreisfagen vorläufig 40 Mann beschäftigt werben und pro Mann und Tag 10 000 produzirt, macht pro Woche 2 700 000, pro Jahr 120 000 000, Angenommen, ber Beltbebarf sei gegenwärtig 500 000 000, so wird ber Arbeitgeber Staat fünftig bie 250 000 000, bie auf seine 200 Arbeiter gegenwärtig entfallen, burch 80 Maschinenfäger an 40 Sagen verfertigen laffen. So werben bier ichon 120 Arbeiter überflüffig, sollten davon noch bie Galfte als Brucharbeiter angestellt werben, so bleiben noch 60 übrig. Sollte ber Fistus beabsichtigen, ben ganzen Bedarf an Griffeln zu becken und die Anschaffung der Majchinen auf den verschiedenen Brüchen beschleunigen, so könnte er burch bie noch verfüglichen 60 Mann weitere 200 000 000 Griffeln anfertigen laffen (b. h. fagen und spalten). Sollten fich nun unfere Bebenten nicht gant erfüllen, bag schon im nächsten Jahre die Maschine so weit ausgebaut wird und daß die gegenwärtige Arbeiterzahl des Fistus ben gangen Weltbebarf anfertigt, fo ftehr felt, bag ein großer Theil von benen, die gegenwärtig auf Privatbrüchen verfertigt werben, durch die Maschinen mitverfertigt werden, wenn nicht jest schon bei Beginn die Attorblöhne fo gefest werden, daß nicht jeder einzelne die boppelte Rahl zu fagen braucht und daß die Arbeitszeit so geset wird, bag nicht die Balfte von ben gegenwartigen Griffelmachern ausreicht, ben Weltbedazf zu beden, sondern daß dieselbe Bahl wie bisher ihr Brod finden tonnen. Das tann aber nicht erreicht werben, wenn diejenigen die glauben, sie werden geschäbigt, wenn Frauen und Kinder nicht mehr mit produziren konnen, von Berfammlunger und vom Berband fernbleiben. Im Gegentheil, foll nicht wieder Ueberproduktion in der Briffelinduftrie eintreten, bann muß jeder bagu beitragen, bie Produktion gu beschränten, nar bann werben beffere Arbeitelohne gezahlt werben und nur bann tann trot ber Majchinen, jebem feine Ezistenz noch gesichert bleiben. Will aber jeber nach Bunfch ber Unternehmer nur viel und billig produziren, bann werden wir bald vor einer Ueberprobuktion fteben und beren Folgen find Berminberung ber Löhne und Entlaffung aus ber Arbeit. Es ift min Pflicht jebes denkenden Rameraben, das Elend nicht noch mehr über fich hereinbrechen bu laffen, sondern in einer starten Bereinigung, durch Auschluß an die Organisation, gegen diese Unbill ju ftenern. So fehr die Aufsichtsund Direttions-Beamten ben Berfall ber Organisation wünschen, nm fo fefter muffen fich die Arbeiter gufammenfcfließen, um ebenfo, wie die Direktionsbeamten ohne Mitarbeit von Frau und Kind, den Unterhalt für die Familie allein zu verdienen. Darum auf zur Organisation?

Ronigreid Cadlen. Zwickau. Wie uns mitgetheilt wurde, ift Sonntag den 21. und auch Sountag, den 28. Oktober auf den Schaderschächten bis um 7 Uhr worgens geforbert worden. Gin Theil ber Mannschaft konnte erft nach 7 Uhr ausfahren. Wir fragen an, ob zu dieser Berzögerung ber haben; wir, wie gesagt, versagen es une, sie zu kennzeichnen, wie Aussahrt die Erlandniß der Bergbehörde eingeholt worden ist, oder wir es militen, wenn wir dürsten.

ob die Grubenvermaltung nach eigenem Ermeffen handelte. Quire bas lettere ber Fall, bann finben wir es einfach unerhort, auf biefe Beife bie Bergarbeiter ju zwingen, langere Schichten ju verfahren und bies

noch an einem Sonntage. Wir erlangen noch nabere Austunft.
-- Bom hiefigen Steintohlenwert "Bereinsglitd" wirb uns berichtet, bag über Tage bie Anlagen ber mobernften Technit entfprechenb umgehaut werden. Wie die Zustände aber unter Tage sind, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Hier wird noch immer 12 stündig verfahren. Kürzlich nahm der Herr Bergmeister eine Mevision vor und die Folge war, daß drei Derter ftille geseht wurden wegen ungenilgendem Wetterzug. Sogar Schlagwetter wurden fesigestellt; anch sprach sich der Gerr Bergmeister über die schlechte Beschaffenheit der Strecken aus. Wie wir ersahren, sollen diese Rustande das häusige Krantseiern der Bergarbeiter verschulbet haben. Was den Wetterzug ambelangt, fo murbe baffir geforgt, baf fomeit alles wieder in Ordnung ift und ba auch bie Schlagwetter verschwunden find, fo hat bie Rontrolle boch menigftens einen fleinen Erfolg gehabt. Leiber haben wir nicht die Hoffnung, daß es so bleiben wird, um so mehr, als der Herr Bergmeister uns nicht zu oft besucht, wie es wohl angebracht wäre. Wire dem so, dann hatten wir liberhaupt nicht liber schlechten Wetterzug zu klagen. Wenn das ibliche "Glück auf" dem Bergarbeiter gegenüber auch vollständig seitens bes herrn Bergmeisters in Fortfall tame, wir murben boch zufrieden gestellter sein wie bisher. Da bie Mann-Schaft von "Bereinsglud" auf bem "Auroraschacht" ausfahrt, fo mare noch gu wünschen, bag ber Berbinbungsquerichlag vollsiandig freigelegt

würde. Rach der Seite zum "Auroroschacht" hin liegt alles voll Holz, auf der anderen Seite stehen die Hunte. Die Arbeiter sind gezwungen, über das Golz hinwegzusteigen. Poffentlich schaffen diese Zeilen Abhülfe. Oberbergamtsbezirt Brestau. Aus Cherschlessen wird uns geschrieben: Im Sommer dieses Jahres war auf "Deutschlandgrube" bei Schwientochlowig der Hauer Neims dadurch zu Tode verunglückt, daß er in einem Förderwagen durch ein Gesenk nach einem um etwa 70 Meter höheren Ort gesahren war, wobei der Wagen höher hinaufging als soult und Voints als das anstitus sonst und Neims als der größere von den beiden Insaffen des Wagens mit dem Kopse an einen Theil der Seilvorrichtung gefcleubert wurde. Uns Diefem Borfalle entwidelte fich eine Strafjache gegen Ganta und Rostowsti, die am 24. Oftober von bem Beuthener Landgericht verhandelt wurde. Schon vor etwa zwei Wochen sollte in dieser Sache verhandelt werden, allein auf Autrag der Berthelbigung wurden ein anderer Sachberständiger und mehrere Entlaftungezeugen gelaben und bas machte bie Bertagung ber Sache nöthig. Die Verhandlung ergab das mit oberschlesischen Gruben-einrichtungen und Berhaltnissen betrauten Leuten befannte Bild. Durch mehrere Mißbräuche zwar, aber Mißbräuche, die nicht auf das Verschulden der Vergarbeiter, sondern auf das der Vetriebsleitung zurückzustühren sind, ist ein Menschenleben vernichtet worden, dem Grubenkapitalismus zum Opfer gefallen. Es war zwar verboten, im Gesense Menschen zu bestrieben, die an ihm beschäftigten Kameraden wußten das wohl auch, nicht von der dort hängenden Tafel, die längst jur Untenntlichteit verstaubt war, aber bas Berbot wurde feit langem nicht im geringsten beachtet, nicht beachtet von den Augen der Beamten, von denen sogar einer selbst Arbeiter mit sich in die Förderschale genommen hat, und die tagtäglichen Verstöße gegen das Verbot wurden auch nicht bestraft. Es erschien bequemer im Gesende 70 Meter hinauf und herunter du fahren, als biefen Weg auf Fahrten ju machen, es erschien auch nöthig, wenn die Arbeit etwas einbringen sollte an Leistung und Lohn für Arbeiter und Unternehmer. Daß ber Migbrauch der Menichenbeforderung im Gefent bon der Betriebsleitung nicht inhibirt wurde, das war das erste Berschulden der Grube. Das zweite bestand darin, daß sie aus Sparsamseitsrückssichten die Anstellung eines Anschlägers und eines Bremsers an den Enden bes Gefentes unterließ. Den Boften eines Anschlägers bersah bald dieser, bald jener, umb wer als Anschläger fungirte, hatte babet auch Dinge gu thun, bie ihn bon feiner eigentlichen Arbeits. stelle ziemlich weit wegführten. Ebenso war es mit dem Bremferposten. Die Schlepper bremsten ihre Wagen selbst hinab, und kam Menschenbeforderung vor — was, wie gesagt, alle Lage passirt, so versehen die Schlepper eben auch den Dienst an der Bremse: Und so ist es trop des Falles Neims heute noch. Jest ist diesem Schlendrian ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Hauer Neims und Rzepka benutzten eines Lages nach alter Uebung das Gesenke, um sich bon einem herabgebremften gefüllten Wagen in einen leeren Wagen auf der Förderschale nach oben befördern zu lassen. Der Hauer Loslowski, der als Anschläger aushilfsweise fungirte, gab das Zeichen: vier Schläge, zwei Schläge. Die Schale rührte sich nicht; offenbar genügte die Differenz zwischen der Laft von 20 Etr., die der gefüllte Wagen repräsentirte und der Last von etwa 121/4 Ctr., die der leere Wagen mit den beiden Sauern darstellte, nicht, ben Dechanismus in Gang zu bringen. Koslowski klimmerte sich nicht welter um die Sache und ging zu seiner sonstigen Arbeit. Da wiederholte Reims, der mit Rzepta im Wagen stand, das Signal: zwei Schläge. Oben an der Stelle des ersparten Bremfers frand der Schlepper Mrotwa. Auf das neue Signal brildte er den Bremshebel noch tiefer nach unten als vorher, der Mechanismus, das Auf und ab ging los, geriet aber, da der Bremshebel zu tief herabgedrückt worden war, in ein so beschleunigtes Tempo, daß es Mrotwa nicht mehr gelang, durch Hinausdrücken des Bremshebels die Bewegung zu mäßigen - er foll im letten Augenblick fogar ausgeriffen fein - ber Bagen mit Neims und Nzepka schlug höher hinauf als gewöhnlich und der Tod des Neims erfolgte dadurch, daß er als der Größere mit dem Kopfe an die Seilscheibenvorrichtung geschleubert und ihm die Schädel-deck zerschmettert wurde. Koslowski und Rzepka erhielten wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Bergpolizeiverordnung, Die die Beforderung von Arbeitern in Gesenken verbietet, die Anflage; die Verhandlung ergab das ffigirte Bild; die Staatsanwaltschaft beantragte Gefängnig- und Gelditrafe gegen die Uebelthater, aber ber Bertheidigung (Dr. Färber-Beuthen) gelang es darzuthun, daß Koslowski keine Schuld am Tode des Neims habe, da die Beförderung nicht auf sein Signal, sondern auf das des Reims erfolgt war, und so kam es zu keiner Berurtheilung wegen fahrlässiger Tötung, fondern nur wegen Uebertretung der Bergpolizeiverordnung. Beide Angeklagten wurden zu der hohen Geldstrafe von 50 Mart verurtheilt. Die Betriebsleitung, die im Hintergrunde als die Hauptschuldige saß, aber nicht angeklagt war, wird sich hoffentlich gegen die armen Verurtheilten irgendwie erkenntlich erweisen dafür, daß fie ihre Schuld auf fich genommen haben (Na | Red.) Eine eigenartige Eplode in der Verhandlung bildete die Begutachtung des Falles durch den Bergrath des Reviers Südbeuthen, in dem die "Deutschlandgrube" liegt, durch Herrn Dr. Sattig aus Beuthen. Herr Sattig ist ein Mann, dem man bereits das Alter anmertt, ist indeg augerst temperamentvoll; seine Stimme schnappt fortwährend liber. Auf Fragen und Antworten schien er sich nicht einlassen zu wollen, seine Kenninis des Falles beruhte auf dem Zuhören bei der Verhandlung, der er von Ansang an beigewohnt hat. In längerer Rede setzt er die technischen Vorgänge in und am Gesenke geschieft außeinander, maß den Angeklagten wegen der von ihnen begangenen Uebertretung ein hohes Mag bon Schuld bet und ließ fich — der Gutachter ichien sichtlich erregt, er gestikulirte heftig und schlug mit einem Buche auf den Tisch — zu einer recht heftigen Bemerkung liber bas "Bummeln der jungen Leute" hinreißen, was Schuld daran set, daß die Posten

der Ortssteiger bezw. Bremser nicht mit genöten Leuten besett werden könnten. Den ganzen Mechanismus is Gesenkes bezeichnete er als "sehr gesährlich" für die Menschenbes irderung. Der Vorsigende des Gerichtshofes störte ihn in seinem Erkurse über das

Bummeln der jungen Leute" nicht; uns schien ein innerer Bu-

sammenhang zwischen diesem Erfurje und ber borliegenden Sache

durchaus zu fehlen, zumal da nicht einmal behauptet geschweige denn

au beweisen bersucht mar, daß die Betriebsleitung der "Deutschand.

grube" irgendwie versucht hätte, als Bremser und Anschläger an der bezeichneten Strecke bestimmte Personen anzustellen, die die Arbeit

berbummelt hatten. Bon einer Schuld der Betriebsleitung an ber

Verumglichung des Neims sagte herr Settig kein Wort. Seine ganze Rede war — — doch wir wollen uns lieber aus be-

kannten Gründen jeder Kritik dieser eigenartigen Rede enthalten, Bertreter des hier herrschenden Systems möchten ihre Freude an ihr

Unterhaltungstheil der "Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung".

O Madden, wenn ich dir in's Antith feb, Bridit mir das her; vor Bitterniß und Deh. Berfallen bift du in der Bluthe dein Dem finftern Tode unter'm Lebensschein.

Die Rosen, die auf beinen Wangen glühn, Sind Kirchhofsrosen, die dem Grab erblühn. Und deiner Eingen rathselhafte Pracht, Es ift der lette Schimmer por der Macht,

Indeß dein Berg von Ceng und Liebe fraum Und fich den Dfad mit Blumenketten faumt, Traf schon das faium graufam seine Wahl, Scharft schon der Schnitter für dich seinen Staht

D'rum Madchen, wenn ich dir in's Antlig feh, Bricht mir das Berg por Bitterniß und Web. Du lächelst noch - und Rosen hauchen Duft -Und dir ju füßen gabnt die Codiengruft. -

H. K.

Ivanhoe.

Roman von Balter Scott. (68. Fortsetzung.)

Bare ich aber bei Gurer königlichen Berfon bebienftet, - bie Ghre ift gar groß, gewiß! - Ont. ginge ich nur einen Schritt abseits, um in irgend einer Gefe eine Wittwe zu trösten ober in einer andern ein Stief Wild zu erlegen, gleich hieße es: "Wo ist der hund von einem Priester?" — "Wer hat den verdammten Tuck geschen?" — Oder "der Briefler ?" — "Wer gat den verdammten Auch geschen ?" — Oder "der elende Pfaffe tödtet mehr Wish als die halbe übrige Welt." — "Er zieht sedem schenen Reh nach" — und so weiter, und so weiter. — Darum bitt' ich Guch, mein edler Lehnsherr, mich zu lassen, wo Ihr mich fandet, wollt Ihr mir aber Gnade erweisen, so betrachtet mich als den armen Mönch von Copmanhurst, dem sede kleine Gabe hoch-

"Ich versiehe," sagte Richard, "Wohlan benn, so soll ber heilige Gremit Erlaubnis haben, in meinen Willbern zu Warneliffe zu jagen und mein Kellermeister Anftrag erhalten, Dir jährlich ein Fäßchen Sekt, einen Schlauch Malvasier und zwei Orhost Ale zu liefern."
"So viel sür mich!" sagte der Mönch. "Aber der heilige Dunstan.—?"

"Soll eine neue Altarbecke erhalten," sagte ber König, sich be-trenzend. "Doch laß uns ben Scherz nicht zu weit treiben! Gott möchte uns sonst dafür strafen, daß wir mehr an unsere Thorheiten

"Bur meinen Schugpatron will ich blirgen -" fiel ber Monch

"Bitrge für Dich felbst!" mahnte Richard mit ernster Miene, reichte bem Monch aber die Band, welche dieser etwus beschänt an die Lippen

führte, indem er fich auf ein Anie nieberließ.

"Du erweisest meiner Hand weniger Ehre als meiner Faust," bemerkte Richard lächelnd. "Bor dieser beugst Du nur Dein Knie, vor
jener warsst Du Dich ganz in den Staud!"
In diesem Augenblick erschienen zwei neue Personen auf dem Schauplatz.

Einundvierzigstes Rabitel.

Die neuen Ankommlinge waren Bilfred von Fvanhoe auf bes Priors Stute und Gurth auf Jvanhoe's Schlachtroß. Die groß mar Jvanhoe's Erstaunen, seinen Berrn mit Blut be-

fprist, von fechs bis fieben Leichen umgeben und in Gesellschaft biefer Er mußte nicht, ob er ben Ronig als fahrender Ritter ober wie er ihn fouft ansprechen follte.

"Sei unbeforgt, Jvanhoe," begann Richard, feine Gedanten errathend, "bies find treue, ergebene Bergen, wenn fie fich auch einiger

"Sir Wilfred von Jvanhoe!" sagte ber tapfere Geächtete, "laßt mich noch hinzufügen, daß unser Monarch teine treuern Unterthanen

hat als uns!"

"Ich kann nicht daran zweifeln," sagte Jvanhoe, "da ich Euch an ihrer Spize sehe! Doch was ist hier vorgefallen?"

"Berrath gegen unsere Person, Jvanhoe!" antwortete der König, "Doch Dank diesen Buckeren fanden sie ihren Lohn. — Aber," suhr cr lächelnd sort, "auch Du bist ein Verräther, ein Ungehorsamer! Solltest Du nicht in St. Botolph bleiben, dis Deine Wunden aus.

"Sie find es bereitst Warum aber, ebler Fürst, warum betrübt Ihr Guren treuen Diener und setzet Guch folchen Gefahren aus, als ware Guer Beben von teinem höhern Berth als bas eines gewöhnlichen fahrenben Ritters, ber nichts fein eigen nennt als Lange und Schwert?" "Richard Plantagenet münscht feinen höhern Ruhm als ben, welchen

feine Lange und fein Schwert ihm erwerben!" "Aber, hoher herr, Enrem Reich broht Bilrgertrieg - Guren Unterthanen alle Arten von Uebel, wenn sie ihren Monarchen verlieren

"Ha, mein Reich und meine Unterthanen?" rief Richard aus. "Ich Du zusehen und Zeug fage Dir, die besten von ihnen zahlen mir jede Thorheit mit Zinsen mann kämpfen kann."

heim. Go jum Beifpiel mein bochft getreuer Diener Bilfreb von Pranhoe, der meinen Befehlen nicht zehorchen will und mir doch eine Predigt hilt, weil ich seinen Rath nicht genan befolge! Wer von uns hat mehr Recht, dem Andern Vorwiltfe zu machen? — Doch vergleb, beiner Wissen Beit, welche ich unerkaunt in England weile, diene kann Beite. bient bazu, meinen Freunden und Betreuen Beit zu geben, ihre Streit-frafte zu sammeln, bamit Richard bei seiner Micklehr an ber Spihe einer Dlacht fiche, por ber feine Feinbe gittern follen, fo bag er ben geplanten Berrath gu unterbrilden vermag, ohne bas Schwert gu gieben. Shoteville und Bohun tonnen por vierundzwanzig Stunden nicht nach Port porructen. Ich muß Rachrichten von Salisbury aus bem Guben, von Beauchamp in Warwickshire und von Multon im Norden abwarten. Unser Kanzier muß sich Londons versichern. Ein zu plöhliches Aufstreten würde mich anderen Gefahren anssehen, als solchen, denen meine

Wilfred verbengte fich ftumm, ba er ben unbeuglamen Willen feines Berrn fannte und Richard manbte fich wieber ju Robin Doob. "Ronig ber Beachteten !" fagte er, tonnt Ihr Gurem Bruber feine Grfrischung bieten? Denn biese Schelme haben mir Bewegung und

"Wahrlich," sagte ber Gesichtete, "ich wage es nicht. eine Luge vorzubringen, unsere Borrathskammer enthält zumeist — hier hielt er

"Wild, nicht mahr ?" fagte Richard beiter; "es giebt teine beffere Speise - und in ber That, wenn ber Konig nicht babeim bleiben und fein Wilb felbft fchiefen tann, fo barf er nicht ichmalen, wenn er es von anderer Sand getobtet finbet."

"Bollen Gure Gnaden die Blite haben, einen unferer Sammelplätze gu beehren," fagte Robin Boob, "fo foll es nicht an Wilbbraten, nicht an einem auten Trunt Wein fehlen."

Der Beachtete fchritt ben Weg zeigenb voran und Richard folgte ihm fo leichten Bergens, als hatte er schon feinen Ronigothron erobert. Bechfet ber Gesellschaft und Abentener waren bie Birge von Richard Lowenherd' Leben, bas ihm am schöuften blinkte, wenn es ihm Gefahren Bu beftehen und gu liberwinden bot.

In biefem lowenherzigen Ronig lebte ein gutes Stille bes glangenden aber nuglosen Charafters eines romanhaften Ritters und ber personliche Rubm, ben er burch feine eignen Baffenthaten erwarb, mar feiner überspannten Ginbilbungetraft theurer, als ber einer weifen Politit unb

heilbringenden Regierung.
So glich benn auch feine Regierung mehr bem Lauf eines glanzenben Meteors, bas firahlendes Licht verbreitend Uber bas Firmament giebt, um alsbald in Finsterniß du verschwinden; seine ritterlichen Thaten lieferten Stoff für Barben und Minftrels, aber teine jener soliden Bohlthaten, welche die Beichichte mit Bohlgefallen verzeichnet und ber Nachwelt als nachahmungewilrdiges Beispielt vorhalt.

In biefer Besenschaft aber erschien Richard im allerbeften Licht. Er war heiter, gutmitthig und liebte mannhaftes Befen in allen

Das Mahl für ben König von England wurde unter einer großen Giche bereitet und als ber Becher gu freisen begann, vergaßen bie raufen Manner bald bie Schen vor ber Person ihres Monarchen.

Scherze und Lieder ertouten - alte Baffenthaten murben befprochen; endlich rithmten fie fich fogar offen verschiebener Uebertretungen bes Gesehes, ohne zu bebeuten, bag fie in Gegenwart ihres Monarchen, alfo bes natürlichen Schutherrn bes Gefeges, fprachen.

Der vergniigte König bachte nicht mehr an feine Blirbe als feine Umgebung, lachte, trant und icherate mit ber froben Gefellichaft. Nobin Soob's gefunder Menichenverftand und Saft miinfchte ber Szene ein Enbe zu machen, bevor die Gintracht gestört wurde und baber zog er Fvanhoe, bessen bustere Miene ihm aufgefallen war,

"Die Gegenwart unferes Ronigs ehrt uns hoch," fagte er, "boch mochte ich nicht, baß er seine Beit verschwendet, bie ihm tofibar fein muß."

"Gewiß. Auch wift Ihr wohl, daß, wer mit einem König Scherz treibt, sei er auch in bester Laune, doch nur mit einem Löwen spielt, ber balb die Klauen und Bähne zeigen kann —"
"Das fürchte ich eben, Berr Mitter! Meine Leute sind rauh, ber

König heftig, wenn auch gutmitthig — wie leicht könnte er sich beleibigt fliblen und — Es ist Beit, das Mahl aufzuheben." "Das ift an Guch, Freifaffe!" jagte Fvanhoe. Soll ich mich ber Gefahr aussegen, Die Bnabe und Gunft meines Monarchen fo balb zu verscherzen?" fragte Robin Boob. "Aber ich

verdiente sie nicht, wollte ich nicht zu seinem Wohl bas meinige wagen.
De. Scathsod! tritt bort in's Gebilsch und stoße auf normännische

Ginige Minuten fpater murbe bie luftige Gefellichaft burch ein Bornfignal aufgescheucht.

"Das ift Malvoisin's Hifthorn!" sagte ber Miller aufspringend und feinen Bogen ergreifend.

Der Mönch warf ben Becher weg und faßte seinen Knilttel; Bamba verflummte mitten in einem Wig und nahm Schilb und Schwert. In einem Ru ftanben Alle in ihren Baffen ba.

Manner ihres Schlags find ben jaben Uebergang vom Fest jum Rampf gewohnt und Michard schien an bem Tausch Vergnügen gu finden. Er rief nach Panger und Belm und befahl Fvanhoe bei feiner Ungnabe, sich nicht in bas Scharmitgel zu magen, welches ausbrechen murbe. "Du hast hindertmal für mich gekämpft, Joanhoe, und heute sollst Du zusehen und Zeuge sein, wie Richard für seinen Freund und Lehns-

Die Freifaffen hatten fich jurudgezogen, ba ließ fich Robin Doob por bem Ronig auf ein Rnie nieber und erbat fich feine Bergeihung. "Ich magte es, hoher Derr, Guch — gu Gurem eigenen Wohl!

Bu hintergeben! Diejes Dorn mar nicht bas von Malvoifin, sondern murbe auf meinen Befehl geblafen, um biefem Bankett ein Enbe du machen, damit es nicht Eure toftbaren Stunden verschlinge,"

Pierauf erhob er sich und wartete ruhig im Bewußtsein feiner redlichen Absicht auf Richard's Antwort.

Diesem schoft aus vinchard's univort.
Diesem schoft das Blut in's Gesicht, doch siegte seine Gerechtigkeitstelle über den Forn.
"Ihr misigonnt mir Weln und Wild?" sagte er lächelnd. "Es ist meniger Karg gegen Euch sein. Aber Du hast recht, will ich Bursche. Bu Pferde also und fort!"

Robin Bood versicherte Richard, er habe einen Theil seiner Bente vorausgeschickt,, um jeben Binterhalt zu erspähen, ben man ihm allenfalls noch gelegt haben tonnte, boch hoffe er, sein Gebieter murbe ben Weg in Sicherheit gurucklegen konnen, wibrigenfalls er stets auf ihn und seine Levte bauen bürfe, die ihm nahe bleiben würden, um im Mathsall zur Hülfe herbeizueilen.
Der König reichte dem Geächteten nochmals die Hand und ver-

ficherte ihn wiederholt feiner vollen Bergebung und fünftigen Butb, fo wie, baß er fest entichloffen fei, die briidenben und tyrannischen Berordnungen aufauheben, Die jo viele englische Freifaffen dur Emporung

Aber Richard's gute Absichten gegen biese kuhnen Geachteten wurden burch seinen frühen Tob vereitelt. Was Robin Hood's fernere Lebensbahn und seinen Tob betrifft, so gehören sie einem andern Buche an.

Des Beachteten Muthmaßung bestätigte fich und ber Rönig erreichte mit Franhoe, Gurth und Bamba unbelästigt bas Schloß Coningsburgh, als bie Sonne noch am himmel ftanb. England befigt wenig fo herrliche Lanbichaften ale bie Umgebung

bieser alten sächsischen Festung. Der schöne Fluß Don schlängelt sich burch eine reiche Landschaft, welche ihre Reize zur Balfte ber Aultur, zur Balfte ber Natur verbantt. Das stolze Schoß selbst, auf einer Anhöhe gelegen, war vor ber Eroberung eine Residenz bes Königs von Gradand und bie impran Rantau Canadand und bie inveran Rantau Canadand England und bie inneren Banten stammten noch aus bem Alterihum. Dicte Balle, Festungegraben und starte Außenwerte umgaben in

seine Beihe bas innere Schlofigebäube, welches von hohem geschicht-lichen Interesse ist. Wird doch jum Beispiel eine Gruft in ber Nähe bes Schlosses als Grabmal bes berühmten Dengist bezeichnet nub der nahegelegene Kirchhof besitt manche alterthumlichen und benkwürdigen

Als Richard Löwenhers bem Schloß mit feinem Befolge nahte, mar es noch nicht wie hentigen Sages mit senen Außenwerken

Gin von den Zinnen herabwehendes großes schwarzes Banner verklindete ben Trauerfall, der die Familie betroffen. Ueber bem Thore bing eine zweite Fahne mit ber Abbilbung eines weißen Bferbes; biefes wohlbekannte Emblem Bengift's und feiner fachlischen Rrieger bezeichnete

Nationalität und Rang bes Berftorbeuen.
Rings um bas Schloß herrichte reges Treiben, benn bei berlei Leichenschmausereien murbe eine großartige Gastireunbichaft entfaltete

Beichenschmausereien wurde eine großartige Galifreundschaft entfaltete die jeden zufällig vorbei Kommenden mit umschloß. Dieses lebhafte und dunte Treiben stimmte kaum mit der Beranlassung der Versammlung, Dier brieten die Röche ganze Ochsen und Schase; dort lagerten. Die verschiedensten Gestalten waren hier zu sinden. Der halb nackte schasseschafte bier den Durst, stillte den Hunger der letzen Monate der her genährte Wirger und Lunftmeister an feine Monate -, ber besser genährte Burger und Bunftmeister af feine Biffen mit mehr Rube und Behagen ober betrittelte die Qualität bes Malges und bie Geschicklichkeit des Brauers.

Much einige Bertreter ber armen Rlaffe ber Rormannen tonnte man hier beobachten; fie maren tenntlich burch bas geschorene Rinn, die turgen Mantel und besonders burch ihr enges Busammenhalten und den verächtlichen Blick, mit bem fie alle Borgange beobachteten, obwohl fie fich herabliefien, fich die lederen Biffen und ben guten Erunt gu

Matilrlich fehlte es nicht an Dugenben von Bettlern, an einzelnen auf ber Müdreise von Palastina begriffenen Soldaten, an Daustrern, reisenden Bandwertern, herumziehenden Pilgern, Bettelpfaffen, sachlischen Minftrels und malfchen Barben u. f. m.

Alle Bechten, tranten und larmten, nur guweilen, wenn fie fich plöglich an die Ursache erinnerten, melche sie hierher geführt hatte, achgten die Manner im Chor und ftiegen die Beiber ein Bebegeichrei

Das Erscheinen zweier Ritter mar ein feltenes Greigniß bef einer fachfischen Feierlichkeit und tonnte nur als hohe Chre für ben Berblichenen und beffen Familie gelten. Darum eilte auch ber Seneschall bes Baufes, fobald er Michard's und Juanhoe's anlichtig marb, ihnen

mit seinem weißen Stab entgegen und geleitete sie an das Thor, Gurth und Wamba fanden im Hof Bekannte, wagten es auch nicht, sich in die vornehme Gesellschaft im Innern des Schlosses zu drüngen. (Fortfegung folgt.)

MANAMARA Nameraden, nehmt die Urabstimmung vor! VWWWWWWWW

Der Alfoholismus und feine Befämpfung.

(Der nachstehende Artikel ist dem im Erscheinen begriffenen Lieferungswerke "Gesundheitsschut in Staat, Gemeinde und Families von Emanuel Wurm (Berlug von J. H. W. Diet in Stutigart) entnommen. Wir können bas betreffende Werk unseren Lesern nur angelegentlichst empsehlen.)

Die Beilung ber Truntsucht ist febr fdmierig. Sie hat gunachft bie Umgestaltung ber sozialen Berhaltnife bes Rranten gur Boraus. fegung, ebenfo bie feiner geiftigen. Berleitung und Gelegenheit jum Erinten muß nicht nur genommen, fondern ihre Befeitigung vom Pranken selbst gewollt werden, wenn nicht Rückfälle eintreten sollen. Dann versuche man, bem Rranten Gfel vor Branntwein beizubringen, indem man igm all- Speisen und Getrante mit demfelben versett ober man mische ekelerregende Mittel (Brechweinstein ober Fpecacuanha) in ben Brauntwein, ben man anfänglich dem Trinfer nicht gang entziehen tann. Dazu gebe man ihm leichte Biere und Kaffee ober Thee als Anzegungsmittel, ferner leichtverbauliches, reigloses Effen, veranlaffe ihn zu regelmäßigen Spaziergängen, Turnen ober Zimmergymnastil und täglichen lauwarmen Abreibungen (230 K.), Dampsbädern mit nuch folgenber Padung ober lauwarmen Babern mit nachfolgenben kalten, furgen Douchen; Nachts gebe man einen Leibr nichlag, um einen ruhigen Schlaf zu erzielen. Mitunter ning 3: diesein Jiecke auch zu chenni gen Schlafmitteln (Opium ober Chloral geg iffen merben, felbstveritändlich nur nach Anordnung bes Argtes!

Die Beobachtung und Beilung eines Truntfüchtigen tann wirffem meift nur in geschloffenen Anstalten (Trinterafylen) burchgeführt merben. Ihre Greichtung macht fich in steigenbem Mage nothwendig und hat durch die Gemeindeverwaltungen ober den Staat in ausreichendem Maße ju erfolgen. Im Deutschen Reiche ist bis jeht von diesen nichts gesichen. Die zur Zeit in Deutschland bestehenden Trinkerheilanstalten ind zum Theile durch Private, zum größeren Theile durch die Bereine sin Ind zum Theile durch Private, zum größeren Theile durch die Bereine sir innere Mission, den Deutschen Berein gegen den Misstrauch geistiger Betränke und den Mäßigkeitsverein des "Blauen Kreuzes" in's Leben gerufen. Für beneittelte Trunksüchtige bestehen zur Zeit in Deutschland Australten, für wenig bemittelte und arme Trinker und Trinkerinnen in Ronarn und Miertemberg kaine giniget. Die Nort.

Aufgenommenen einen einjährigen Arbeitskontratt abichließen. *) In ben Frrenhäusern und 10 983 Fälle von Trunksucht in den Krankenden Frrenzugern und 10 985 Faue von Truncsucht in den Francenshäusern behandelt worden. Nur diesenigen Personen, welche geisteskraukt waren, bevor sie Trinker wurden, sowie die, welche durch den Trunkt unheilbar verblödeten, sollten in Frrenanstalten untergebracht werden, während für alle Anderen die Trinkerasyle bei längerem Aufenthalt (minbestens ein Jahr) Beilung bringen konnen. Bisher murben bis gu 60 von etwa 100 Aufgenommenen als geheilt entlaffen. Bei ber bisher meift furgen Behandlungebauer find aber Rudfalle fehr häung, gumal wenn die Trinker, wie dies vorwiegend der Fall, in dieselben sozialen Berhältniffe zurücklehren, durch die fie zur Truntsucht ge-

Da die Trunkfucht eine Rrankheit ift, follten die Rrankenkaffen verpflichtet fein, für die Behandlung Trunffüchtiger zu forgen. Auch bie Invalibitatsanstalten mußten bagu angehalten werben, ba bei rechtgeitiger Fürsorge ber Kranke geheilt und so vor Arbeitsunfähigkeit

Das Branntweintrinken ift, wie ein Blic auf bie Länder und Bevöllerungsgruppen zeigt, in benen es heirscht, in e.fter Linie und in übermegender, mitunter ausschließlicher Weise bedingt durch tie soziale Lage der Bootferung. Schnaps trintt im Allgemeinen nur Derjenige im lebermaß, ber ungenügend und ichlecht genährt wird. Er will bie Mängel seiner Kost burch ein ihm mundendes Getränk verdecken. Tagaus, tagein Kartoffeln und trockenes Brod oder auch reichhaltigere, aber nicht schmachaft Bubereitete Nahrung, wie fie in ben billigen Gaftwirthschaften und noch mehr von bes Rochens untundigen Arbeiterfrauen geboten wird, treiben bagu, burch Schnaps bie Mahlzeit mobilichmedenber Bu machen. Und ba ber Branntwein wie bas Bier um so schadlicher wirten, je ichlechter genahrt ber Rorper ift, fo mird gerabe ber Biberftandounfahigfte am meiften in Berfuchung geführt und am fclimmften

") Die Aufnahme ift toftenlos. Seinen Unterhalt hat ber Pflegling au verdienen, wozu ihm Arbeitsgelegenheit durch die Anflalt geboten wird, und zwar in ber handelsgärtnerei, der Landwirthschaft, im Steinbruch, an ber Richtschu, in Thongeuben und im Walde, Dadurch wird er junächft wieder an geregelte Arbeit genobnt. Wer wuch fich auf als Oaber ber Tunkalt wert Anstalten, für wenig bemittelte und arme Trinker und Trinkerinnen la Unstalten (in Bayern und Württemberg keine einzige). Die Verschlegungspreise in den Anstalten für wenig bemittelte und unbemittelte pflichten. Im ersten Halbschn, in Thong uben und im Walde, Dadurch wird er zunächst wieder pflichten. Im geregelte Arbeit gewöhnt. Er muß sich auf ein Jahr der Anstalt verschlegen zu dabigung sit Aufenthalt, Verpstegung und Behandlung, im dritten Viertelschlegen genochnen, Ausgaben zu machen und vernünstig zu wirhschaften.

Gine zweite Ursache bes Umsichgreifens der Trunksucht ift bie ilbergroße Anstrengung ber Arbeitenben, somohl burch gu lange Arbeitszeit wie gu ichwere Arbeitsleiftung.

Freilich giebt ber Altohol nur icheinbar neue Rraft; im Gegentheil, ber Schnapstrinter wird hinter bem enthaltsamen Arbeiter auf bie Dauer gurudt leiben. Denn ber Altohol wirft nur als Reigmittel wie die Peitsche auf das Pferd. Weber durch Priigel noch durch Schnaps wird die Mübigkeit dauernd beseitigt; wenn der Anreiz verschnups with die Alkohol seine auregende Wirkung geäußert hat, tritt nur noch größere Ermilbung ein, da ja nun noch die betäubende Wirkung des Alkohols dazu kommt. Dies veranlaßt, eine noch größere Portion des verberblichen Reismittels zu nehmen und so fort, bis Trunkenheit eintritt. Die Uebermüdung der arbeitenden Bevölkerung ift alfo die zweite Urfache ber Schnapspest! Gin gutgenährter Menfc, mit fraftigem Minstelban, tann bei beginnenber Gimubung burch eiren Schluck Branntwein feine Leiftungsfähigfeit porübergebend fteigern. Aber er verbraucht bann auch mehr von ben Stoffen, burch beren Umfegung er überhanpt Arbeit leiftet, Das beißt noch mehr gute, nahrhafte Roft. Rann er sich biese bieten, so wird ihm ein tleiner Schluck Branntwein nicht schaben; ber ermubete, übermubete und ungengenb genahrte Arbeiter wird jedoch ftets nom Branntweingenuß teinen Bor-

Gang ahnlich verhalt es fich mit ber erwarmenben Wirfung bes Altohols; auch biese ist nur eine scheinbare. Das warme Blut aus dem Gnuern bes Körpers ftromt bei Alfoholgenuß reichlicher in Die haut und verursacht badurch bas Gefühl ber Barme, in Birklichteit aber entsteht wegen ber Ablühlung bes Rorpers ein Warmeverluft, ber burch eine vermehrte Barmeproduktion ausgeglichen werben muß. Da durch eine vermegete avurmeproduction ausgeguchen werden muß. Da diese aber wie die Arbeitsseistung nur durch die im Körper stattsindende Werbrennung von Nahrungsstoffen stattsindet, so muß der Körper den Wärmeverlust durch gesteigerte Nahrungszusuhr sosort ersehen. Kann er dies, dann sindet allmählich ein Ausgleich statt. Wenn aber ein schaftlichte ausgesten Wanten aber ein Schwacher, Schlecht ernährter Mensch Branntwein trintt, um fich du erwärmen, so erreicht er damit das gerade Gegentheil, er wird nur in Folge des Wärmeverlustes noch mehr frieren, darauf hin zu abermaligem Branntmein getrieben und bann noch mehr geschäbigt, bis fic ichließlich alle schlimmen Wirtungen ber Alloholvergiftung bei ihm einstellen und er jum Gewohnheitstrinker wird. Das anfanglich ein felten gebrauchtes Genugmittel, eine Arznei mar, ift jum Bebensbedürfniß geworben!

Berfammlungs= und Zahlungstalender.

Sonntag, den 11. November 1900:

Morgens 11 Uhr beim Wirth Bollens, Brudmannftrage. Atleneffen. Memmern. Rachmittags 4 Uhr, beim Wirth Walter. Bochum 1. Rachmittags 4 bis 6 Uhr bei Borlier. Bochum 8. Bormittags 11 Uhr. Wirth Hullshoff. Meduninghausen. Rachm. 8 Uhr. Mirth Mentler, Brünnunghausen.

wisserich. Nachmittags 6 Uhr, Wirth W. Rabir. Berdih. Gastwirth Boch. Nachmittags 8 Uhr.

Pafiffaufeis 2. 3cben zweiten Sonntag, Nachmittags 6 Uhr, beim Birth grin Berger. Danim bet Berghofen. Nachm. 6 Uhr bei Bwe. Sarbe. Pfupplen-Meflinghofen. Nachm. 5 Uhr beim Wirth Wilhelm Rubn in

Mellinghofen.

Mellinghofen. Fommette bei Barby im Kronprinzen. Globols. Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth Hauste. Gube 1. Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth Beder. Hoofe. Nachm. 8 Uhr im Gasthof zum schwarzen Baren. Henzen. Nachm. 6 Uhr, bei Mwe. Bomm. Inches Andmittags 4 Uhr, beim Wirth Delnermann. Jenglen. Nachmit. 4 Uhr, beim Wirth Wilh, Flunkert. Hachmittags 1/26 Uhr. Wirth Rochholt. Hohmwistiags 1/26 Uhr. Wirth Rochholt. Hachmittags 8 Uhr. Deutscher Kaiser. Marten. 5 Uhr beim Wirth Winkler. Raiser. Rengede. Seben 2. Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, bei Fr.

Klarten. 5 11hr beim Wirth Mintler. Alengede. Jeben 2. Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, bei Fr. Drewermann. Menfelwis. Nachmittags 8 Uhr im Gisenhammer. Küscheim 2. Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth Dörmann. Kaundorf. Nachmittags 8 Uhr. Wirth Eduard Geister. Reupoderschau. Nachmittags 2 Uhr im Gasthof zu Neupoderschau. Ochpel. Nachm. 4 Uhr, im Vokal Gustav heuerbauer. Pflickendorf. Die Beiträge werden vom Beltungsboten abgeholt. Fauen bei Fix stenwalde, Nachmittags 4 Uhr, Gastwirth Paul. Chauhorst. Nachmittags 4 Uhr beim Wirth Fris Abert. Theifen. Jeben 2. Sonntag, Rachmittags 3 Uhr, im "Blauen Stern"

Trolnik. Rachmittags 3 Uhr, Wirth Greubler. Trotha. Nachmittags 3¹/, Uhr, Bestaurant Sachsenburg. Wattenscheid. Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth Kannegießer, Sohrheibe. Westris. Ieben zweiten Sonntag werden durch den Bertrauensmann bie Beitrage in Empfang genommen.

Oeffentliche Bergarbeiter-Versammlungen

Sonntag, den 11. November: horst-Emiger, Braud und Umgegend.

Dormittags 11 Uhr, im Cotale bes beren Beinrich Sabne (fruber D. Ramper). Lagesorbnung:

1. Polimendiglieit und 3med ber Grganifation. Referent 30h. Meyer. 2. Berichiedenes. Nad ber Berfammlung wirb eine Bafffellen-Berfamminug abgehalten, grede Regelung von Angelegenheiten der Bablitellen Sorft und Brand. Bur Dechung ber Tageskoften werden 10 Big. Guitee erhoben.

Comborn, Alen und Umgegend.

Radmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Thomas in Somborn. Lagebordnung:

Anappicaftsangelegenheiten. Das oppositionelle Programm. (Referent jur Stelle.)

Dohenmöllen.

Radmittags 8 Uhr, im Safthof "Bum Deutschen Raiser".

Tagesorbnung:

1. Der Roblenmucher und bie Arbeiterfloffe, Referent: Gr. Polorny Bwidau. 2. Distuffion und Berichiedenes.

Radmittags 5 Uhr: Mifglieber-Ferfammlung. Lagesorbnung:

Bahl eines Berirquensmannes und ber Reviforen.

2. Die Zuschußlaffe. 8. Derfcbiebenes.

Revier Zwidau.

Sonntag, den 11. November 1900, Mittags 11/2 Uhr, im Saale bes "Belvebere" zu Zwidan

Versammlung aller Berbandsmitglieder.

Tages. Drbnung: 1. Die Aufgaben unseres Berbandes. 2. Wie fiellen wir uns jur Grindung einer Krantenzuschjußtaffe?

3. Distussion. Um zahlreiches und punktliches Erfcheinen aller Mitglieber erfucht Der Bertrauensmanu.

Steinad.

Su Conntag, den 11. November, Nachmittags 4 Uhr Griffelmacher-Versammlung

bei Gottlieb Greiner. Um vollzähliges Erscheinen ber Rameraben, sowie auch berer, die bem Berbande noch nicht augehören, bittet

Der Berfrauensmann.

泰安安安安安安安安安安安安安安安安安安 Wattenicheid.

Kerren-Garderobe. Damen-Confection, Kleiderstoffe, Bettwaaren, Möbel- und Ausstener-Artikel,

wie auch sammtliche

Ranmwollwaaren

tauft man am besten und billigften bei ber Firma

Gebrüder Kaufmann, Wattenscheid.

多数多数最高的原因多数多数多数多数多数多数多数

"Deutsches Arbeiter-Messer"!



nit "Filhelm Lieklnecht" fein geprägten Bildnif (in Bronce) und zwei prima Stackllingen und Korlzieher, linke Seite mit Spruch: "Freselarier eller Länder vereinigt Eudl" d Sind 1,50 Fil., 11 Sind 15,— 38L. Berjand nur durch die Kirma

Carl Medick in haan Solingen R. 808. Infterbicher fammilicher Stahlmagren, Baffen, Pfeifen, Uhren und

Retten u. f. w. umfonft und portoftel. **泰泰泰泰泰泰泰泰泰泰泰泰泰泰泰泰泰**

Bitte, lesen Sie!

50 000 Siak - 300

von unten abgebilbetem Lafdenmeffer murben in Turger Beit vertauft von bem

Stahlmaaren=Versandhaus I. Nanges Gebrüder Rauh

Grafrath bei Solingen.

Bir verfenben umfonft und franko ben foeben erfchienenen neuellen fehr reichhaltigen

Prachtkatalog

mit 2000 Abbilbungen bon:

BRILLANT

PARKEMARKE

Aufdranbftodden,

Pobrdrau

mit Bofrer,

Berkgengidranke,

Mopett.

Dampfma! Ginen,

Laterna . . . as,

Gold- und &.

waaren,

Berreu- u. Damen-

Morfielien n. - Minge Brofden u. Arm-

banber, Collies und

Areuje, Berren- und

Damennbren etc.

Cigarrenfpigen,

Pfeifen, Spazierftode unb

Schirme, Lederwaaren,

Fortemennales und

Damentafden, Albums

und Gigarren-Ginis,

Mitrftenwaaren.

Cigarren und

Cigarren abidineiber,

Mufillinftrumenie,

Mund- und

Buggarmonikas,

Dreb-

und Spielbofen,

Chriftbaumflanber

mit Mufik,

Concertgiffern und

Mandonions,

Ārabnen und

Majdenveridluffe,

Kifdmester u. Gabel, Tafdenmeffer, Maftrmeffer, Bemilfemeffer, Alpaca- und Britannia-Coffel, Sheeren, Garten- und Rebenideeren,

Wferdeffeeren, Saaridneibemafdin. Bügeleifen. Birthicafismaagen, Tafel-Ginfage, Kaffec- und feffermühlen, Bileifohadmafdinen Rartoffetreilmafdinen,

Meffer-n. Belokorbe. gorkgieber, Rudenbeile, Sad-u. Biegemeller, Bruchtprellen, Barometer und Thermometer,

Bierglafer u. grüge, Beiterhausden, Phonographen, Bond- und Bederuhren, Forhangunb Sabrradichloffer.

Laternen, Revolver und Enfibucieu. Jagogemehre, Munition, Birichfänger und Dolde, Glaferdiamanie, Herurobre

Stafermeffer, Blocken, Ropitradden eic. etc.

Um Jedermann Gelegenheit zu geben, fich von ber hervorragenden Qualität und Preiswürdigfeit unferer Baaren gu Abergeugen, verjenden wir

F zur Probe 🖚

ein feines Tafchenmeffer Mr. 405, wie obige Beichnung (fog. Rider, ichließt fich nur burch Drud auf bie fleine Klinge) mit zwei aus prima Stabl gefdmiebeten Rlingen und Korkzieher, echtes birichhornheft mit boppelten Reufilberbefdlagen unter Garantie jum Preise von nur Mr. 1,35 franko. Für Eingravirung eines jeden beliebigen Ramens fein vergoldet und verziert, berechnen wir nur 10 Pfg.

Unfer Katalog enthält eine fehr große Auswahl von Zaichenmeffer, falls Ihnen porftehenbes Mufter nicht gefallen follte, bitien nach dem Ratalog ju mahlen.

Berfand gegen Radnafme ober vorferige Ginfenbung des Befrages. Das nicht gefällt, nehmen wir gurud, jahlen Betrag retour ober liefern Erfag bafür,

'alfo für den Besteller tein Rifito.

Baffreide Anerkennungen.

Bie unfere Runben urtheilen:

und Sieloftecher,

Am 5. April 1890 habe ich per Nachnahme eine Scheere, ein Safchenmeffer, ein Rafirmeffer und noch fonftige Gachen, sowie Bügeleisen und bergl, von Ihrer Firma erhalten und bin mit diesen Sachen fehr gut zufrieden 2c. Michael Schüller.

Battenscheid. Unferen Borfigenden u. Sangesbruder

Theodor Werdelmann

au feinem am 9. November statisindenden Namenstage die

herzlichten Glüdwünsche! Denn in unferem frohen Kreise, Sich das herz zum herzen drängt Und des Sanges mächt'ge Weise, Allen Kummer nieder zwängt,

Bublen wir bes Geiftes Weben, Geift der Gintracht uns umichwebt; Fest und iten zum Recht zu stehen, It ein Jeber nun bestrebt.

Und nun greifet froh jum Becher, Boll bom eblen Gerftenfaft, Und nach Branch ber alten Becher, Bas wir lieben, jet gebacht. Unserm lieben Theoborus, Unferm Sangstollegen traut, Unferm Bruber, unferm Freunde, Sei bas volle Glas geweiht!

Sewidmet von ben Mitgliebern bes Arbeiter Bejangvereins "Ginig. feit Battenfcheid.

Oberhausen.

Am 1. November richtete ich ein Zier-, Sing- und Waldvögel-Versandt-Geschäft

ein. Ausmahl ist sehr groß und bitte ich bie Kameraden ihren Bedarf

bei mir becten gu wollen. Bogelfäfige in allen Sorien und Preislagen.

Preislifte fofort ju Dienften. Muguft Ditirim, Bogelhandlung, Rönigstraße 115.

Domande. Sourceg, 11. Nov., Nachm. 3 Uhr, im Schulg'schen Lotale

Bersammlung.

Die Lagesordnung ist eine fehr wichtige und werben die Kamerader erfucht, sammtlich zu erscheinen.



gibt blendend weisse Wäsche.

Unübertreffliches

Waschund Bleichmittel

Allein echt mit Namen

Dr. Thompson and Schutzmarke Schwan. Vorsicht vor Nachahmungen! Ueberall käuflich. Alleiniger Fabrikant: Fabrik

on Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Rur 4,50 Mark toftet einer biefer homeleganten gefehlich 333 geftempelten golbenen Ringe,

n. R. Simili Bribant,





Muftricie Preisiffen fiber Uhren, Ketten, Gold- und Silberwaaren mit ca. 1100 Abbilbungen gratis n. franco. Eugo Pincus,

Wer große Weihnachtsfreude bereiten will,



Seftella fic sine reichloritrix Doftlifte Clas-Christenmasch unth deer 200 Sind größere, melle mit echtem Silber verspiegelix prochtense bliefigerige meilt eine Gliber verspiegelix prochtense bliefigerige Menfetten als: fi. bemaite und teonisch überspout. Kugeln, Sonnenschieme, Weinstälichen, Wegel, Wegel, Adlie. Stillande Glöden, Mahanna, Siche Weisenst Stangeningten, naturgetr, prindite, Alegal, Adlie. Britands Stangeningten, naturgetr, prindite, Alegarfen, Wildenbeimenten int. Morto in. sengt. Natur I Mak. — Sertianent B. enip. 170 Sand. innun I Mak. — Sertianent B. enip. 170 Sand. innun I Mak. — Bur Weiterempschlung wird seber Serdnung ein Fapengelingsfie unt. Korto is. sengt. Verpnatung. — Jur Weiterempschlung mird seber Serdnung ein genfer Weitendstangstelle den unterden der Meine ein größer Weitendstangstelle den unterden der Meine der Mendelle Leiter in der Mendelle Leiter Meine in der Mendelle Leiter der Meine der

Kein Schwindel! Schriefdijer Schnurrbart!!



Wer diese schönste Zierte sines jedes Mannes noch nicht besitzt oder des Wechs-thum desreiben befördern will, der ge-brauche mein waltberühmtes Bartwethe-

Kommelin" | Der Erfelg parantire

Preis pr. Doze Stärke I: 2 Mk., Stärke II: 3 Mk., im ungünstigsten Falle Stärke III: 5 Mk., im ungünstigsten Falle Stärke III: 5 Mk., Forto 20 Pfg., Nachnahme zo Pfg. sebmen Lage, ibnea mittheilen zu können, dass Ihr., Kommelin bei mir den besten Erfolg gehabt het, sege ihnen dafür meleo. besten Dank. Mein Frisen ist ganz serblüff über die Wirkung ihres Erzeugnisses und bittet um Zussadung einer sorblüff über die Wirkung ihres Erzeugnisses und bittet um Zussadung einer Beusnrads No. 170 Westfalen. Bei Nichterfolg Beirag zurück.

Wenn ich sage:

"Ich erobere ganz Deutschland"

so soil damit gemeint sein, dass meine welt 10 Jahren schon weit und breit bekannten Fabrikate in jedem Orte, in jedem Hause sich einführen. Möge doch jeder Raucher ein Versuchs-Packet bestellen: ich liefere zu anmerordentlich billigen Preisen direkt ab Fabrik. Es sei darauf animerksam gemecht, dass ich wirklicher Fabrikant bin

und viele Millionen

Zigarren, Zigarilios und Zigereiten ishriich produzire. Mehrere 100 Arbeiter sind jahraus, jahrein beschäftigt, um den Riesenbedari fär viele Tausend Kunden herzusteilen. Meine überall wohlbekannte Firma verdient volles Vertrauen, denn ich leiste größeste Sicherheit für denkbar reellete Bediebusg. Machen Sie einen Versuch mit meinen vielgerühmten Zigarilios. Dieseiben sind on. 10 Omtr. lang, mit guter Kiniago, K. Kunnstra-Deekblatt gearbeitet und mit Nikotinssmmler versahen. Meine Spezialsorten sind durch des Eniegriche Patentamt gesetzt. geschützt. Täglich Nachbustellungen und Anerkennungen. Angebot:

erkennungen. Angebot:
100 Stilok Havanilios
100 "Unsere Sorte
100 "Anker-Hers
100 "Caffe-Cigarrillos

Mo. 19 für 1 Mark 00 Pfg. Mo. 35 ., 1 Mark 20 Pfg. Mo. 48 .: 1 Mark 80 Pfg. Mo. 78 .: 1 Mark 80 Pfg. Mo. 5 .: 1 Mark 80 Pfg. Ho. 5_1 Zig, Krakowski

Versandt trei ins Haus gegen Postaachnahme. Keine Unkosten. Obige Sorten werden sehr gen gekauft, well sie fabelhaft billig und bezüglich Hrand und Geschmack tadellow sind. Auch füge ich dieser Sendung gänzlich kontentrei noch bei: 50 Stück verschiedene andere gute Sorten Zigaren u. Zigaretten und ein interessantes Buch nebst Preisliste, sowie 5 hochteine Ausichtspostkarten. Mehr zu bieten ist durchaus unmöglich! Bestellen Sie also obige 500 Stück für nur 7 Mark 10 Pfg. Postaachnahme frei ins Haus.

P. Pokora, Zigarreniahr., Noustadt-Westpr. No. 218a

Rrudel.

Sonntag, ben 11. November, Rach-mittags 4 Uhr, im Lofale bes Wirths

Zahlstellen-Berjammlung. Tagesordnung:

Bahlung ber Beitrage. Aufnahme neuer Mitglieber. 8. Bortrag bes Rameraben fr. & an g horft Effen.

Much bie Rirchhörber Rameraben finb hierzu eingelaben. Der Bertrauensmann.

Hamme.

Sonntag, Den 11. November,

Nachmittags 4 Uhr, indet im Lofale bes Wirths Ani ichilb (früher Büder), bie

Versammlung

ber Bahlftelle Samme ftatt. Die Kameraden werben gebeten fich an biefer Berfammlung gabl. reich zu betheiligen.

Borbed. Bierburch werben biejenigen Mitglieder, die sich für Abhaltung eines Winterfestes für Borbed in-

tereffiren, aufgeforbert, fich gu einer

Belbrechung hieriiber am Sonntag, ben 11. cr., Nachmittags 6 Uhr, im Lotale bes Wirthes Herrn Boortmann, Berge-Borbed, Hochstr., einzusinben. Zahlreichen Besuch erwarten

Die Bertrauensleute.



Markneukirden i. S. Mro. 99 Eigenes Fabritat und birefter Berfanb bon Winfitinftrumenten und Caiten. Bract-Rataloge umfouft und posifret.



mahnt u. weckt zu
jeder beliebigen
Stunde, daher unentbehrlick für
Jedermann, der
geuau mit der Zelt
rechoen muss. in
Metallgehäus einisch. Work, M.8—.
In Stahlgeh. Prim.
Auk. Werk 15 Reb.

M.32.50.InSilbergehiuse M. 38.50
Remont gepr. Gehäuse 24 30 stünd.
3.75, Nickel ia. M. 6 -, Silber gest.,
Galdr. v. M. 10 --, Wecker leucht ia.
M. 2.70. Regulator v. M. 7.50. Illustr.
Catalog grat u. fr. Nichtpass, wird
unget. oder Betrag zurückgezahlt.
Etg. Karecker,
Teschenuhren-Fah v. Varsangesch. Teschenuhren-Pab, n. Versandgeich. Lindau am Bodensee No. 307 Zwei Jahre Garantie.

Herne=Sodingen=Bautan.

Ber feine Beitrage biefe Boche an ben Boten nicht entrichtet bat, tann biefelben Sonntag Den 11. Robember, Dorgens von 10—1 u. Nachmittags von 2—6 Uhr, 16ameigeruhrenfabritate, Sannover, 80 | im Bommichen Bofale, bezahlen.

Zahlstellenversammlungen finben flatt:

Sonntag, 11. November: Dümpten-Mellinghofen. Rachmittags 6 Uhr, im Lotale bes herrn 28. Ruhn zu Mellinghofen.

l. Stellungnahme ju ber Rinberbeideerung für Beihnachten, Bortrag bes Rameraben 3. Brangen-berg über bas neue Unfall-Ber-

Tagesorbnung:

ficherungsgeset. 8. Urabstimmung aber bie Krantenaufduntaffe.

4. Berichiebenes. Wegen ber michtigen Tagekorbnung werben alle Mitglieder bringenb erjucht, puntilich ju ericheinen.

Gafte haben freien Buiritt. Theissen. Nachmittags 8 Uhr, im Gapho! "zum blauen Gtern".

Lagevorbnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieber.

2. Dabl zweier Rebiforen. 8. Dietuffion und Berfchtebenes. Conntag, den 18. Robember

Miesbach. Mitlags 12 Uhr, in der Hirsch-müllerschen Baberestauration.

Lagesorbnung : 1. Bahlung ber Beitrage und Auf-nahme neuer Mitglieder. 2. Wahl eines neuen Schriftschrers.

Wurmrebier.

3. Berichiebenes.

Von einem nicht gern genannten Kameraben zwei Maet zur Deckung der Berfammlungsuntoften erhalten, was ich hiermit quittire.

Der Bertrauensmann,

Dankfagung.

Bir fagen allen Thelinehmern, besonvers ben Mitgliedern ber Bahlftelle Gannigfelb fur bie rege Betheiligung beim Begrabuts meines verftorbenen Rannes, unferes Baters

Martin Benged unfern herzlichften Dant. Die Familie Benged.

Sterbetafel.

Es verftarben bie Rameraben: Julius Rose

im September in Schange, Peter Thomas

Heinrich Freitag in Beftrich-Bovinghaufen.

August Krause am 12. Oftober, in Eving, (verunglädt).

Martin Wenzeck am 30. Ottober, in Ginnig. felb.

Die Berftorbenen bleiben in ireuem Anbenten ber Rameraben.